Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 685. Morgen-Ausgabe. Siebenundsechzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Freitag, den 1. October 1886.

In memoriam!

Der 1. October ist ein schmerzlicher Gedenktag für uns, für Breslau, für das deutsche Volk. Am 1. October sind zehn Jahre vergangen, seit eine Trauerkunde zu uns drang. Der Tod hatte einen Mann gefällt, der aufrecht gestanden, wie eine stolze Tanne, aber markig gewesen, wie der Kern der Eiche, einen Mann, durch und durch das Bild der Geradheit und Ehrlichkeit, treu und beständig, und doch voller Anmuth und Feinheit, voller Geist und Witz, einen Mann, der bei aller Festigkeit seiner Ueberzeugung und aller Unversöhnlichkeit seiner Grundsätze doch geachtet und geliebt war von allen Parteien; ja, sie hatten und hörten ihn alle gern, Freund und Feind, und wenn er sich zum Wort gemeldet hatte, so schaarten sich die Hörer um die Tribüne und legte selbst der eiserne Kanzler die Scheere weg, um dem unübertroffenen Vortrage des geborenen Plauderers zu lauschen, und als er vor nun einem Jahrzehnte nach langen Leiden die Augen schloß, da klagten Alle, die ihn gekannt, klagten selbst die Männer, die ihn einst verfolgten: Er war einer der edelsten Patrioten!

Ja, das war er, einer der edelsten Patrioten, einer der besten Männer, welche jemals die deutsche Erde geboren; das war Franz Ziegler, ob er gleich die Nationalcocarde verloren hatte. An welchem hohen und emporstrebenden Stamme hätte sich der rasende Sturmwind der Reaction nicht versucht! Er hatte zu hoch gestanden, der vom Könige bevorzugte Oberbürgermeister der Kurstadt, als daß ihm Vergebung für die Missethat gewährt werden sollte, „im tollen Jahre" dem Volke die Treue gewahrt zu haben. Er hatte Ordnung gehalten, wie in keiner Stadt Deutschlands, er hatte auch in der Nationalversammlung im Gegensatze zu seinem Freunde Waldeck die Hereinziehung der Armee in die politischen Wirren bekämpft und das unvergeßliche Wort gesprochen: „Die Disciplin ist die Mutter der Siege!" Aber er hatte auch dem Volke gegeben, was des Volkes ist, und dem Ministerium Brandenburg keine Steuern bewilligt, und dafür ward er verfolgt, gehetzt, in den Kerker geworfen, seines Amtes und Vermögens beraubt — ohne daß ein bitteres Wort über die Lippen des Märtyrers kam. Verurtheilt verließ er die Anklagebank, um ungebeugten Hauptes seine Familie zu trösten mit den Worten, die Charlotte Corday gesprochen: „Le crime fait la honte et non pas l'échafaud!"

„Er hat die Nationalcocarde verloren" — der einzige von 226 Steuerverweigerern — hatte die bürgerlichen Ehrenrechte eingebüßt, wie ein Räuber oder Brandstifter, und hat später, unter dem zustimmenden Lächeln aller Parteien mit dem Humor der verharschten Wunden erzählt, wie das Ausland darüber denkt. Ziegler ist im Jahre 1855 in Paris mit mehreren Engländern bei dem Director eines großen Seminars zu Tische. Da sagt ein Herr: „Sie haben die Einrichtung in Preußen, daß jeder Preuße die Nationalcocarde tragen kann, so lange er ein ehrlicher Mensch ist?" Ja! „Das ist ein sehr schöner Gedanke. Nicht wahr, es muß Jemand betrogen, gestohlen oder sonst ein Verbrechen begangen haben, dem die Nationalcocarde genommen werden soll?" „Nein, ich habe auch die Nationalcocarde nicht, weil ich die Steuern verweigert habe." Da lachte die ganze Jugend, und der Director nimmt das Wort: „Wenn in dem Lande dieses Herrn Einrichtungen sind, die uns ridicül erscheinen, so haben wir kein Recht, darüber zu lachen, wir können höchstens mit dem Herrn anstoßen." Und wenn er in Berlin, zu einem Diner geladen, daran erinnert, daß er nicht Vollbürger sei, so bemerkt ihm ein guter Reactionär: „Das ist doch malitiös von Ihnen; Sie sollten des unglücklichen Umstandes nicht erwähnen, das ist nicht patriotisch von Ihnen!"

Und als er die Kerkermauern verlassen und zum Wanderstab griff, um Brot zu suchen, als unabhängiger, freier Mann, da trat die Versuchung an ihn heran. Er lag am Comer See krank darnieder, das Fieber schüttelte seine Glieder, er verlor die Besinnung! Er dachte nicht an Weib und Kind, er dachte nur an das Vaterland, und ihn störten die gelben Gesichter, die schwarzen Augen, die fremde Sprache seiner Pfleger. Und als er noch matt den Gotthard hinauffährt, da erfrischt ihn die wehende Bergluft, und ein kleines Mädchen mit blondem Haar und blauen Augen begrüßt ihn in den Tönen seiner Heimath und im Angesichte der deutschen Berge kauern halbbekleidete Kinder und singen „Schleswig-Holstein stammverwandt" und erzählen, wie Vater und Mutter gestorben, erschossen von den badischen Kriegsgerichten, und das Herz erbebt ihm in der Brust und eine Stimme ruft: „Gott ist stark auch in den Schwachen — nicht in die Fremde, nicht nach Amerika — an's Vaterland, an's theure schließ dich an!" Und er gelobt sich, auszuharren bei seinem Volke, „bis der beff're Morgen tagt!" Er hat seinen Schwur gehalten, er hat gekämpft, gelitten, aber er ist nicht irre geworden an sich und der Nation.

Und wie hat er kämpfen müssen, um sich des Lebens Nahrung und Nothdurft zu schaffen! Wo ihm Brod winkte, erhob sich der polizeiliche Wall: „Er hat die Nationalcocarde verloren!" Die Noth hat aus ihm einen Dichter gemacht. Nennt man die besten Namen märkischer Poeten, so wird auch der Name Franz Ziegler genannt. Welche Fülle von Gestaltungskraft, welcher Reiz der Darstellung, welche Tiefe der Empfindung in seinem „Landwehrmann Krille", seinem „Gnadenthaler", seiner „ersten Rebellion", seinen Erzählungen aus der Befreiungszeit! Es geht der frische Duft des Kiefernwaldes durch Ziegler's Schriften; sie sind nicht gemacht, sondern sind gewachsen, entstanden, geworden. Und doch, nur auf dem Boden einer tiefen, umfassenden, seltenen Bildung können solche Gestalten entstehen. Gewissenhaft wie im Amt, wie im Leben, wie in der Politik, war Franz Ziegler auch in der Literatur. Ehe er nach Rom ging, hatte er eine halbe Bibliothek erschöpfend studirt, und lesen sich seine Briefe wie Eingebungen des Augenblicks, so sind sie doch nur der Schlußstein außerordentlicher Gedankenarbeit.

Aber im Dichter ging der Politiker nicht unter. Der „bessere Morgen" schien zu tagen, und auch die Tage Ziegler's schienen gekommen. Eng befreundet mit Lassalle und Waldeck, hatte Franz Ziegler kein Vertrauen zu der „neuen Aera"; er freute sich auch nicht der Gründung der Fortschrittspartei, da ihr Programm nicht das allgemeine Wahlrecht enthielt. Aber er beherzigte das Dichterwort: „Als dienendes Glied schließ an ein Ganzes Dich an!" Breslau entsandte ihn in den preußischen Landtag, wie später in die deutsche Volksvertretung, und was er als Parlamentarier gewesen, ist unvergessen im Vaterlande. Er war nicht der Mann des Kleingefechts, nicht der engherzige Tactiker, sondern der Feldherr in hohem Styl, ideenreich, großartig, ungesucht glänzend. Seine Persönlichkeit war überwältigend, jeden kleinlichen Verdacht abwehrend, vornehm und gerade, offen und fest, aber in jeder Miene, in jedem Worte bedeutend. Seine Rede war fesselnd, unterhaltend, schlagend, überzeugend und, wenn er die Tiefe seines Herzens aufrührte, erschütternd. Er wird in der Geschichte des Abgeordnetenhauses niemals vergessen werden, jener dramatische Moment, wo Franz Ziegler in sittlicher Entrüstung mit erhobener Rechten gegen die Ministerbank rief: „Der Minister von Mühler muß fort von seinem Platze!"

Nicht die Lippen sprachen, sondern der ganze Mann. Am Tage nach jenem Rufe, der bis an die Grenze des Reiches Widerhall fand, ward Franz Ziegler zum ersten Male von einem leichten Blutsturz betroffen. Das Leiden hat ihn seitdem nicht mehr verlassen. Aber obwohl seit einem Jahrzehnt unter den Todten, lebt Ziegler fort in seinen Worten. Wer erinnerte sich nicht seines Ausrufs: „Ich gehe zum Kadi!" Wer dächte nicht seiner Unterscheidung zwischen der Disciplin der Freiheit und der Disciplin der Entmannung?

Ziegler's Reden, Parlamentsreden wie Volksreden und Gelegenheitsreden, sind noch heute lebendiger in der Nation, als diejenigen irgend eines anderen deutschen Volksvertreters, sie sind von unvergänglichem Reize für jeden Leser — mögen es auch seine Grundsätze und Gedanken sein; möge seine Festigkeit und Selbstständigkeit, seine Hingebung an das Volk und seine Liebe zum Vaterlande alle Männer, die im öffentlichen Leben stehen, erfüllen! Ein frisches Reis auf das Grab des Mannes, der vor mehr als zwei Jahrzehnten hier in Breslau das patriotische Wort gesprochen: „Das Herz der deutschen Demokratie ist stets, wo Preußens Fahnen wehen!"

Deutschland.

⚌ **Berlin**, 29. Sept. [Das juristische Studium. — Der Totalisator.] Zur Frage über die Reform der juristischen Studien hat soeben Professor Dernburg, der bekannte Rechtslehrer an der hiesigen Universität, das Wort genommen. Der von ihm veröffentlichten Broschüre gebührt eine eingehendere Besprechung, als sie an dieser Stelle gegeben werden kann. Wir beschränken uns daher auf einige Punkte. Die Vorschläge Schmoller's verwirft Dernburg ganz, die Reformbedürftigkeit selbst erscheint ihm zweifellos. Seine eigenen Vorschläge gehen dahin, Studium und Praxis mit einander zu verbinden; er empfiehlt zunächst ein theoretisches Studium von 5, ausnahmsweise von 4 Semestern, dann Ablegung der Prüfung als Referendar, darauf 2 Jahre Vorbereitung in der Praxis, hierauf ein abermaliges Studium auf der Universität von 3 Semestern, wiederum 1½ Jahre Vorbereitungsdienst und dann das Assessorexamen. Ob diese mehrmalige Ablösung von Studium und Praxis sich durchführen läßt, und vor allen Dingen, ob sie den von Dernburg erwarteten günstigen Erfolg für die Durchbildung der jungen Juristen haben wird, mögen diejenigen entscheiden, die in erster Linie dazu berufen sind, die Juristen selbst. Man wird erwarten dürfen, daß die Fachzeitschriften sich mit Dernburg's Vorschlägen sehr eingehend beschäftigen werden, und daß ihnen manche Gegenschrift ihre Entstehung verdanken wird. Heute möchten wir nur darauf hinweisen, daß der preußische Staat mit einer ähnlichen Einrichtung bei einer anderen Klasse von Beamten keine günstigen Erfahrungen gemacht hat. Bis zum Jahre 1868 war die Ausbildung der Baubeamten so geregelt, daß nach einem zweijährigen Studium die Ablegung der Bauführerprüfung folgte. Als Bauführer mußten die jungen Beamten zwei Jahre lang thätig sein, um dann nochmals ein zweijähriges Studium an der Bau-Akademie zu absolviren und nach diesem sich der Baumeisterprüfung zu unterziehen. In Wirklichkeit machte sich die Sache aber ganz anders. Die Zahl derjenigen Bauführer, welche zwei Jahre hindurch nochmals Vorlesungen hörte, war verschwindend gering. Die meisten begnügten sich damit, die ihnen vorgeschriebenen Vorlesungen zu belegen, und brachten die beiden Jahre bis auf eine verhältnißmäßig kurze Zeit, die zu Vorstudien für die Anfertigung der schriftlichen Arbeiten für das zweite Examen und zum „Einpauken" für das letztere benutzt wurde, außerhalb Berlins zu. Wenn auch die Stellung der Bauführer zu der vorgesetzten Behörde eine andere war und bis heute geblieben ist, als die der Referendare, so ist die Vermuthung doch nicht abzuweisen, daß auch bei dieser nach einer zweijährigen Thätigkeit als Beamte die Neigung, noch einmal zu akademischen Studien zurückzukehren, nicht sehr groß sein wird, und daß sie der Versuchung, die drei Semester außerhalb der Hörsäle zuzubringen, um so weniger Widerstand leisten werden, als sie glauben werden, daß ihnen während der darauf folgenden abermaligen 1½jährigen Thätigkeit als Referendar noch Zeit genug bleibe, das Versäumte aus Büchern und auf anderem Wege nachzuholen. — Gestern hat der Union-Club mit einer Reihe von Gästen, wie es scheint, hauptsächlich von Vertretern der Presse, einen Ausflug nach Hoppegarten gemacht, um sie mit den neuen Einrichtungen und vor allem mit dem Totalisator bekannt zu machen. Ein Mitarbeiter der Krz.-Ztg. bringt eine eingehende Schilderung der Rennbahn und der damit in Verbindung stehenden Anlagen und verweilt lange bei dem Hauptschaustück, dem Totalisator, der, wie er versichert, von dem Führer der Gesellschaft, Oberstlieutenant v. Podbielski, mehrfach mit besonderer Betonung als „nichts Anderes als eine mechanische Additonsmaschine" bezeichnet worden sei. Vor fünf Jahren hatte die preußische Staatsregierung eine andere Anschauung von dem Apparate.

[Kaiserliche Spenden.] Aus Anlaß des in voriger Woche stattgehabten 50jährigen Jubiläums der Diaconissenanstalt in Kaiserswerth hat die Kaiserin der Oberin und Wittwe des Begründers der Anstalt, Frau Pastor Fliedner, ein von einem anerkennenden Handschreiben begleitetes Andenken, bestehend in einem goldenen Frauen-Verdienstzeichen, dem Vorstande der Anstalt aber ein Geldgeschenk von 1000 Mark überweisen lassen. Gleichzeitig erhielt eine der Anstalt seit beinahe vierzig Jahren angehörende Magd von der Kaiserin das goldene Dienstbotenkreuz und Diplom für vierzigjährige treue Dienste. Der Kapelle des kürzlich in Dierdorf (Rheinprovinz) neu eingeweihten Johanniter-Krankenhauses hat die Kaiserin eine Altar-Garnitur, bestehend in Kruzifix und zwei Leuchtern, zugewendet. Zur Herstellung der Blutkapelle im Dome zu Erfurt, sowie zur Reparatur der Dächer des Domes und der Terrassen-Ballustrade an demselben ist ein Betrag von 14 000 Mark von dem Kaiser bewilligt worden. Pastor Disselhoff in Kaiserswerth, welcher dem Kaiser bei Gelegenheit des oben erwähnten Jubiläums eine Denkschrift übersandt hatte, erhielt ein Dankschreiben, an dessen Schluß es heißt:

„Zugleich ist es Mir bei der warmen Theilnahme, mit welcher Ich von jeher den edlen Bestrebungen gefolgt bin, Bedürfniß, der Anstalt Meinen herzlichsten Glückwunsch auszusprechen ...... Auf dem festen unzerstörbaren Grunde des Evangeliums hat sie sich aus bescheidenen Anfängen zu einem vielverzweigten Werke freier Liebesthätigkeit entwickelt. Ihre segensreiche Wirksamkeit, welche sie im Geiste unserer evangelischen Landeskirche übt, geht weit über die Grenzen Europas hinaus und trägt den Keim stetigen Wachsthums in sich. Diese Erfahrung gereicht Mir zu besonderer Befriedigung. Möge des Allmächtigen Gnade, welche bisher so sichtbar auf der Diakonissensache geruht hat, auch fernerhin über dieselbe walten. Straßburg, 18. Septbr. 1886. Wilhelm."

[Am Tage des 50jährigen Amts-Jubiläums des Reichsbank-Präsidenten von Dechend fand Nachmittags 6 Uhr zu dessen Feier ein Festessen im großen Saale des Kaiserhofes statt, zu welchem sich, der „Nat.-Ztg." zufolge, die Mitglieder des Reichsbank-Directoriums mit denen des Central-Ausschusses der Reichsbank, den Präsidien des Handelstages, den Aeltesten der Kaufmannschaft, des Centralverbandes der deutschen Industriellen, den Chefs hiesiger großer Bankhäuser, 46 Directoren auswärtiger Reichsbankfilialen, den Vorstehern der Comptoirs und Bureaux der Hauptbank und einer Anzahl von Freunden des Jubilars vereinigt hatten. Als Ehrengast war außer Letzterem der Herr Staatsminister von Bötticher anwesend. Hinter dem Jubilar erhob sich dessen Büste auf dem Grunde grüner Topfgewächse, während die gegenüber befindliche Wand mit den Büsten des Kaisers, des Kronprinzen, des Prinzen Wilhelm und darunter der des Reichskanzlers Fürsten Bismarck geschmückt war. Die Reihe der Toaste eröffnete Staatsminister von Bötticher mit einem Hoch auf den Kaiser, den Schöpfer der Reichsbank und gnädigen Gönner des Jubilars, indem er das an Letzteren gerichtete Allerhöchste Handschreiben verlas. Es folgte ein Hoch auf den Jubilar aus dem Munde des Geh. Commerzienraths Delbrück, Vorsitzenden des Ausschusses des Handelstages, wobei derselbe die Verdienste des Gefeierten um Handel und Verkehr rühmend hervorhob. Hierfür dankte dieser in herzlichen Worten, lehnte aber ab, die ihm ertheilten Lobeserhebungen für sich allein zu acceptiren, und pries die Verdienste des Fürsten von Bismarck, dem Deutschland auch die Reichsbank verdanke und der ihn niemals gehindert habe, Zweckmäßiges zu schaffen und dementsprechend zu wirken, sowie die des Herrn von Bötticher als Stellvertreters des Reichskanzlers, indem er beide Herren hoch leben ließ. Der folgende Trinkspruch des Geheimen Ober-Finanzraths Dr. Koch galt der Gattin und der Familie des Jubilars, welcher als ein „bonus pater familiae" die Reichsbank regiere. Ein Sohn des Gefeierten dankte. Er brachte dem Handel und der Industrie ein Hoch in launiger Weise. Staatsminister von Bötticher verlas darauf ein Glückwunsch-Telegramm des Reichskanzlers und toastete auf die Zukunft, den Nachwuchs unter den Reichsbankbeamten und im Geschlechte v. Dechend. Bankdirector Heller (Leipzig) sprach Namens der auswärtigen Bankdirectoren, Geh. Rath Simon (Königsberg) brachte nochmals dem Jubilar ein Hoch; Geheimer Rath Koch dem Mitveranstalter des Festes, Geheimer Rath Mendelssohn, Präsidenten der Aeltesten der Kaufmannschaft, welcher durch Unwohlsein ferngehalten war, endlich Bankier Ernst Mendelssohn-Bartholdy dem Geheimen Rath Koch. Noch lange blieb die Gesellschaft, unter der sich auch General-Steuerdirector Burghardt, Staatssecretär Herzog, Admiral Freiherr v. d. Goltz und andere hohe Beamte und Militärs befanden, in angeregter Unterhaltung beisammen.

[Aus Anlaß des Dienstjubiläum des Professors Gneist] hatten die Mitglieder des Ober-Verwaltungsgerichts gestern Nachmittag um 5 Uhr im Englischen Hause ein Festmahl veranstaltet, dem auch die Minister v. Goßler und Friedberg beiwohnten. Die Tafel war im vorderen Saal gedeckt. Dem Jubilar war der Ehrenplatz inmitten der beiden Minister eingeräumt, ihm gegenüber saß der Präsident des Ober-Verwaltungsgerichts Persius. Insgesammt waren außer dem Jubilar 18 Herren erschienen. Nachdem Staatsminister von Goßler des Kaisers gedacht hatte, nahm Präsident Persius das Wort, um in beifallsreicher Rede die Verdienste des Jubilars um den Staatsdienst zu feiern. Mit herzlichen Worte dankte der Gefeierte. Im übrigen verlief die Feier in ungezwungenster Weise.

[Der Geheime Medicinalrath Professor Dr. Waldeyer, der Director der Anatomie und Leiter des anatomischen Unterrichts an der Berliner Universität, begeht am 6. October seinen fünfzigsten Geburtstag, während er zugleich in diesem Jahre sein fünfundzwanzigjähriges Doctorjubiläum feiert. Seit dem 1. October 1883 gehört er Berlin an, und die Verdienste, die er sich in dieser kurzen Zeit um die Verbesserung des anatomischen Unterrichts erworben, sind kaum hoch genug anzuschlagen. Durch die unermüdliche Arbeitskraft und Energie Waldeyers, durch sein persönliches Eingreifen wurde die Anstalt in den wenigen Jahren eine Musterstätte anatomischen Unterrichts.

[Die Commission zur Durchführung des Hundert-Millionen-Gesetzes.] Ueber die Thätigkeit dieser Commission schreiben die „Berl. Pol. Nachr.":

War ihre Augustsitzung neben der Erledigung der vorliegenden Güterankaufsfragen vor Allem der Erledigung der formalen Seite ihrer Geschäftsführung gewidmet und ist damit die Vorbedingung für ein regelmäßiges ersprießliches, materielles Wirken der Commission geschaffen, so dürfte die für den 11. October in Aussicht genommene weitere Sitzung dazu bestimmt sein, die allgemeinen Gesichtspunkte zu erweitern, von denen bei der Besiedelung der hierzu geeigneten Güter auszugehen sein wird. Von einer schematischen Behandlung dieser Fragen wird dabei natürlich nicht die Rede sein können, die an leitenden Gesichtspunkten im Voraus sich aufstellen läßt, sie wird vielmehr elastisch genug sein müssen, um die concreten Verhältnisse des einzelnen Falles zu ihrem vollen Rechte gelangen zu lassen. Mit dieser Maßgabe werden sich aber doch fruchtbare Directiven für die Einleitung und Durchführung des Ansiedelungswerkes gewinnen lassen. Es gilt dies insbesondere von der Regelung der mit der Besiedelung zusammenhängenden öffentlich-rechtlichen Verhältnisse, vornehmlich also der Einrichtung der Gemeinde-, Schul- und Kirchenverhältnisse. Um nur eins zu erwähnen, so bietet die erforderliche Neugründung von Gemeinden die Gelegenheit, einen der schwersten Mißstände unserer östlichen Landgemeinden, den Mangel jeglichen Gemeindebesitzes, für diese durch Zutheilung von Gemeindeareal zu vermeiden und damit dieselben von vornherein in eine verhältnißmäßig günstige Lage zu bringen.

[Der neue Normal-Lehrplan für die höheren Töchterschulen in Berlin] wird im „Centralbl. f. d. ges. Unterrichtsverw." bekannt gemacht. Wir entnehmen demselben nachstehende Bestimmungen:

Die Zahl der wöchentlichen Lehrstunden steigt in den neun Klassen von 18 auf 30. Die Frequenz der Klassen soll auf der Unter- und Mittelstufe nicht über 50, auf der Oberstufe nicht über 40 betragen. Versetzungen erfolgen ohne Versetzungsprüfung und auf die Versetzung bezogene Probearbeiten. Oeffentliche Schulprüfungen finden nicht statt. Die häusliche Arbeitszeit beträgt für die Unterstufe höchstens 1 Stunde täglich, für die Mittelstufe höchstens 1½ Stunden täglich, für die Oberstufe höchstens 2 Stunden täglich, wobei Sonn- und Feiertage außer Rechnung bleiben. Strafarbeiten und Arbeiten vom Vormittag auf den Nachmittag sind zu unterlassen. Ferienarbeiten werden auch in der Form freiwilliger Arbeiten

nicht gefordert. Schriftliche Arbeiten sind möglich zu beschränken und immer in der Schule hinlänglich vorzubereiten; zuweilen werden sie in der Schule angefertigt, um das Maß der häuslichen Arbeitszeiten zu erproben. Nachschreibungen oder häusliches Ausarbeiten von Heften, auch als freiwillige Leistung, ist nicht statthaft. Extemporalien und Clausuren, denen Einfluß auf Zeugniß, Platz und Versetzung beigemessen wird, sind ebenso wie umfangreiche Repetitionen unzulässig. Kartenzeichnen als häusliche Aufgabe ist unzulässig. Handarbeits-, Zeichen- und Schreibunterricht sollen nicht von fremdsprachlicher Conversation oder vom Vorlesen begleitet sein. Es ist zu verhüten, daß die Schülerinnen zu viele und zu schwere Lernmittel, besonders in Schultaschen, mit sich führen. Nach der ersten Unterrichtsstunde findet eine Pause von 10, nach der zweiten von 15, nach der dritten von 10, nach der vierten von 15 Minuten statt. Während der Pausen, jedenfalls während der 15 Minuten dauernden, verlassen die Schülerinnen die Klasse, die alsdann jedesmal zu lüften ist. Wenn angemessener Raum dies gestattet und es sonst angängig ist, halten die Schülerinnen sich wenigstens während der größeren Pausen im Freien oder in der Turnhalle auf, wo Freiübungen und Bewegungsspiele getrieben werden können.

*[Der bevorstehende achte deutsche Schriftstellertag,] welcher am 9., 10. und 11. October d. J. zu Eisenach stattfindet, verspricht einer der besuchtesten zu werden seit dem Bestehen des Verbandes. Ueber mehrere Hunderte von Anmeldungen sind bereits eingelaufen, darunter die Namen unserer hervorragendsten Autoren und Publicisten. Sehr erfreulich ist die rege Betheiligung der Colleginnen von der Feder. Auch eine Anzahl von Mitgliedern des „Deutschen Schriftsteller-Vereins“ werden auf besondere Einladung des Vorstandes hin anwesend sein. Der Grund dieser zahlreichen Betheiligung liegt wohl zunächst in der außerordentlichen Wichtigkeit der dieses Mal zur Verhandlung stehenden Fragen, welche für die organische und nationale Fortentwickelung des Schriftsteller-Verbandes von entscheidender Bedeutung sein werden. Uebrigens ist auch in dem Programm das gesellige Moment reichlich berücksichtigt worden. Mit Unterstützung des Eisenacher Localcomités, an dessen Spitze der Oberbürgermeister Dr. Eucken und der Schriftsteller Dr. August Becker stehen, sind eine Anzahl festlicher Veranstaltungen in Aussicht genommen, welche für die Theilnehmer von besonderem Reize sein dürften.

* **Berlin,** 29. Septbr. [Berliner Neuigkeiten.] Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich vor einigen Tagen auf der Steintreppe des Bahnhofs Stralau-Rummelsburg, die von dem oberen Bahnhof der Stadt- und Ringbahn nach der Haltestelle der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn für die Vorortzüge hinabführt. Diese Treppe ist so steil angelegt, daß nervöse Personen, die von oben herabsehen, vom Schwindel befallen werden. Der Maurer König, der nach einer verbüßten Gefängnißstrafe aus der Strafanstalt in Rummelsburg entlassen war, wollte den Vorortzug, der bereits eingefahren war, benutzen und eilte deshalb die Treppe hinab, kam aber auf derselben zu Falle und schlug vorn über auf das Gesicht, so daß sich die Beine nach oben über den Kopf überschlugen. Der Unglückliche blieb regungslos liegen. Der Stationsvorsteher, der Augenzeuge des Unfalls gewesen war, ließ den Leblosen, in der Ansicht, daß derselbe das Genick gebrochen habe, in das Polizeizimmer tragen. Dort kam er auf kurze Zeit zur Besinnung und wurde nach polizeilicher Anordnung durch einen requirirten Krankenwagen in nahezu hoffnungslosem Zustande nach der Charité geschafft.

Oesterreich-Ungarn.

m. **Wien,** 29. Septbr. [Wiedereröffnung des Reichsrathes. — Die Regierung und ihre Parteien. — Debut des neuen Handelsministers.] Zum achten Male, seitdem Graf Taaffe das österreichische Staatsruder ergriffen hat, öffneten sich heute die Pforten des Parlaments zu einem neuen Sessionsabschnitt. Die Flitterwochen zwischen dem Cabinet und der Reichsrathsmajorität sind zwar längst vorüber, und manch' häuslicher Sturm hat den vor acht Jahren geschlossenen Bund auf harte Proben gestellt, aber darüber herrscht nur eine Stimme, daß noch keine Session unter so verworrenen, für die Regierung und ihre Partei gleich ungünstigen Verhältnissen begonnen hat, wie die bevorstehende. Es ist durchaus nicht übertrieben, wenn man die Frage aufwirft, ob die Regierung überhaupt noch eine Parlamentsmajorität hinter sich hat. Und hätte Oesterreich nicht den wohlbegründeten Ruf des Reiches, in dem auch das Unwahrscheinlichste Ereigniß wird, man müßte die Frage nach allen Symptomen, die im öffentlichen Leben zu Tage treten, entschieden verneinen. Nur einige wenige der hervorstechendsten dieser Symptome will ich kurz erwähnen. Die nationalen Parteien, die Czechen, Polen und Slovenen, frondiren offen gegen die Gesammtregierung oder gegen einzelne Mitglieder derselben. Am ungenirtesten treiben es in dieser Beziehung die Czechen, deren parlamentarische Vertreter in Volks- und Wählerversammlungen einen förmlichen Sturmlauf gegen den in seinem Amte noch kaum warm gewordenen neuen Unterrichtsminister Dr. v. Gautsch insceniren, weil derselbe keine Miene macht, das Volks- und Mittelschulwesen in Böhmen und Mähren der völligen Czechisirung preiszugeben. Daneben ergehen sich dieselben Herren in mehr oder minder versteckten Drohungen gegen das Cabinet, wenn die czechischen Forderungen in Betreff des Ausgleichs mit Ungarn nicht erfüllt werden sollten. Eine nicht minder gereizte Stimmung gegen die Regierung kam in den Reden zum Ausdruck, die mehrere polnische Abgeordnete vor ihren Wählern hielten. Dort ist es insbesondere die unglückselige Haltung des Finanzministers in der Petroleumfrage, die große Unzufriedenheit hervorgerufen hat. Es wird wohl nicht leicht in einem parlamentarisch regierten Staate schon vorgekommen sein, daß ein Mitglied der die Regierung stützenden Majorität in einer öffentlichen Wählerversammlung dreimal vom Regierungs-Commissär wegen heftiger Angriffe auf diese Regierung unterbrochen und ihm die Fortsetzung dieser Angriffe untersagt worden ist. Solches aber ist dem Abgeordneten der Stadt Lemberg vor einigen Tagen passirt. Auch das Häuflein der Slovenen, die sich mit der bereits vollständig durchgeführten Slovenisirung Krains nicht zufrieden geben, sondern auch Untersteiermark und Kärnten mehr als ohnedies bereits der Fall ist, mit ihren nationalen Fangarmen umklammern wollen, bramarbasirt gewaltig in seinen Organen und droht mit einem „entschiedeneren Auftreten gegen die Regierung“, wenn seinen Wünschen nicht Folge geleistet werden sollte. Und was schließlich die Fraction der Deutsch-Clericalen betrifft, die bisher dem Cabinet stets Heerfolge geleistet hat, so wird heute selbst von ihren eigenen Organen nicht in Abrede gestellt, daß der Rücktritt des Fürsten Alfred Liechtenstein keineswegs aus privaten, sondern aus politischen Motiven erfolgte. Kann man nun angesichts solcher Verhältnisse noch von einer Regierungspartei sprechen? Und mit so disparaten Elementen soll das Cabinet den Ausgleich mit Ungarn in einer für die diesseitige Reichshälfte gedeihlichen Weise durchführen? Aber nicht blos die unerhörte Haltung der Majoritätsfraction gegen die Regierung, auch die Verbitterung, die unter diesen Fractionen selbst gegeneinander besteht, läßt die parlamentarische Situation in einem womöglich noch trostloseren Lichte erscheinen. Hervorragende Mitglieder der Deutsch-Clericalen wie Lienbacher und Zallinger sind in vielgelesenen Zeitungsartikeln gegen die Unersättlichkeit der slavischen Fractionen, insbesondere der Czechen aufgetreten, was selbstverständlich zu fulminanten Erwiderungen in den anerkannnten Parteiorganen dieser Letzteren geführt hat. Andererseits hat der blindwüthige Russophilismus, den die Czechen anläßlich der Entthronung des Fürsten von Bulgarien in geradezu cynischer Weise an den Tag legten, das heftigste Mißtrauen der Polen hervorgerufen und es kam in Folge dessen gleichfalls zu einer Zeitungsfehde zwischen den beiderseitigen Parteiorganen, die auch heute noch nicht abgeschlossen ist. Würde das Cabinet Taaffe nicht schon Proben seiner ganz besonderen Lebensfähigkeit gegeben haben, und wüßte man nicht, daß der gegenwärtige Ministerpräsident ganz andere und weit werthvollere Rückenhalter besitzt als parlamentarische Parteien bei uns in Oesterreich zu sein vermögen, man würde seine Tage für gezählt erachten. Immerhin stehen dem edlen Grafen heiße Wochen bevor und man kann darauf gespannt sein, wie und ob es ihm gelingen wird, die hochgehenden Wogen der Unzufriedenheit seiner eigenen Partei wieder zu glätten, und sich oben auf zu erhalten. So leicht wie in vergangenen Fällen dürfte sich die Sache diesmal nicht abspielen. — Der im Laufe der Parlamentsferien neu ernannte Handelsminister Marquis von Bacquehem hat schon heute in der ersten Sitzung seine Jungfernrede gehalten. Der Gegenstand derselben war kein sehr erquicklicher. Er hatte die Aufgabe, die Einbringung einer Vorlage, durch welche die Bedeckung eines Ausfalles von 5 368 000 Fl. im Staatseisenbahnbetrieb angesprochen wird, zu rechtfertigen. Trotz der Mißlichkeit der Angelegenheit, für die den neuen Minister allerdings keine Verantwortung trifft, gelang es ihm, einen vortrefflichen Eindruck auf das Haus zu machen. Wiewohl ein parlamentarischer Neuling, erwies sich Marquis von Bacquehem als gewandter Redner mit sonorem Organ. Er stach hierin aufs vortheilhafteste von seinem Vorgänger, dem Baron Pino ab, der stets eine sehr armselige Figur auf der Ministerbank gemacht hat.

[Ein Liszt-Denkmal in Oedenburg.] Aus Oedenburg berichtet man unterm 26. d. M.: Heute fand unter dem Vorsitz des Obergespans Fürst Paul Eszterhazy eine von demselben einberufene Versammlung von Kunstfreunden statt, in welcher die Frage der Errichtung eines Denkmals für Franz Liszt zur Sprache kam. Die Versammlung war sehr zahlreich besucht und sprachen sich alle Theilnehmer begeistert für die Errichtung eines Denkmals aus, welches für Oedenburg eine Ehrensache sei, da Liszt im Oedenburger Comitat geboren worden sei und stets seiner Heimath mit Liebe und Begeisterung gedacht habe. In dem Geburtsorte Liszt's selbst, in Raid, ist bereits am Geburtshaus eine Gedenktafel angebracht worden, Oedenburg aber als Hauptstadt des Comitates dürfe nicht zurückbleiben. Es hat sich bereits ein Comité constituirt, welches Beiträge in Empfang nimmt; nach der Höhe derselben wird dann über die Größe und Form des Denkmals Beschluß gefaßt werden. Fürst Paul Eszterhazy betrachtet die Förderung der Sache als eine traditionelle Aufgabe seines Hauses, da bekanntlich Franz Liszt der Sohn eines fürstlichen Beamten war und ein Vorfahre des gegenwärtigen Obergespans im Verein mit anderen ungarischen Magnaten die Ausbildung des jungen Liszt in Wien förderte. Eine musikalische Gedächtnißfeier zum Andenken an Franz Liszt wird, da im Sommer keine Gelegenheit sich hierzu bot, im Monat October stattfinden.

Italien.

[Ueber die Ankunft des deutschen Kronprinzen in Genua] werden folgende Einzelheiten gemeldet: Der deutsche Kronprini traf am 22., Mittags, hier ein und wurde, obwohl als Privatmann reisend, am Bahnhof von dem Personal des deutschen Consulats empfangen. Unmittelbar darauf fuhr der Kronprinz in das Hotel de Gênes, frühstückte dort und unternahm darauf eine Umfahrt durch die Stadt, bei welcher er die Werkstätte des berühmten Künstlers Issel in der Via Roma besuchte. Sehr eingehend besichtigte er dann das Denkmal Victor Emanuels und nahm darauf die Höhenverschanzungen in Augenschein. Ueber die Piazza dell' Annunziata begab sich der Kronprinz wieder zum Bahnhof und fuhr nach Santa Margherita. Der Kronprinz hatte das blühendste Aussehen. Die Bevölkerung bereitete ihm überall die ehrerbietigste und sympathischste Aufnahme. Als der Kronprinz an der Bahnstation Brignole vorbeifuhr, rauchte er gemüthlich seine Pfeife, erschien am offenen Wagenfenster und erwiderte lachend die Grüße des zahlreich herbeigeströmten einheimischen und fremden Publikums, das gekommen war, um ihn durchfahren zu sehen. Um 4 Uhr 25 Minuten Nachmittags traf der Kronprinz in Santa Margeritha ein. Hier begab sich derselbe nach dem Hafen, wo seine Gemahlin und seine Töchter ihn erwarteten; doch fuhren die hohen Herrschaften nicht, wie vorher beabsichtigt, mit dem bereitstehenden Dampfer nach Portofino, sondern machten den Weg dahin zu Fuße.

Frankreich.

§ **Paris,** 27. September. [Ein verbesserter Tissot.] Eine Hochfluth von Broschüren über Deutschland überschwemmt in letzter Zeit wieder den französischen Büchermarkt: neben der Masse der vom frechsten Chauvinismus beeinflußten „Betrachtungen“, wie „Avant la bataille“, „L'Allemagne telle qu'elle est“, „La Revanche“, „Les mensonges allemands“ und anderen mehr heben sich allerdings in der Minorität einige Bücher heraus, bei denen

---

Wilhelm Scherer.

Noch ist der Schmerz um den plötzlich uns entrissenen unvergeßlichen Mann zu lebhaft, als daß wir schon den Verlust, den die Wissenschaft durch Scherer's Abscheiden erleidet, in seiner ganzen Größe überschauen und ermessen könnten. Diejenigen, die ihm im Leben näher standen, verlieren mehr in ihm als den ausgezeichneten Lehrer, der, mit einem pädagogischen Tact wie kaum ein Zweiter ausgerüstet, sittlich und wissenschaftlich seine Schüler zu sich emporzuziehen bestrebt war, mehr als den genialen Gelehrten, der, wo er ansetzte, der Wissenschaft neue Bahnen wies, der ungekannte Tiefen erschloß und verschüttete Schachte wieder aufdeckte — sie verlieren in ihm vor Allem den väterlichen Freund, der in den schwierigsten Lagen ihnen tröstend und helfend zur Seite stand. Welch eine zarte Theilnahme wandte er auch den kleinen persönlichen Leiden und Freuden seiner Schüler zu! Wie wußte er den gesunkenen Muth zu beleben, wie verstand er es, zu neuer Arbeit, zu neuem Schaffen anzuspornen! Und wie herzlich war seine Freude, wenn einem seiner Schüler ein kleiner wissenschaftlicher Fund gelungen war! Wohin wir auch blicken mögen, überall vermissen wir ihn, überall fehlt uns seine mild zurechtweisende, helfende, leitende und stützende Hand.

So kommt es, daß wir zunächst den edlen Menschen beklagen, den ein unerbittliches Geschick hinweggerissen. Aber mit jedem Tage wird uns der unermeßliche Verlust fühlbarer werden, den die Wissenschaft durch sein Abscheiden erlitten hat. Denn kein Anderer hat das gesammte Gebiet der deutschen Literaturgeschichte mit gleicher Sicherheit und in gleichem Umfang beherrscht, Keiner neben der eifrigsten, sorgsamsten Detailarbeit sich so den großen und kühnen Blick für den Zusammenhang des Ganzen bewahrt. Scherer hat selbst berichtet, wie auf seine Auffassung der Geschichte unserer Dichtung insbesondere Müllenhoff, Gervinus und Julian Schmidt eingewirkt haben. Aber Müllenhoff hat nur einem Abschnitt der Geschichte unserer Literatur seine Arbeit zugewendet, und wenn es ihm auch an Liebe für die neuere Literatur nicht fehlte, wenn er auch einem neueren Dichter, Klaus Groth, mit unermüdeter und hingebender Sorgfalt zur Seite stand, so war es doch im Wesentlichen das Gebiet der älteren germanischen Dichtungsgeschichte, auf dem sein gewaltiger Fleiß und seine glänzende Combinationskraft der deutschen Wissenschaft stets neue Triumphe bereiteten. Im Gegensatz zu ihm hat Julian Schmidt seine Studien nicht über die Mitte des 17. Jahrhunderts hin ausgedehnt; sein eigenthümliches Interesse begann erst etwa mit Lessing's Zeit und in der Darstellung der letzten Hälfte des siebzehnten wie der ersten Dezennien des achtzehnten Jahrhunderts wird eine genaue Betrachtung manche bedenkliche Lücke aufzeigen können. Gervinus hat nun freilich den ganzen Lauf der deutschen Litteratur verfolgt und ihn in einer unvergleichlichen, von echtem historischen Sinn erfüllten Schilderung dargestellt. Aber soviel Anregungen auch der erste Bänd enthält, so reich an den feinsten Bemerkungen namentlich seine Darstellung der Minnesänger ist, so liegt doch bei ihm der Hauptnachdruck auf der neueren Zeit seit der Reformation, und von der unbefangenen Würdigung mancher für die Entwickelung der mittelhochdeutschen Literatur ungemein wichtigen Erscheinungen, z. B. Hartmann's von Aue, hielt ihn seine zu starke Betonung des Inhalts ab, seine völlige Verkennung des Werthes, welcher in der Dichtung der Ausbildung der schönen Form zukommt.

Scherer's Blick hingegen war weder durch solche einseitigen vorgefaßten Gesichtspunkte, noch durch begrenzte Studien oder mangelndes Interesse für irgend eine Epoche eingeengt. Er hatte allen Perioden unserer Dichtungsgeschichte gleichmäßig die eingehendsten Forschungen zugewandt, mit denen umfassende Sprachstudien Hand in Hand gingen. Das erste umfangreiche darstellende Werk, mit welchem der siebenundzwanzigjährige Gelehrte die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich lenkte, das Buch: „Zur Geschichte der deutschen Sprache“ bezeichnet eine neue Epoche in der Geschichte der Sprachwissenschaft. Schon vier Jahre zuvor hatte er in seiner Habilitationsschrift den wichtigen Nachweis geführt, wie durch das Bestreben Karls des Großen, dem Christenthum in Deutschland immer sichereren und tiefereren Boden zu schaffen, erst eine eigentliche deutsche Literatur entstand und wie die meisten althochdeutschen und altsächsischen kirchlichen Gelöbnisse und Formeln, die Uebersetzungen der Beichte, des Bekenntnisses und des Vaterunsers an diese Bemühungen Karls direkt anzuknüpfen sind. Diesen Untersuchungen folgte sein Antheil an dem von Müllenhoff und ihm herausgegebenen Denkmälern, es folgten weiter die werthvollen Forschungen über eine Reihe geistlicher Gedichte des 11. und 12. Jahrhunderts, die zum großen Theil nicht in den Denkmälern behandelt waren. Es übertrug auf einzelne der größeren geistlichen Gedichte dieser Zeit, welche ihren Stoff dem alten Testament entnahmen, das Verfahren, welches Lachmann auf Hiob und Nibelungen angewendet hatte und wußte durch die scharfsinnige Handhabung dieser Grundsätze und durch sein feines Stilgefühl die verschiedenen Schichten genau zu unterscheiden, die Individualitäten der einzelnen Dichter schön zu charakterisiren und überall die reichsten Anregungen zu weiterer Forschung auszustreuen. Mit der gleichen ästhetischen Feinfühligkeit und philologischen Sicherheit behandelte er die ältesten Minnesänger und faßte alle diese Studien in seiner geistvollen Geschichte der deutschen Dichtung im 11. und 12. Jahrhundert zusammen: hier sind schon jene Grundsätze der Periodisirung unserer Dichtungsgeschichte und die Gesichtspunkte für die Charakteristik der einzelnen Epochen gefunden, auf denen er dann seine Literaturgeschichte aufgebaut hat.

Daneben wurde die neuere Literaturgeschichte nicht vergessen. Das deutsche und lateinische Schauspiel des Zeitalters der Reformation hatte freilich schon Karl Goedeke erschlossen, aber noch mangelte eine umfassende Durcharbeitung, noch fehlten allgemeine Gesichtspunkte für die Beurtheilung der Entwickelung desselben. Hier hat Scherer durch Analysirungen lateinischer Dramen, durch zahlreiche Artikel in der Allgemeinen deutschen Biographie, durch die entsprechenden Kapitel in der Geschichte des Elsasses sowie durch die Anregung zu Untersuchungen seiner Schüler mächtig eingegriffen. Ebenso wurde in seinem Buche über Jörg Wickram, diesem Muster einer nicht blos zerstörenden, sondern zugleich aufbauenden Kritik, die Forschung über die Anfänge des Prosaromans gefördert. Von den Schriftstellern des 17. Jahrhunderts erhielt Abraham a Sancta Clara eine treffliche Würdigung. Die erste Entwickelung der germanistischen Studien und die herrliche Persönlichkeit Jakob Grimms wurde in der Schrift über Jakob Grimm dargestellt, einem der schönsten Bücher, das Scherer geschrieben hat. Scherer's Landsmann Grillparzer wurde eingehend, Hölderlin kürzer gewürdigt. Und auf dem Gebiet der Literaturgeschichte des 18. Jahrhunderts war es neben einigen ausgezeichneten Aufsätzen über Lessing hauptsächlich die Goethephilologie, zu der er immer wieder zurückkehrte. Er bestimmte die Modelle der Personen, welche in den Fascen aus Goethe's Jugendzeit auftreten. Er untersuchte die lyrischen Gedichte Goethe's und lieferte vortreffliche Beiträge zur Theorie und Technik der Lyrik. Und er wandte, wie auf die geistlichen Gedichte des 12. Jahrhunderts, so auch auf Goethe's Faust die Methode der Kritik Lachmanns an: denn hier galt es zwar nicht, verschiedene Verfasser aufzuzeigen, wohl aber (wie es auch bei einem Werk, das den Dichter während des größten Theiles seines langen Lebens beschäftigt hat, nicht anders sein kann), verschiedene Schichten zu unterscheiden; nachzuweisen, wie ursprünglich beabsichtigte, bereits vorbereitete Motive weggelassen, andere hinzugesetzt, wie nicht völlig an einander passende Stücke zusammengeschweißt wurden und in Folge dessen Widersprüche sich geltend machten. Was Scherer hier geschaffen, gehört zu den staunenswerthesten Leistungen der deutschen Philologie und erst die Nachwelt wird diese Arbeiten nach ihrem vollen Werthe zu würdigen wissen, indeß die Mitwelt sich zuweilen durch nörgelnde Kleinmeisterei beeinflussen ließ.

Nicht daß wir meinen, durch eine derartige trockne Aufzählung seiner hervorragendsten Arbeiten die Bedeutung des Mannes irgendwie zu erschöpfen, nur andeuten wollten wir die Vielseitigkeit seines Talents und den Umfang seiner Studien. Ebensowenig kann es unsre Absicht sein, das Werk eingehend zu charakterisiren, das er auf Grund dieser Einzelforschungen aufgerichtet und in welchem er dieselben zusammengefaßt hat: seine deutsche Literaturgeschichte. Nur die Grundanschauungen, von denen er dabei ausging, seine Periodisirung der Geschichte unserer Dichtung, wie der unseres nationalen Lebens, sollen hier mit einem Worte berührt werden. Gervinus hatte bereits eine Parallele zwischen dem 10. und 16. Jahrhundert angedeutet. Indem nun Scherer diese Uebereinstimmung untersuchte, andere Epochen zur Vergleichung heranzog, gelangte er zu dem Resultat, daß bis jetzt in der Geschichte unseres geistigen Lebens Perioden von entgegengesetzter Beschaffenheit regelmäßig mit einander abwechselten: er nannte sie männliche und weibliche Epochen. Die männlichen Zeitalter, wie das 10. und 16. Jahrhundert und wahrscheinlich auch das Zeitalter der Völkerwanderung bringen den rohen Stoff hervor, wie die Völkerwanderung den Stoff der Heldensage, wie das 16te Jahrhundert die Gestalt des Faust, die weiblichen, ästhetischen Epochen verarbeiten diesen Stoff zum harmonisch vollendeten Kunstwerk. Die Sitten der männlichen Epochen sind roh und derb; feine, zarte Bildung des Geistes und des Herzens ist es, welche für die weiblichen charakteristisch ist. In den männlich gearteten Zeitaltern ist die Poesie nur ein Mittel zum Zweck, sie ist vollkommen, wo sie der Agitation, der Unterhaltung dient, aber man wendet sich ihr nicht, wie in den weiblichen Epochen, um ihrer selbst willen zu. Von diesen Gesichtspunkten aus suchte Scherer Zeitalter, von denen uns wenig Einzelheiten bekannt und die wir nur ihrem allgemeinen Charakter nach zu erkennen im Stande sind, durch verwandte, uns genauer bekannte aufzuhellen, so das Zeitalter der Völker-

schon die Vornehmheit und der Ruf der Autoren eine alltägliche Anschauung der deutschen Verhältnisse unmöglich machen. Edouard Simon und J. J. Weiß sind Namen, die dem Kenner der zeitgenössischen Literatur Frankreichs von vornherein die Ueberzeugung geben, daß er wirkliche „Studien“, nicht aber phantastische Flunkereien von ihnen zu erwarten hat.

Die Verwunderung des geschätzten Lesers kann sicher nicht größer sein, als es nach der Lectüre des Buches „De Paris à Berlin“ die meinige war, wenn ich zu diesen beachtenswerthen Schriftstellern den Namen Victor Tissot's hinzufügen muß! Ich glaubte anfangs, mich in dem Autor getäuscht, und ein wenige Tage zuvor gelesenes Buch „Au pays de la Revanche et au pays des Milliards“ aus Versehen einem unschuldigen Beobachter Namens Jean Boillot zugeschrieben zu haben! Aber nein! Die liebenswürdige Reisebeschreibung „De Paris à Berlin“ ist wirklich von Tissot, dem bekannten Tissot geschrieben, während das „Werk“ mit dem langathmigen Titel Mr. Jean Boillot zum Verfasser hat!

Für die Nebeneinanderstellung der beiden Broschüren stehen mir drei Motive zur Verfügung: erstens sind beide Autoren französische Schweizer: der eine von ihnen ist bis jetzt als der größte Verleumder Deutschlands bekannt gewesen, das aber mit großem Unrecht, da er zu einer solchen Höhe der Verlogenheit, wie sein jüngerer College, sich nie aufzuschwingen vermochte. Vor allem aber ergab sich für mich aus dieser Lectüre der beiden Bücher die für die Charakterisirung des französischen Chauvinismus recht interessante Thatsache, daß die Leute, wenn sie älter werden und Deutschland wirklich besuchen, um die Verhältnisse mit einem durch Erfahrung geschärften Blicke zu prüfen, nicht mehr im Tone der Patriotenligisten sprechen, der nur der Jugend, die niemals jenseits des Rheines gewesen, eigen zu sein scheint.

Ueber die Broschüre Tissots will ich nach dieser Constatirung möglichst schnell hinweggehen, um Mr. Boillot mit der nöthigen Aufmerksamkeit würdigen zu können. Victor Tissot, der Berlin ehemals ein elendes Dorf genannt, kehrt von seinem Ferienausflug nach der deutschen Reichshauptstadt ganz consternirt zurück. Es will ihm nicht in den Kopf, wie diese Deutschen in zehn Jahren eine so prächtige Capitale herstellen konnten, die — wie er verschiedentlich constatirt — an Comfort Paris bei Weitem übertrifft. Und die Leute in Deutschland sind überdies so unliebenswürdig, ihm auch nicht die kleinste Gelegenheit zu bieten, wo er seinem beleidigten Patriotismus Ausdruck geben könnte. Er findet sie höflich und zuvorkommend: das Berliner Leben erscheint ihm sehr angenehm, wenn ihn auch hier und da Etwas fremdartig berührt. In mancher Beziehung, glaubt er, wird es nie seinem Pariser „Vorbilde“ gleichkommen: die Beweisführung dafür ist eigentlich recht überflüssig, da man das in Deutschland, und speciell in Berlin, schon längst weiß; in manchen Beziehungen hält man aber das „Erreichen des Pariser Vorbildes“ für gerade nicht besonders nothwendig.

Der alte Tissot ist, wie man aus dieser flüchtigen Inhaltsangabe sieht, verschwunden: aber wie ein Phönix aus der Asche fliegt ein neuer Tissot zum Lichte der reinen Wahrheit empor! Mr. Boillot fühlt sich gedrungen, die durch das bekannte Rommelsche Buch über Frankreich compromittirte Ehre der Schweizer wiederherzustellen. Rommel hatte bekanntlich den Franzosen unter Hinweis auf einige Erscheinungen in ihrem politischen und socialen Leben prognosticirt, daß ihre Zukunft eine sehr gefährdete sei; es ist ja nicht zu leugnen, daß dieses Buch weit über das Ziel hinausgeschossen hat. Das wurde in Deutschland sofort bei seinem Erscheinen ausgesprochen, immerhin hat aber Rommel den Franzosen einige Hoffnungen und eine ganze Anzahl guter Eigenschaften gelassen; Mr. Boillot ist viel consequenter, er streitet uns Deutschen rundweg Alles ab.

Von dem großen Kriege spricht er nirgends, aber ich bin fest überzeugt, daß er voll und ganz auf Seiten des „höheren“ Offiziers steht, der uns vor Kurzem im „Progrès militaire“ gelegentlich der Erinnerung an die Schlachtengedenktage des August bewies, daß der ganze Krieg aus einer Reihe glücklicher Zufälle für Deutschland besteht. Bis jetzt wurde wenigstens unsere überlegene Strategie anerkannt, während man allerdings die Tapferkeit der deutschen Armee immer unter die der französischen setzte; aber der „höhere Offizier“ macht keine dergleichen Concessionen. Zufall — Basta!

Mr. Boillot ist gleichfalls der Geist, der stets verneint; unsere Politik, unsere socialen Verhältnisse, unsere Wissenschaft, unsere Kunst, unsere Civilisation im Ganzen — Alles ist ihm Lug und Trug. „In unseres Nichts durchbohrendem Gefühl“ müssen wir schmählichst die Flucht ergreifen, wenn er uns das hehre Beispiel Frankreichs dagegenhält.

Blättern wir einmal in diesem interessanten Buche herum! Wir können dabei leider nur kurz skizziren, weil des Interessanten zu viel geboten wird. Die ersten 30 Seiten beweisen uns, daß Deutschland der gemeinsame Feind aller Nationen Europas ist; es will Alles absorbiren; bewiesen wird das durch Rommels Buch. Aber dafür hassen auch alle Nationen das Deutsche Reich gleichmäßig, während sie für Frankreich die innigste Zuneigung haben. Ein Anekdötchen zur Illustrirung dieser Thatsache, wenns gefällig ist. Als Prinz Heinrich der Niederlande in Berlin einer Parade beiwohnte, bemerkte er einem höheren Offizier gegenüber: „Ihre Soldaten sind zu klein!“ Erstaunt über diese Bemerkung, weist dieser auf eine Schaar Kürassiere, deren kleinster Mann sechs Fuß hat. „Zu klein; wenn unsere Schleusen aufgezogen sind, steht das Wasser neun Fuß hoch über dem Boden!“ entgegnet der Prinz mit ruhigem Lächeln. Prinz Heinrich ist todt — und daher ist das, was Mr. Boillot erzählt, die reine Wahrheit, wie es auch immer befremden mag, daß ein Prinz, der zu seiner Vermählung an einen befreundeten und verwandten Hof kommt, zu dergleichen Bemerkungen sich veranlaßt fühlen sollte.

Bitte — folgen wir dem Autor weiter! Der französische Chauvinismus ist defensiver Natur, falls er für die Wiedereroberung Elsaß-Lothringens arbeitet; er hat aber hauptsächlich den Schutz der kleinen Nationen im Auge. Dagegen macht sich in Deutschland ein Chauvinismus breit, der in Gemeinheit und Rohheit alles Dagewesene überbietet. Ueberall hört man die abscheulichsten Spottlieder auf Frankreich, und in den Theatern üben die Hauptattraction die Scenen aus, in denen der Franzose, der durchweg die lüderliche Rolle spielt, durchgehauen wird.

Nach einem kleinen Rüffel, den der auf allen Sätteln gerechte Mr. Boillot dann der Pedanterie in der deutschen Wissenschaft gegeben, nach einigen Lobeshymnen auf Paul Déroulède und Madame Adam, noch einige Bemerkungen darüber, daß Frankreich ein viel größeres Recht auf die Schweiz, als Deutschland auf Elsaß-Lothringen habe — wie selbstlos das aus dem Munde eines Schweizers klingt! — kommt dann unser geschätzter Freund auch auf den deutschen Handel und die deutsche Industrie zu sprechen. Wir erfahren da, daß die Deutschen ausnahmslos die größten Gauner sind, die auf dem weiten Erdenrunde existiren; nur durch Fälschungen und Schwindel haben wir uns eine kleine Position auf dem Weltmarkte zu erringen gewußt, die indessen bald durch die Franzosen erschüttert werden wird. Unsere Zollbeamten sind die bestechlichsten Subjecte, die man sich denken kann; die Kaufleute stehen mit ihnen in directer Geschäftsverbindung und so werden die Franzosen und die anderen Völker durch Zolldefraudationen außer Stande gesetzt, mit den deutschen Schundwaaren zu concurriren. Welche Logik! Bis jetzt war man überall der Ansicht, daß die Waaren, welche nach dem Auslande gehen, von den fremden und nicht von den einheimischen Zollbeamten zur Versteuerung veranschlagt werden, dieser beklagenswerthe Irrthum wird endlich von Mr. Boillot richtig gestellt.

Einige geistreiche Bemerkungen über die Verderblheit unserer Offiziere, welche kein Bedenken trügen, ihr Vaterland zu verrathen, wie dies zahlreiche Hochverrathsprocesse bewiesen, während in Frankreichs Geschichte sich nicht ein Beispiel dieser Art finden lasse — weshalb dann nur das ewige Geschrei von dem „Verrath“ im Jahre 1870 — über die Inferiorität unserer Kunst, unseres Geschmacks, unserer Umgangsformen, unserer plumpen Sprache gegenüber der französischen und so fort! — „Diese französische Rasse wird immer die Superiorität über die deutsche bewahren!“ resumirt dann der biedere „Schweizer“! Und die statistischen Angaben über das allzu langsame Wachsthum der französischen Bevölkerung, welches doch immerhin einige Bedenken einflößen muß? Auch davor schreckt der brave Pamphletist nicht zurück! Hier zeigt er sich erst in seiner logischen Größe! Er beweist uns, daß die Volksvermehrung in Deutschland bald procentuell geringer werden muß, und für ihn kann das einzige Schlußergebniß sein, daß Frankreich ein wenig später die Einwohnerzahl Deutschlands erreichen wird. Und dann malt er uns in großartigen Perspectiven die Zukunft Frankreichs: Canada und die Nordostprovinzen der Vereinigten Staaten, ein großes Colonialreich im Osten Asiens, Nord- und Westafrika — als französische Colonialreiche und die französisch sprechenden Bewohner der kleinen Staaten Europas im „engen Freundschaftsverhältniß“ mit dem „Mutterlande“, der Vormacht und Beschützerin der lateinischen Nationen!

Es ist nicht der Mühe werth, diese „Thatsachen“ im Tone der Entrüstung zu wiederholen oder gar sie widerlegen zu wollen. Die gröbste Ignoranz, verschärft durch eine nicht zu entschuldigende Flüchtigkeit, die ihn sofort in die Augen springende „Irrthümer“ niederschreiben läßt, bewahrt diesen Autor vor jeder ernsten Kritik. Immerhin mußte dieses Buch einmal dem deutschen Publikum vorgeführt werden, weil Boillot es sich herausnimmt, im Namen der Schweiz zu sprechen. Rommel hat wenigstens in seinen zu Gunsten Deutschlands einseitigen Behauptungen sich nicht als Interpreten seiner Landsleute hingestellt; wir sind überzeugt, daß sie dies ebenso schroff ablehnen würden, wie die Anmaßung Boillots, sich für ihren Sprecher auszugeben. Wenn sie einen solchen nothwendig hätten, würden sie sich doch einen etwas geschickteren aussuchen.

Belgien.

a. **Brüssel**, 28. Septbr. [Rouvaux Deputirter. — Die Handelskammern. — Amnestie. — Der katholische Congreß. — Der Brief des Papstes.] Die Absetzung des Schöffen Rouvaux kommt nunmehr vor die Gerichte. Der Staatsanwalt hat die Klage gegen ihn wegen Anmaßung öffentlicher Functionen erhoben. Das Gesetz bestraft den Beamten, der nach „legaler“ Absetzung sich dieses Vergehens schuldig macht, mit Haft von 8 Tagen bis 12 Monaten. Die Gerichte werden also über die Gesetzlichkeit der Absetzung entscheiden. Inzwischen wird Rouvaux — Brüsseler Deputirter. Da das Mandat des Deputirten Vandersmissen vacant wird, so hat gestern die liberale Association auf Antrag ihres Vorsitzenden Janson beschlossen, ihn als Candidaten der ganzen liberalen Partei aufzustellen. Auch die anderen Fractionen der liberalen Partei sind damit einverstanden. — Die Handelskammern von Lüttich, Verviers, Huy und Waremme haben sich einmüthig trotz der Fortdauer der industriellen Krisis für Aufrechthaltung der Handelsprincipien Belgiens und gegen alle Eingangszölle ausgesprochen; eine Einführung von Vieh- und Getreidezöllen sei ein „sociales Unglück“. — Der Justizminister hat dem König zahlreiche Begnadigungen zu Gunsten von Arbeitern, die in Folge der Arbeiterunruhen mit Gefängniß bestraft worden, zur Vollziehung unterbreitet. — Die deutschen Theilnehmer am Lütticher katholischen Congreß nehmen an den Berathungen der Abtheilungen regen Antheil und feiern auch

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

wanderung durch das 10. und 16. Jahrhundert, die merowingische Zeit, in welcher der germanische Heldengesang seine Blüthe erreichte, durch die beiden anderen Blütheperioden unserer Literatur. Von diesen Gesichtspunkten aus fand Scherer, daß wir aller Wahrscheinlichkeit nach wieder einer männlichen Epoche entgegentreiben und seine ganze Literaturgeschichte ist ein eindringlicher Warnungsruf an das deutsche Volk, über dem Streben nach den materiellen Gütern nicht zu vergessen, daß die Poesie eine heilige Angelegenheit des Volkes ist, eine eindringliche Predigt, daß „das Heil unserer deutschen Cultur nur da zu finden ist, wo es unsere großen Dichter zu finden glaubten.“

Scherer besaß, was Jakob Grimm den „Muth des Fehlens“ nannte, eine Eigenschaft, die Niemand entbehren kann, der in den Geisteswissenschaften etwas Großes leisten will: den Muth, sich im Einzelnen Unrichtigkeiten nachweisen zu lassen, während das Ganze der Wissenschaft eine neue und große Anregung giebt. Aber wenn es Jakob Grimm, um seine eigenen poesiereichen Worte zu gebrauchen, mehr darauf ankam, versiegte Quellen aufzuthun und in dem fluthenden Wasser sich zu baden, als die hineingefallenen Halme und Spreuen wegzuschaffen, wenn daher seine Ausgaben nicht zu seinen vorzüglichsten Werken gehören und hier das ruhige, sorgfältig sichtende und ordnende Talent seines Bruders Wilhelm ergänzend eintrat — so vereinigte Scherer die Vorzüge Beider in sich, denn seine, wenn auch nicht zahlreichen Ausgaben, sein Antheil an den Denkmälern und an der Ausgabe Notker'schen Psalmen, verbinden die sorgsam pflegende und ausbildende Art Wilhelm Grimm's mit der unerreichten kritischen Schärfe Lachmann's.

Wir schauen uns vergeblich nach einem Mann um, der im Stande wäre, Scherers Lebensarbeit fortzusetzen. Wie Vieles wollte er noch ausführen, wie mannigfache Entwürfe bewegten seinen Geist! Da sollte das deutsche Drama des sechszehnten Jahrhunderts eingehend dargestellt werden, eine Arbeit, zu der er, wie kein Anderer, befähigt gewesen wäre. Die Vorlesungen über Poetik gedachte er, erweitert und überarbeitet, herauszugeben. Wohl im Zusammenhange damit sollte ausführlich gezeigt werden, was Lessing's Laokoon für die Entwickelung einer empirischen Aesthetik bedeute. Und noch andere umfassende Pläne pflegte er im Gespräch zu äußern. Und diese schaffensfreudige Natur hat der Tod in der Blüthe seiner Jahre hinweggerafft!

Aber während Scherer so Alles besaß, was den Vorzug des großen Gelehrten ausmacht: den weiten Blick, die Genauigkeit im Einzelnen, die unermüdete und rastlose Arbeitskraft, war er von den Nachtheilen, welche die Gelehrsamkeit zuweilen im Gefolge hat, völlig frei. Hochmuth, Pedanterie, Einseitigkeit — alle jene Fehler, denen große Gelehrte leider nur zu oft anheimfallen, blieben ihm fern. Er bewahrte sich die Schlichtheit und Einfachheit seiner Seele. In der Geschichte der germanistischen und historischen Wissenschaft wird das, was er geleistet, werden die Anregungen, die er gegeben, einen breiten Raum einnehmen. Bei denen, die ihm in irgend einer Weise näher getreten, wird er unvergessen fortleben als der geniale Gelehrte und Lehrer, als der herrliche, edle und hilfsbereite Mensch, der sich in tausend dankbaren Herzen ein unvergängliches Denkmal gegründet hat.

Georg Ellinger.

Vom Kreisverein „Brega“ für Geflügel- und Brieftaubenzucht zu Brieg.

Die von dem Königl. Kriegsministerium dem Verein „Brega“ aufgegebene Dressur-Linie pro 1886 war Thorn, resp. Königsberg in Ostpreußen—Brieg. Vom Verein wurden auf dieser Linie zur Dressur 200 Brieftauben verwendet, von denen aber ein Theil in Abzug zu bringen war, da derselbe noch nicht das vorschriftsmäßige Alter erreicht hat und nur die Anfangs- oder Vortouren auf circa 100 km Entfernung mitreiste. Bei allen hier gemachten Entfernungs-Berechnungen ist immer die Luftlinie gemeint. Nur etwa 50 pCt. von den älteren Tauben erreichen nach den absolvirten Vortouren das Ziel, da viele, wie das unsere coupirten Terrainverhältnisse in Schlesien, sowie größere Waldungen, mit sich bringen, beim Ueberfliegen derselben, wenn sie schon ermattet sind, den Raubvögeln zum Opfer fallen. Andere, die im Auffinden der Richtung nach der Heimath am ersten Tage nicht glücklich gewesen sind und übernachten müssen, werden von den Katzen oder anderem Raubgesindel vernichtet, trotzdem sie sich nur hohe Gebäude zu ihrem Ruheplatze auswählen. Wieder andere sind ein willkommener Braten unserer Sonntagsjäger, die, obgleich sie wissen, in welcher Weise gerade die Brieftauben unserem Vaterlande nützen können, dieselben herunterschießen. Auch noch andere Ursachen, wie Sturm, Gewitter u. s. w., richten viele der Botenträger zu Grunde. Bekommt ein Brieftaubenzüchter von den auf 300 km eingesetzten Tauben 50 pCt. zurück, so ist er im Besitz guten Materials.

Die Tauben, welche dressirt werden sollen, werden einige Zeit vor der Dressur zum „Feldern“ gebracht, damit sie selbstständig werden, so daß sie, wenn sie nicht gleich die Heimath finden, sich ihr Futter selbst suchen können und so nicht veranlaßt sind, in einen fremden Schlag zu gehen, wo sie in den meisten Fällen gefangen werden. Auch lernen sie im Fluge ausdauern und der schlechten Witterung widerstehen; es schärft sich ihr Orientirungssinn und ihre Fluggewohnheit im hohen Grade dadurch, daß sie, beim Feldern vom Raubvogel verscheucht und meilenweit verschlagen, ihre Heimath wieder aufsuchen müssen. Nur eine gesunde und im Besitz der Schlag- und Steuerfedern befindliche Brieftaube ist zur Dressur verwendbar. Das Feldern bei den Brieftauben ist das, was beim Soldaten das Manöver ist.

Wenn die Dressur beginnt, werden die Tauben in große $1\frac{1}{2}$ Meter lange und 75 Centimeter breite Reisekörbe gebracht, welche an der einen Längsseite eine Klappe haben, die durch einen Mechanismus geöffnet werden kann. Die Körbe werden zu gleicher Zeit geöffnet, und die Tauben verlassen dieselben sofort. Sie steigen spiralförmig empor, ziehen über dem Auflaßort zuerst kleine, dann immer größere Kreise, bis sie die Richtung nach der Heimath gefunden haben. Die Intelligentesten von ihnen treffen, ohne einen Kreis mitzumachen, sofort die genannte Richtung und sind infolge dessen auch zuerst zu Hause, mithin die besten Flieger. Als eine normale Flugleistung rechnet man 800—1000 Meter in der Minute; die bessern Tauben legen in derselben Zeit bis 1200 und die besten 1400—1500 Meter zurück.

Nachgewiesen ist durch französische Luftschiffer während der Belagerung von Paris 1870, daß sich die Tauben bei klarem Wetter nicht über 150 Meter über den Erdboden erheben.

Soll der Botenträger eine Depesche mit nach Hause nehmen, so wird diese, wie es die Franzosen 1870 gemacht haben, photomikroskopisch verkleinert, auf ein präparirtes Häutchen gebracht, letzteres in eine Federpose gesteckt, die offene Seite der Pose mit Wachs verklebt und nun der Taube an die zwei mittelsten Schwanzfedern unterhalb mittels Seidenfaden angebunden; die Taube darf nicht merken, daß sie etwas trägt; sobald sie sich durch irgend etwas belästigt fühlt, verliert sie den Muth zum Weiterfliegen.

Damit die Tauben auch nach längerem Eingesperrtsein ihre Heimath wiederfinden lernen, werden dieselben in Festungen oft 4 bis 6 Wochen internirt. Gute Brieftauben finden ihre Heimath nach Jahren wieder. Die erste Vortour hat gewöhnlich eine Entfernung von 7 Kilom., die 2. von 12, die 3. einige 20, und dann werden die Sprünge immer größer. Sogannte Parforce-Touren werden auf 3, 4 oder 500 Kilom. auf einmal absolvirt. Beim Brieger Verein geschah dies im Juli c. von Rosenberg und Königsberg in Ostpreußen aus. Die Luftlinie Königsberg—Brieg beträgt 465 Kilometer. Die einzelnen Touren, welche die Brieger Vereinstauben mit einer Internirung von 4 Wochen in Thorn machten, waren auf folgendem Flugplane angegeben.

Auflaßort:	Entfernung v. Bg.:	Auflaß:		
1) Scheidelwitz	6 Kilom.	Dinstag,	d. 11. 5.,	Vorm. 10,— Uhr,
2) Steindorf	14 „	Donnerstag,	d. 13. 5.,	„ „
3) Zantoch	25 „	Sonntag,	d. 16. 5.,	„ „
4) Oels	40 „	Mittwoch,	d. 19. 5.,	„ 10,30 „
5) Frauenwaldau	61 „	Sonntag,	d. 23. 5.,	„ 10,15 „
6) Krotoschin	94 „	„	d. 30. 5.,	„ 5,— „
7) Orzechowo	130 „	„	d. 6. 6.,	„ 5,— „
8) Tremessen	180 „	„	d. 13. 6.,	„ Telegr.
9) Thorn	250 „	„	d. 27. 6.,	„ Telegr.
		Auflaß durch die Königl. Fortification zu Thorn,		
10) Rosenberg	355 „	Sonntag,	d. 11. 7.,	„ Telegr.
11) Königsberg	465 „	„	d. 25. 7.,	„ Telegr.
		Auflaß durch die Königl. Fortification zu Königsberg.		

An Auszeichnungen hat der Brieger Verein bisher erhalten: 1883 bei dem Preiswettfliegen Berlin—Brieg zwei Krystallse[illegible]el mit Silberaufsatz, welche dem Sieger, Rendant a. D. Frit[illegible]-Brieg, als erster und zweiter Preis zuerkannt wurden. Den drit[illegible]en Preis, eine Fruchtschale, erhielt Schuhmachermeister Stütze. [illegible] 1884 bei dem Preiswettfliegen mit jungen, undressirten Taub[illegible]en auf der Linie Liegnitz bis Brieg erhielt als ersten Preis die [illegible]berne Staatsmedaille mit dem vom Kriegsministerium ausgestellt[illegible]n Diplom Rendant Fritsch, die Vereinsmedaille Zimmermeister [illegible] Schmidt, Tapezierer Winkler und Kaufmann Hähnel. Bei [illegible] dem Preiswettfliegen des vorigen Jahres Torgau—Brieg auf ein[illegible] Entfernung von 325 Kilometer erhielt als ersten und zweiten [illegible]preis eine silberne Staatsmedaille mit Diplom vom Kriegsmi[illegible]um Rendant Fritsch, die bronzene Staatsmedaille [illegible] Schuhmachermeister Fritsche; Vereinsmedaillen empfingen: Zi[illegible]mmermeister Schmidt und Kaufmann Hähnel.

R. S.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Die Verlobung ihrer jüngsten Tochter Hulda mit dem Kaufmann Herrn Paul Baender aus Myslowitz zeigen hierdurch ganz ergebenst an

L. Loepert und Frau.

Hulda Loepert,
Paul Baender,
Verlobte.

Schlawe i. Pomm. Myslowitz OS.

Als Verlobte empfehlen sich:
Fräulein Rosa Nebel,
Cantor Nathan Mann.
Im September 1886.

Brzezinka. [1949] Wilhelminehütte.

Durch die Geburt eines Töchterchens wurden hocherfreut

[3836] **Simon Muskat** und Frau.

Schmiegel, 29. Septbr. 1886.

Heute Nacht verschied nach langen, schweren Leiden unser geliebter Gatte und Vater, [5085]

der Königl. Justizrath

Wilhelm Lent.

Breslau, den 30. September 1886.

Die Hinterbliebenen.

Heute früh verschied plötzlich der langjährige erste Vorstand der hiesigen Synagogen-Gemeinde, der Klempnermeister

Herr Robert Knoch.

Sein unermüdlicher Arbeitseifer, seine unerschütterliche Pflichterfüllung und sein biederer Charakter sichern ihm unser dauerndes Andenken. [5093]

Pitschen, den 29. September 1886.

Der Vorstand und die Repräsentanten der Synagogen-Gemeinde.

Allen lieben Freunden, guten Bekannten und Zeitungs-Redactionen, die gelegentlich meines 70. Geburtstages mich durch ihre Glückwünsche erfreut haben, sage ich meinen herzinnigsten Dank.

[3848] **August Semrau.**

Alfred Raymond's
Weinhandlung und Weinstuben
Carlsstr. 10, Dorothenstr.-Ecke, Telephon Nr. 411.

im Commerzienrath Websky'schen Hause, wo vordem das Cichorien-Geschäft von C. G. F. Meyer & Co. war. [3482]

„Culmbacher Export-Bier“

in sehr feiner Qualität halten stets auf Lager, versenden dasselbe in Gebinden und Flaschen. [990]

Wir garantiren ausdrücklich, dass dieses Bier — welches bei der Bairischen Landesausstellung in Nürnberg 1882 seitens des Königl. Bairischen Ministeriums des Innern die **höchste** Auszeichnung, die **„Grosse goldene Staats-Medaille“** erhalten — völlig frei von Surrogaten, nur aus **bestem** Malz und **feinstem** Hopfen gebraut und zu den **vorzüglichsten** Bieren Culmbachs gehört.

M. Karfunkelstein & Co., Hoflieferanten. **Bier-Depôt,** Breslau, Schmiedebrücke 50.

Telephon Nr. 225.

Carl Meyner.
Breslau, Mauritiusstraße Nr. 6,
Verlag der Lagerbiere in Flaschen aus der Brauerei
E. Haase,

[1591] empfiehlt 25 Flaschen frei Haus

Lagerbier, hell und dunkel, ... M. 3,–,
Märzenbier, dem Münchener Bier ebenbürtig, . M. 3,75.

Original-Pariser-Modellhüte
feinsten Genres empfiehlt zu bekannt soliden Preisen
J. Bachstitz,
Neue Schweidnitzerstraße Nr. 1.

Hüte werden in eigener Fabrik modernisirt. [3669]

Erste Klasse Königl. Preußischer 175. Klassen-Lotterie.
Ziehung am 6. und 7. October d. J.

Originale und Antheile:

1/1	1/2	1/4	1/5	1/8	1/10	1/20	1/40
Mk. 50	25	12½	10	6¼	5	2½	1½ Mk.

ohne Preiserhöhung der folgenden Klassen.
Sofortige Gewinnregulirung. Listen prompt. [3757]

Staatslotterien- und Effecten-Handlung
Oscar Bräuer & Co., Ohlauerstr. 87.

C. F. Rettig, Breslau,
Pulver-Gross-Handlung,

empfiehlt alle Sorten Scheiben-, Jagd-, Spreng- und Feuerwerks-Pulver Feuerwerks-Körper, Zündhütchen, Schrot, Lefaucheux-Patronen-Hülsen, Pfropfen etc. zu den billigsten Fabrikpreisen. [1926]

Niederlage der Vereinigten Rheinisch-Westphälischen Pulverfabriken in Cöln, deren sämmtliche Qualitäten, speciell die rühmlichst bekannte und auf mehreren internationalen Ausstellungen mit den höchsten Preisen ausgezeichnete „Hirschmarke“ stets auf Lager vorräthig sind.

Fabrik und sehr reichhaltiges Lager [5091]
feiner Holzwaaren für Malerei,
Neue Preislisten gratis und franco.
W. Adam, Weidenstr. 5.

Dépôt [3702]
Chocolats Marquis
Paris,
bei **Wilh. Ermler,** Kgl. Hofl., **Schweidnitzerstraße 5.**

Tapeten
in grösster Auswahl offeriren
Nicolai & Schweitzer
Neue Schweidnitzer Strasse gegenüber Hôtel Galisch
Mustersendungen franco.

! Das beste Andenken an Verstorbene ! [3670]

Naturgetreue, künstlerisch ausgeführte **Oel-Portraits** nach Photographie mit **Garantie** für die Aehnlichkeit empfiehlt die Maler-Gesellschaft **„Rembrandt“.**

Alleiniger Vertreter **J. Bachstitz,** Neue Schweidnitzerstr. 1.

! Schaukasten Schweidnitzerstraße !

Ausstellungs-Pokale.
Schaufensterflaschen. [2100]
Schubladen-Etiquetts.
Wein-, Liqueur- u. Oel-Flaschen.
Carl Stahn, Klosterstraße 1B,
1b. Zweites Haus **1b.**

Pferde-Decken,
größtes Lager, reell und billig,
für **Acker-Pferde mit Futter**
125/165 groß, Paar 9 Mk.
150/200 " " 12 "
für **Arbeits-Pferde** ohne **Futter graue Woylach**
140/180 groß, Paar 10,50 Mk.
170/200 " " 14,– "
für **Reit- u. Wagen-Pferde** engl. **gelbe Woylach**
140/180 groß, Paar 14,– Mk.
170/200 " " 17,50 "
extra fein engl. **gelbe Woylach**
140/170 groß, Paar 17,00 Mk.
150/180 " " 18,50 "
165/200 " " 24,– "
Proben franco. [3637]

H. Wienanz,
Breslau, Ring 31.

Vom Fels zum Meer

Größte, verbreitetste deutsche Monatsschrift, alle Gebiete umfassend. – Musterhafte Gediegenheit und äußerst amüsanter Inhalt durch Mitarbeiter ersten Ranges verbürgt. — Illustrationen nach Zahl und Wert ersten Ranges. Viele Kunstblätter. Wertvolle Extrabeilagen. Alles in Allem: **Bestes Blatt für jede Familie.** Nur 1 **Mark** jedes Heft. Wegen hoher Auflage bestes Insertionsmittel. — Jetzt besonders zu beachten: Ein grandioses Panorama: „Berlin im 90. Lebensjahre Kaiser Wilhelms.“

Vom 1. October an erscheint:
Deutsche Bier-Zeitung,
redigirt von **Dr. E. R. Rathes.**

Ein Wochenblatt für heitere Seelen mit durstigen Kehlen.

Preis pr Quartal 2 Mark. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten. [3797]

Möbel-Ausverkauf
der [3695]
Möbelfabrik und Bautischlerei
B. Schlesinger & Co.,
Breslau.

Um die vorliegenden Aufträge auf Bauarbeiten pünktlich ausführen zu können, haben wir, um Raum zu gewinnen, unser gesammtes sehr bedeutendes Möbel-Lager nach

Nr. 21, Ohlauer Stadtgraben Nr. 21,
1. Etage, Ecke Klosterstraße,

verlegt.

Es findet dort von heute ab die Ausstellung und der Ausverkauf statt.

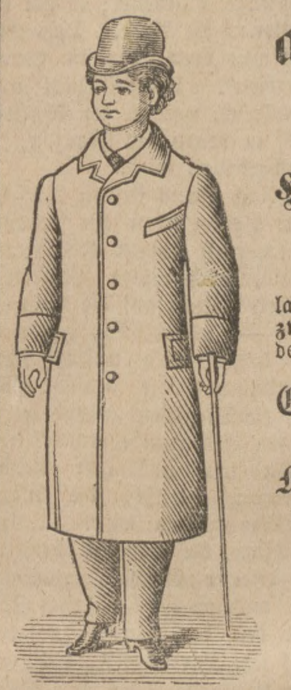
Die Vorräthe bieten eine überraschend große Auswahl hochfeiner und completter Wohnungseinrichtungen, stil- und kunstgerecht ausgeführt, zu erstaunlich **billigen Preisen,** und bietet sich hier eine seltene Gelegenheit wirklich reell und gut gearbeitete Möbel unter den Fabrikationspreisen zu erwerben.

B. Schlesinger & Co.,
Nr. 21, Ohlauer Stadtgraben Nr. 21,
Ecke Klosterstraße.

Benno Perlinski,
(Schweidnitzerstr. No. 36, I. Etg., im Löwenbräu),
vis-à-vis den Herren **Erich & Carl Schneider.** [3813]

Specialität
Gardinen, Möbelstoffe, Teppiche, vermöge der ausschliesslichen **Specialität** grösste Auswahl, billigste Preise.

Heinrich Grünbaum, Schweidnitzerstr. 6, part. und 1. Etage,



empfiehlt
alle Neuheiten
in
Kinder-Garderoben
für die
Herbst- und Winter-Saison
für das Alter von 3 Monaten bis 16 Jahren.

Schul-Anzüge
lasse ich in diesem Jahre aus **doppelt gezwirnten Stoffen** arbeiten, wodurch selbst den Strapazen auf den Schulbänken anhaltender Widerstand geleistet wird.

Elegante Knaben-Anzüge und Paletots,
Mädchen-Kleider und Paletots
in nur kleidsamsten Façons und vorzüglich warmen Stoffen vertreten. [3801]

Auswahlsendungen nach außerhalb bereitwilligst.
Stoffflecken werden jedem Anzuge beigefügt.



Heinrich Grünbaum, Schweidnitzerstr. 6, part. und 1. Etage.

Tonangebend für Mode und Handarbeit, unterhaltend und nützlich.

Der Bazar
Illustrirte Damenzeitung.

Preis vierteljährlich 2½ Mark.

Alle 8 Tage erscheint eine Nummer in reichster Ausstattung und bringt **Mode, Handarbeiten, Colorirte Modenkupfer, Schnittmuster zur Selbstanfertigung der Garderobe.** Romane und Novellen. Prachtvolle Illustrationen.

Alle **Postanstalten** und **Buchhandlungen** nehmen jederzeit Bestellungen an zu **2½ Mark pro Quartal.** [3501]

Auf Wunsch werden einzelne Nummern zur Ansicht franco versendet von der **Administration des „Bazar“ Berlin W.**

Mit dem heutigen Tage habe ich die
Küche des Pariser Garten-Restaurants
(Weidenstraße und Taschenstraße) übernommen. Wie bisher, wird es mein eifrigstes Bestreben sein, für gute und schmackhafte Speisen bei civilen Preisen zu sorgen, zumal mir in dieser Beziehung jahrelange Erfahrungen zur Seite stehen. Ein geehrtes Publikum bitte ich ergebenst, das mir bereits früher geschenkte Vertrauen auch nach diesem Locale übertragen zu wollen. [3830]

R. Heinrich,
Stadtkoch und Restaurateur.

Hotel-Eröffnung in Wongrowitz.
Einem geehrten reisenden Publikum die ergebene Anzeige, daß ich mein nach der Neuzeit bestens eingerichtetes Hotel am 3. October eröffne und bitte ich um geneigten Zuspruch.

[3805] Hochachtungsvoll
H. Sawady.

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

als Redner in den Plenarversammlungen große Erfolge. In den Abtheilungen sprach Graf Loë für Vereine nach dem Vorbild seines Bauernvereins, für landwirthschaftliche Kassen und Schulen, Abg. Bachem trat für größere Sonntagsheiligung und Sonntagsruhe im Verein mit dem Abg. Lingens ein; beide empfehlen die preußischen Einrichtungen als treffliche Vorbilder; Bischof Korum sprach auf das Wärmste für Errichtung einer ernsthaften Militärseelsorge in der belgischen Armee, die allein den Soldaten ihre Freiheit sichere, wobei Lingens rühmend hervorhob, daß die preußischen Offiziere selbst ihre Soldaten zur Kirche führen. In der gestrigen Plenarsitzung sprach Graf Loë „im Namen aller Katholiken Deutschlands" der belgischen Union den Dank für das Zustandekommen des Congresses aus. „Wir Deutsche reichen den Belgiern die Hand zur Mitarbeit an der socialen Reform unter der Leitung der Kirche." Er werde in Deutschland von den herrlichen Erfolgen der belgischen Katholiken, besonders in der Schule, berichten. „Nieder, so schloß er, mit der usurpirten Herrschaft des Liberalismus und seiner illusorischen Gesetzgebung!" Der Lüttiecher Bischof erwiderte hocherfreut ob solcher Gesinnung: „Die Beispiele der deutschen Katholiken sprechen noch mehr als ihre Reden." Der Deputirte Winterer (Elsaß) führte aus, daß es für die Heilung des Socialismus und für die Rettung vor den Logen nur ein Heil giebt — die Kirche und den Clerus! Alle Priester müssen sich der socialen Frage widmen! Nachdem sodann ein katholischer Redacteur als Hauptmittel gegen den Socialismus Ausbreitung der populären katholischen Presse beredt empfohlen, sprach Bischof Korum seine Zustimmung aus und hielt in gewandter Rede eine mit großem Beifall aufgenommene Ansprache über die deutschen katholischen Werke und die deutsche Arbeiter-Gesetzgebung. Der Lütticher Bischof feierte ihn mit begeisterten Worten. Korum dankte gerührt, womit die Sitzung um 10½ Uhr Nachts endete. — Der Brief, welchen der Papst an den Lütticher Bischof erlassen, hat folgenden Wortlaut:

Mit lebhafter Befriedigung haben Wir aus Deinem Briefe vom 15ten d. Mts. entnommen, daß ein Congreß, an welchem eine große Zahl kirchlicher und weltlicher Notabilitäten Frankreichs, Deutschlands, Hollands und Deines Landes Theil nehmen werden, demnächst in Deiner Stadt unter Deinem Vorsitze und im Beisein anderer Bischöfe Belgiens stattfinden wird. In der That ist die Frage, welche den Gegenstand der Berathungen dieser Versammlung bilden wird, von höchster Bedeutung, und ihre praktische Lösung ist zu heutiger Zeit durch vielfache Schwierigkeiten erschwert. Obgleich das Hauptziel, welches die katholische Kirche verfolgt, das Heil der durch das kostbare Blut Christi zurückgekauften Seelen ist, hat sie doch nicht die sogenannten socialen Fragen vernachlässigt. Je nach den Verhältnissen der Zeiten und Orte hat sie sich stets mit dem größten Eifer und der größten Sorge bemüht, alles Elend zu lindern und alle Leiden der Menschheit zu mildern. Wir selbst, wie Du, verehrter Bruder, es weißt, haben durch eine speciell diesem Gegenstande gewidmete Encyclica und durch Unsere oft wiederholten väterlichen Warnungen nicht versäumt, die Aufmerksamkeit und die Fürsorge der Bischöfe und aller derer, die mit gutem Recht über die Gefahren dieser Krisis erschrecken, auf die einzigen Heilmittel, welche für sie wirksam angewendet werden können, hinzulenken. Deshalb freuen wir Uns, daß die hervorragenden Männer, welche sich zu diesem Congreß begeben, welche vollkommen die katholische Lehre kennen und die gegen den heiligen Stuhl von den edeln Gesinnungen, die Du Uns ausdrückst, beseelt sind, das Studium dieser schwierigen Frage besonders vom praktischen Gesichtspunkte aus übernehmen. Wir erflehen den göttlichen Beistand auf Eure Arbeiten, Eure Reden und Eure Entschlüsse und als Unterpfand der himmlischen Gaben und Unserer ganz besonderen Zuneigung bewilligen Wir Dir wie jedem Mitgliede des Congresses aus ganzem Herzen Unseren Segen. Gegeben zu Rom am 23. Septbr. 1886, dem 9. Jahre Unseres Pontificats. Leo XIII.

Spanien.

[Königin Christine.] Aus Madrid wird geschrieben: Unmittelbar vor dem Ausbruche des letzten Putsches, da Königin Christine noch in La Granja weilte, ward von der dortigen Garnison ein großes Mannschafts-Scheibenschießen abgehalten, welches die hohe Frau durch ihre Gegenwart beehrte. Ihr Erscheinen wurde von den Soldaten mit begeistertem Jubel begrüßt, der sich noch steigerte, als bekannt wurde, daß die Königin selbst für die besten Schützen Preise spenden wolle. Diese bestanden in Geldbeträgen, welche in Briefcouverts eingeschlossen waren. Auf die Enveloppes hatte die Königin eigenhändig den Namen des glücklichen Gewinners geschrieben. Als sich die hohe Frau entfernt hatte, wurden die Soldaten von den Zuschauern um diese seltenen Autographen bestürmt, ein Jeder wollte ihnen dieselben abkaufen. Nach dem Preisschießen begab sich die Königin-Regentin, begleitet von ihrem Leibarzte Dr. Riedel, in das Militärspital von La Granja und schritt dort durch alle Krankensäle, von Bett zu Bett, jedem der Soldaten Trost spendend. Beim Verlassen der Krankenanstalt wurde die Königin von der zahlreich angesammelten Menge lebhaft acclamirt. Die Nachrichten über das Befinden der hohen Frau lauten andauerud vollständig befriedigend.

Großbritannien.

[Unglücksfall.] Aus Glasgow meldet der Telegraph ein gräßliches Unglück, das sich am Sonnabend Nachmittag in den Steinbrüchen in Crarae am Loch Fyne, unweit Inverary, zutrug. Dort wurden mittels einer Ladung von sieben Tonnen Pulver etwa 50000 Tonnen Granit von der Bergseite losgesprengt, welcher Operation etwa 1000 Personen an Bord des Dampfers „Lord of the Isles", darunter mehrere Mitglieder des Gemeinderaths von Glasgow, beiwohnten. Nach der Explosion landeten gegen 200 Passagiere und begaben sich nach dem Steinbruche, um die Zellen, in denen das Pulver angehäuft worden war, zu besichtigen. Kaum hatten sie die Sprengungsstelle betreten, als etwa 100 Personen vom Dampfe betäubt wurden. Sechs erstickten sofort und über 50 wurden in verletztem Zustande besinnungslos vom Platze getragen. Von letzteren ist seitdem einer gestorben. Unter den Opfern befinden sich die Stadträthe Duncan und Young aus Glasgow, und mehrere angesehene Bürger aus Glasgow, Edinburgh und Greenock, unter den Verletzten mehrere Berichterstatter von Glasgower Zeitungen.

Rußland.

[Ein geplantes Attentat.] Dem „Berliner Tgbl." geht auf indirectem Wege aus Petersburg die Nachricht zu, daß am vergangenen Freitag auf einer Eisenbahnstation ein gegen das Kaiserpaar geplantes Attentat, welches durch eine Eisenbahnmine ausgeführt werden sollte, entdeckt wurde.

Rumänien.

Bukarest, 25. Septbr. [Die Befestigung Bukarests.] Hat auch Rumänien die Aufrichtigkeit seines Anschlusses an die Friedenspolitik der beiden mitteleuropäischen Kaiserreiche bereits bei verschiedenen Anläßen in einer jeden Zweifel ausschließenden Weise zu bethätigen Gelegenheit gehabt, so muß man es doch andererseits schon im Hinblick auf die schwierige und wichtige Stellung, welche Rumänien bei jeder künftigen Wiederaufrollung der Orientfrage zu wahren haben wird, als sehr natürlich erachten, wenn keine Kosten gescheut werden, um die Wehrkraft des Landes auf eine seiner geographischen Lage entsprechende Höhe zu bringen. Und zwar mußte sich nach Durchführung der Heeresorganisation, welche die rumänische Armee innerhalb eines Zeitraumes von wenigen Jahren zu einer der bestorganisirten Europas machte, die Aufmerksamkeit unserer militärischen Kreise zunächst mit der Frage beschäftigen, wie es möglich sei, dem rumänischen Heere einen festen Stützpunkt für den Fall zu verschaffen, daß es einem über weit überlegenere Streitkräfte verfügenden Nachbar beifallen sollte, Rumänien wider seinen Willen zur Heeresfolge zwingen zu wollen. Da vermöge der zum Theil durch Flußläufe, zum Theil durch hohe Gebirgskämme gebildeten, langgestreckten Grenzen des Landes von einer allseitig wirksamen Grenzbefestigung abgesehen werden mußte, so haben sich bekanntlich unsre maßgebenden militärischen Kreise, einem diesbezüglichen Vorschlage des belgischen Festungsbaumeisters, General Brialmont, folgend, für die Befestigung der Hauptstadt durch einen Gürtel detachirter Forts entschieden, durch welche Bukarest im Bedarfsfalle zu einem selbst dem größten Heere Schutz und Deckung gewährenden Waffenplatz ersten Ranges umgeschaffen werden kann, ohne deshalb in Friedenszeiten den Charakter einer offenen Stadt zu verlieren. Da die für diese Fortification erforderlichen Credite bereits in der Parlamentssitzung des Vorjahres bewilligt wurden, so ist mit den Erd- und Mauerarbeiten für 8 der wichtigsten dieser Forts bereits im Frühling dieses Jahres begonnen worden, und sind auch diese Arbeiten bei mehreren dieser unter einander und mit den Linien der rumänischen Staatsbahn durch Schienenstränge in Verbindung stehenden Forts so weit gediehen, daß für die nächste Zeit auch die definitive Entscheidung über das für die Armirung der Forts anzuwendende Panzerthurmsystem zu erwarten steht. Wie bekannt, haben sich bei den im December und Januar abgehaltenen Schieß- und Beschießungsproben mit drehbaren Panzerthürmen zwei Fabriksfirmen, und zwar die Firma Gruson in Buckau-Magdeburg und eine von Herrn Mongolfier geleitete französische Actienfabrik betheiligt. Obschon der deutsche Thurm in Bezug auf Widerstandsfähigkeit den französischen Cylinderpanzerthurm weit hinter sich ließ, und sich demselben in Bezug auf Schießtüchtigkeit zum Mindesten ebenbürtig erwies, wurde ihm von den rumänischen Experten der Vorwurf einer geringeren Manövrirfähigkeit gemacht, und dies ist auch der einzige Grund gewesen, welcher gegen die unveränderte Annahme des nach dem Entwurfe des Majors Schumann construirten Gruson'schen Panzerthurmes angeführt werden konnte. Demzufolge und mit Rücksicht auf das durchwegs dem Gruson'schen Thurme günstige Urtheil der bei den Schieß- und Beschießungsproben anwesenden fremden Offiziere, ist seitens unserer maßgebenden militärischen Kreise der Vorschlag der für Annahme des französischen Thurmsystems plaidirenden rumänischen Artilleriecommission nicht weiter beachtet und die Ausarbeitung eines die Vorzüge beider Systeme vereinigenden neuen Thurmprojectes beschlossen worden, bei dessen Entwurf auch die sowohl von der deutschen, wie von der französischen Firma nachträglich vorgelegten Abänderungsvorschläge Beachtung finden sollten. Wie man hört, hat die mit Ausarbeitung des Fusionsprojectes beauftragte militärische Experten-Commission ihre diesbezügliche Aufgabe bereits erledigt und dem Kriegsministerium die Ausstattung der Bukarester Forts mit Kuppelthürmen nach System Schumann, aber mit Benutzung des beim französischen Thurme vorgesehenen leistungsfähigeren Drehapparats beschlossen.

Provinzial-Zeitung.

Justizrath Lent ✝.

Justizrath Lent, dessen Hinscheiden wir in der letzten Abendnummer unseres Blattes gemeldet haben, hat lange Zeit hindurch neben den vor ihm dahingegangenen Justizräthen Simon und Bouneß eine hervorragende Rolle in dem politischen und communalen Leben Breslau's gespielt.

Der Verstorbene wurde im Jahre 1824 als der Sohn des späteren Appellationsgerichts-Chefpräsidenten Lent in Hamm geboren. Nachdem er in Berlin und Heidelberg seine juristischen Studien absolvirt hatte, arbeitete er als Referendar in Hamm. Nach Absolvirung seines Assessorexamens kam er im Jahre 1851 nach Breslau und wurde hier als Staatsanwaltsgehilfe beschäftigt. Aber schon im nächsten Jahre wurde er zum Rechtsanwalt und Notar in Glatz ernannt. Er erlangte schnell eine ausgedehnte Praxis. In seiner dortigen nahezu zehnjährigen Wirksamkeit entfaltete er auch eine vielseitige gemeinnützige Thätigkeit. Und als der frische thatkräftige Mann im Jahre 1861 nach Breslau übersiedelte, brachte er von dort einen solchen Ruf mit, daß er bereits im Jahre 1863 zum Stadtverordneten gewählt wurde. Er war ein besonders eifriges Mitglied der Schulencommission. Wenn Verfassungs- und Geschäftsordnungsfragen zur Debatte standen, erweckten seine scharfsinnigen Auseinandersetzungen mit den anderen hervorragenden juristischen Mitgliedern der Versammlung allseitig das lebhafteste Interesse. Im Jahre 1871 wurde er zum Stadtverordneten-Vorsteher gewählt, und die Stadt Breslau wurde durch ihn besonders bei den Empfangsfestlichkeiten für die aus Frankreich heimkehrenden Krieger glänzend repräsentirt. Als 1870 in Folge des Ausbruches des Krieges sich aller Kreise die tiefgehendste Aufregung bemächtigte, da machte sich die Lebhaftigkeit seines Temperaments in einem wahren Feuereifer für die großen Aufgaben der Zeit geltend. Noch sehen wir ihn vor uns, wie er in einem Freundeskreise ausrief: „Ist es nicht eine Schande, daß man hier zu Hause sitzen muß, während diese Landwehrmänner, die ihre Familien zum größten Theile unversorgt zurücklassen, ins Feld rücken müssen. Können wir denn nicht wenigstens für die zurückbleibenden Frauen der Krieger etwas thun?" Bald schwebte ihm der Gedanke vor, es müsse sich für jede Familie ein Bürger finden, der derselben gleichsam als Vormund, als ihr Berather und Helfer zur Seite stehe. Der Gedanke wurde rasch in die That umgesetzt. Er berief ein Comité aus Männern, die den verschiedensten politischen Richtungen angehörten; es wurde ein „Kriegshilfsverein" gebildet; von allen Seiten liefen Beiträge ein; in Geschäfts- und Vergnügungslocalen waren Sammelbüchsen aufgestellt und die zusammenströmenden, recht bedeutenden Summen, wurden in gewissenhaft individualisirender Weise vertheilt.

Schon früh betheiligte sich Lent am politischen Leben. Er schloß sich der deutschen Fortschrittspartei an. Als aber Forckenbeck, Unruh, Twesten, Lasker eine neue Partei bildeten, begründete er in Breslau einen nationalliberalen Wahlverein. Trotz der mancherlei Fehden, die er damals mit der alten Fortschrittspartei führte, wurde sein ehrlicher Liberalismus von allen Liberalen anerkannt, und er gehörte immer zu denjenigen Nationalliberalen, die der Fortschrittspartei am Nächsten standen.

Im Jahre 1867 wurde er von einem schlesischen Wahlkreise ins Abgeordnetenhaus gewählt. Als er drei Jahre später von Breslau und zugleich von Waldenburg ein Mandat erhielt, nahm er für den Gebirgswahlkreis die Wahl an, weil derselbe sonst den Liberalen verloren gegangen wäre. Im Abgeordnetenhause gehörte er bald zu den thätigsten Mitgliedern seiner Partei. Er hatte sich im Jahre 1863 in dem bekannten Polenprocesse als Vertheidiger einen großen Ruf erworben, und seine Beredtsamkeit fand auch bald im Abgeordnetenhause Anerkennung. Er war Referent in der Angelegenheit der Verwendung des Vermögens des Königs von Hannover; auch wurde ihm das wichtige Referat für die neuen Subhastationsgesetze übergeben. Mit großem Talente und hinreißender Wärme nahm er sich besonders der großen Breslauer Principienfragen an, die damals im Parlament zur Sprache kamen. Der Minister Mühler fand in seinem Kampfe gegen die beabsichtigte Einrichtung höherer confessionsloser Lehranstalten, bei seinem Conflict mit dem Presbyterium der hiesigen Hofkirche in Bezug auf das Friedrichs-Gymnasium in Lent einen seiner erfolgreichsten Gegner.

Mitten in dieser fruchtreichen Thätigkeit wurde er während der Parlamentssession im Jahre 1872 in Berlin von einem Schlaganfalle betroffen. Sein Leben galt als verloren; aber es stellte sich allmälig eine gewisse Rückbildung der Lähmungserscheinungen ein, und er konnte seine Anwaltsthätigkeit wieder aufnehmen. Aber er legte seine Mandate als Stadtverordneter und Abgeordneter nieder. Kein Wunder, daß sich seiner wegen des doch noch immer anhaltenden Leidens nur zu oft die bitterste Stimmung bemächtigte. Seine Freunde hatten bewundernde Verehrung für die edle Gattin, die in nahezu 15 Leidensjahren seine aufopfernde Pflegerin gewesen; in ihrem Liebeswerk wurde sie von ihren Töchtern in den letzten Jahren treu unterstützt. Seit mehreren Monaten trat eine Verschlimmerung seines Krankheitszustandes ein. In der verflossenen Nacht befreite ihn der Tod von seinen Leiden.

Die gewinnende Liebenswürdigkeit seines Wesens macht den Dahingeschiedenen seinen Freunden unvergeßlich. Breslau hat einen seiner wackersten Bürger verloren! P.

* * *

Breslau, 30. September.

Aus Namslau, 29. September, wird uns in der Namslau-Karlsruhe-Oppelner Bahnen-Angelegenheit Folgendes geschrieben: Während man hierorts und in den betheiligten Kreisen darüber sich wundert, daß der Bau der neuen Eisenbahnstrecke Namslau-Karlsruhe-Oppeln, für welche die von den betheiligten Kreisen zum Ankauf des Grund und Bodens aufzubringenden Summen längst baar vorhanden und vom Landtage die erforderlichen Baucapitalien ebenfalls schon längst bewilligt sind, nicht endlich in Angriff genommen wird und man überall geneigt ist, die Schuld an dieser befremdlichen Verzögerung der Regierung bezw. der königl. Eisenbahn-Verwaltung beizumessen, stellt sich jetzt heraus, daß bei Letzterer bereits seit mehreren Wochen die sämmtlichen generellen und auch speciellen Vorarbeiten für diese Eisenbahn in allen ihren Theilen fertig gestellt sind und der Bau der Bahn schon in Angriff genommen worden wäre, wenn seitens der beiden Kreise Namslau und Oppeln das für die gedachte Bahn erforderliche Terrain angekauft und der Eisenbahn-Direction übergeben worden wäre. Letztere ist Willens, nachdem ihr der Grund und Boden für die Bahn übereignet sein wird, den Bau derselben sofort in Angriff zu nehmen und unter Aufbietung aller Kräfte in nächster Zeit aus dem Grunde fertig zu stellen, weil diese Bahn dazu bestimmt ist, die Oberschlesische Eisenbahn von Oppeln bis Breslau bezüglich deren Güterverkehrs entsprechend zu entlasten. Der baldige Erwerb des Bahnterrains durch die betreffenden Kreise möchte sich bei der jetzigen guten Herbstzeit schon darum empfehlen, weil dann für die bevorstehende Winterbestellung der zum Ankauf bestimmten Grundflächen weniger Entschädigungen zu zahlen wären.

K. V. **Stadttheater.** Das Moser-Schönthan'sche Lustspiel „Unsere Frauen" ging, obwohl es dem Breslauer Publikum bereits vor Jahr und Tag bekannt geworden, am Mittwoch vor einem ziemlich gut besetzten Hause in Scene und übte auf die Zuhörer eine dermaßen unterhaltende Wirkung aus, daß es muthmaßlich in der nächsten Zeit noch zu wiederholten Malen zur Freude erheiterungsbedürftiger Theaterbesucher auf der Bühne erscheinen wird. Das Stück, in welchem „unsere Frauen" in ihrer Kriegführung gegen die Männer, im Waffenstillstand und in ihren friedlichen Beziehungen zu denselben geschildert werden, wie sie sind, theilweise aber auch, wie sie nicht sind, weist bei aller Oberflächlichkeit der Characterzeichnung so viel lustige Züge und ergötzliche Situationen auf, als man von einem Lustspiel, bei welchem Mosers unverwüstliche Laune Mitarbeiterin war, nur verlangen kann. Die Aufführung, an welcher die ersten Kräfte des Schauspielensembles sich mit sichtlicher Hingebung betheiligten, war eine durchaus abgerundete und lebenswerthe. Das animirte Publikum überschüttete die Darsteller und Darstellerinnen mit Beifall. Hervorgehoben zu werden verdient von rechtswegen, daß Herr Wendt, der in seinen classischen Rollen bisher nicht sonderlich reussirt hat, als Schriftsteller Paul Grosser darthat, daß er auf dem Parquet des modernen Conversationsschauspiels sich mit mehr Glück zu bewegen vermag. Herr von Fischer hatte als Rentier Dorn und Herr Will als Lohndiener Pfeffermann verschiedene Hervorrufe bei offener Scene zu verzeichnen. Frl. Walles fuhr als Fanny Hilberg fort, sich in der Gunst des Publikums zu befestigen.

* **Lobetheater.** Frau Clara Ziegler wird am Sonnabend als zweite Rolle die Titelrolle in Philippi's Schauspiel „Daniela" spielen, einer Novität, welche bereits an anderen Theatern und in voriger Woche am Hoftheater in München mit glänzendem Erfolge in Scene ging.

* **Bewegung der Bevölkerung.** In der Woche vom 19. bis 25. September fanden nach dem Wochenbericht des statistischen Amts der Stadt Breslau 56 Eheschließungen statt. — In der Vorwoche wurden 200 Kinder geboren, davon waren 184 ehelich, 19 unehelich, 197 lebendgeboren (113 männlich, 64 weiblich), 6 todtgeboren (5 männlich, 1 weiblich). — Die Anzahl der Gestorbenen (excl. Todtgeborene) betrug 185 (mit Einschluß von 7 nachträglich aus Vorwochen gemeldeten). Von den Gestorbenen standen im Alter von 0 bis 1 Jahr 77 (darunter 13 unehelich Geborene), von 1 bis 5 Jahren 24, über 80 Jahre 0. — Es starben an Scharlach 1, an Masern und Rötheln 1, an Diphtheritis 5, an Wochenbettfieber 1, an Keuchhusten 1, an Ruhr 1, an Brechdurchfall 14, an anderen acuten Darmkrankheiten 31, an Gehirnschlag 6, an Krämpfen 13, an anderen Krankheiten des Gehirns 7, an Lungenschwindsucht 18, an Lungen- und Luftröhren-Entzündung 12, an anderen acuten Krankheiten der Athmungsorgane 3, an anderen Krankheiten der Athmungsorgane 8, an allen übrigen Krankheiten 58, in Folge von Verunglückung und nicht bestimmt festgestellter, gewaltsamer Einwirkung 2, in Folge von Selbstmord 3. — Auf 1 Jahr und 1000 Einwohner kommen in der Berichtswoche: Gestorbene überhaupt 32,05, in der betreffenden Woche des Vorjahres 25,23, in der Vorwoche 42,27.

* **Temperatur. — Luftdruck. — Niederschläge.** In der Woche vom 19. bis 25. September c. betrug die mittlere Temperatur + 9,7° C., der mittlere Luftdruck 754,5 mm, die Höhe der Niederschläge 6,57 mm.

* **Polizeilich gemeldete Infectionskrankheiten.** In der Woche vom 19. bis 25. September c. wurden 53 Erkrankungsfälle gemeldet, und zwar erkrankten an Diphtheritis 10, an Typhus abdom. 3, an Scharlach 26, an Masern 11, an Dyssenterie 3.

—d. **Stipendien für Studirende an Universitäten und Akademien.** Aus dem Zinsenertrage eines unter Verwaltung des Vorstandes

der Synagogen-Gemeinde stehenden Legats der hierselbst verstorbenen Frau Kreisgerichtsdirector Anna Hilse, geb. Pick, sind einige Stipendien für Studirende an Universitäten, technischen Hochschulen und Kunst-Akademien im Jahresbetrage von 100 bis 300 Mark zu vergeben. Die Empfänger müssen der Synagogen-Gemeinde angehörig sein und sich über ihre Befähigung für eine wissenschaftliche Laufbahn, ihren Fleiß und ihre sittliche Aufführung genügend ausweisen. Bewerber, welche die Unterstützung nachweislich zur Bestreitung der Kosten der abzulegenden Staats- oder Universitätsprüfungen oder zur Ausführung einer wissenschaftlichen Arbeit bedürfen, sollen vorzugsweise berücksichtigt werden. Zu dem gedachten Zweck kann das Stipendium auch in dem Falle gewährt werden, wenn die Ablegung der bezüglichen Prüfungen oder die Ausführung der wissenschaftlichen Arbeit sich nicht unmittelbar an die Beendigung der Universitätsstudien anschließen. Schriftliche Bewerbungen sind im Bureau der Synagogen-Gemeinde (Graupenstraße 11 b) bis zum 31. October einzureichen.

8 **Die Frankfurter Gütereisenbahngesellschaft contra Oderdampfschifffahrtsgesellschaft vereinigter Schiffer.** Seit längerer Zeit schweben bekanntlich zwischen den beiden Gesellschaften Differenzen, welche aus dem früheren Vertragsverhältniß der Oderdampfschifffahrtsgesellschaft zur Frankfurter Gütereisenbahngesellschaft entstanden sind. Es verlangt die Oderdampfschifffahrtsgesellschaft, repräsentirt durch ihren Director Schostag, von der Frankfurter Gesellschaft, als deren Vertreter Director Strähler fungirt, wegen nicht erfolgter Erfüllung des Vertrages die Summe von 27 491 Mark. Dagegen beansprucht die Frankfurter Gesellschaft eine Conventionalstrafe in Höhe von 165 000 Mark. Von letzterer Summe ist vorläufig ein Theilbetrag von 100 000 Mark eingeklagt worden. Die Verhandlung betreffs beider Klagen stand der Kammer für Handelssachen zu. In einem früheren Termine war Beweiserhebung beschlossen worden. Der zu diesem Zweck anberaumte Termin begann heute Vormittag 9½ Uhr, er währte ohne Unterbrechung bis Nachmittags 5 Uhr. In dieser Zeit fand die Verlesung einer Menge von Schriftsätzen und die Vernehmung von drei Zeugen statt. Im Uebrigen wurde die Zeugenvernehmung betreffs der ersten Sache — Oderschifffahrt gegen Frankfurter — welche zuerst zur Verhandlung angestanden hatte, seitens des Gerichtshofes als unerheblich abgelehnt. Hierauf erklärte der Vorsitzende, daß die Kammer sich nunmehr wegen Uebermüdung zur Vertagung der Verhandlung entschlossen habe. Herr Rechtsanwalt Korpulus, der Vertreter der Frankfurter Gesellschaft, sprach die Bitte aus, den nächsten Termin in recht kurzer Zeit anzusetzen, weil seine Mandantin sonst die höchste Gefahr laufe, für den Fall des Gewinnens in ihrer Sache keine Befriedigung seitens der Oderdampfschifffahrtsgesellschaft erhalten zu können. Zum Beweise dessen berief sich Herr Korpulus auf die Acten der I. Kammer für Handelssachen, aus denen ersichtlich sein soll, daß die Oderdampfschifffahrtsgesellschaft in den letzten Tagen mehrfach auf Wechselforderungen verklagt worden ist. Da die II. Kammer für Handelssachen ihren Terminskalender bereits auf sechs Wochen hinaus besetzt hat, so beschlossen die Herren, beide Sachen in einer Extrasitzung zu Ende zu bringen. Dieselbe soll am Mittwoch, den 6. October, Vormittags 11 Uhr, stattfinden. Herr Rechtsanwalt Korpulus machte noch die Mittheilung, daß er heute bereits den Antrag auf Concurseröffnung gegen die Oderdampfschifffahrtsgesellschaft vereinigter Schiffer bei Gericht gestellt habe, daß also, wenn dieser Antrag angenommen werde, der erwähnte Termin nicht stattzufinden habe.

—d. **Von den Bezirksvereinen.** Die nächste Versammlung des Bezirksvereins für die Sandvorstadt findet am Freitag, 1sten October, Abends 8 Uhr, im Saale des Gasthofes „zum weißen Hirsch" auf der Scheitnigerstraße statt. Auf der Tagesordnung stehen u. a. Mittheilungen über die Vorbereitungen des Ausschusses für Stadtverordnetenwahlen und über die Abtretung des Schmidt'schen Straßen-Antheils, ein Vorschlag auf Abhaltung eines Herren-Abendbrotes, sowie ein Vortrag über Wasserversorgung der Stadt Breslau in alter und neuer Zeit. — Der Bezirksverein der Odervorstadt wird am Sonntag, 3. d. M., früh 8 Uhr, eine Besichtigung der hiesigen Feuerwehr bez. deren Einrichtungen auf der Hauptfeuerwehrwache (Weidenstraße 14) vornehmen.

* **Maßregeln gegen die Cholera.** In dem heute erschienenen Amtsblatt veröffentlicht Regierungs-Präsident Frhr. Juncker von Ober-Conreut die folgende vom 24. September cr. datirte Bekanntmachung: „Wegen der in Ungarn ausgebrochenen Cholera ist, nach Mittheilung des kaiserlich deutschen Generalconsuls zu Warschau, in Granica und Sosnowice für die aus Ungarn und Wien ankommenden Reisenden eine ärztliche Visitation angeordnet worden."

p. **Stiftungsfest.** Am Sonntag, den 3. October, feiert der Fachverein der Breslauer Tapezierer-Gehilfen in Enderwitz' Local (vorm. Pietsch) auf der Gartenstraße sein erstes Stiftungsfest. Der Beginn des Festes ist auf 6 Uhr festgesetzt.

=ββ= **Blühende Kastanienbäume.** Die auf der Matthiasstraße vor dem Grundstück der Feuerwache stehenden Kastanienbäume befinden sich z. Z. in der zweiten Blüthe.

=ββ= **Eis-Verpachtung.** Die Eisnutzung auf dem Stadtgraben vom Königsplatz bis zur Oder ist von Seiten des Magistrats auf drei Winter, und zwar von 1886 bis 1889, im Wege des Meistgebots anderweitig verpachtet worden. Es hatten sich zu diesem Termine 6 Bieter eingefunden, in welchem als niedrigstes Gebot 180, als Höchstgebot 410 Mark abgegeben wurden.

* **Alarmirung der Feuerwehr.** Heute Nachmittag 1 Uhr 19 Min. wurde die Feuerwehr von der Melde-Station Nr. 41, Albrechts- und Katharinenstraßenecke, aus alarmirt. In einem im Vorderhause Langeholzgasse Nr. 8 gelegenen Kellerraume waren einige leere Fässer, 2 Schäffer, eine Partie Papierspäne und eine Bretterwand in Folge fahrlässigen Umgangs mit Licht in Brand gerathen. In kurzer Zeit gelang es der Feuerwehr unter Anwendung nur eines Löschschlauches des Feuers Herr zu werden, so daß sie schon um 2 Uhr 32 Min. Nachm. zur Wache zurückkehren konnte.

+ **Zur Warnung für das reisende Publikum.** Im hiesigen Centralbahnhofe sind in der letzten Zeit mehrere Reisekoffer gestohlen worden. Diese Diebstähle wurden stets nur dann ausgeführt, wenn sich die Reisenden zur Lösung der Billets am Schalter befanden und ihre Reiseeffecten auf kurze Zeit in einiger Entfernung ohne Aufsicht zurückließen.

+ **Eine verlorene Gepäckmarke** verursachte vor einigen Tagen einem in der Altbüßerstraße wohnenden Kellner große Unannehmlichkeiten. Der erwähnte Kellner hatte am Nachmittag des 28. Sept. in der Gepäck-Expedition des Centralbahnhofes einen Reisekoffer und einen Reisekorb, deren Inhalt aus Wäsche und Kleidungsstücken im Werthe von 200 Mark bestand, zur Aufbewahrung abgegeben. Wie es üblich ist, erhielt er als Quittung eine Gepäckmarke. Am Abend desselben Tages besuchte der Kellner eine Restauration am Graben und gewahrte dort den Verlust der betreffenden Marke. Als derselbe am folgenden Tage hiervon in der Gepäck-Expedition Anzeige erstattete, hörte er, daß Koffer und Korb unter Abgabe der Marke bereits abgeholt worden sind. Die Polizeibehörde ermittelte, daß an jenem Abende der ehemalige Kellner Carl Berndt in dem Locale am Graben anwesend war, und daß diesem der Diebstahl der Marke wohl zugetraut werden kann. Berndt wurde festgenommen und gestand, daß nicht er, sondern ein gewisser Paul Herzog, der in der Verbrecherwelt unter dem Namen „der Frankfurter" bekannt sei, diese Gegenstände abgeholt habe. — Im Interesse der Untersuchung ist es erwünscht, daß sich derjenige Droschkenkutscher, welcher jene zwei Männer, die einen Reisekoffer und einen Reisekorb aus der Gepäck-Expedition des Centralbahnhofes in Empfang nahmen und die er dann von dort aus nach der Stadt gefahren hat, im Bureau Nr. 12 des Polizeipräsidiums schleunigst meldet.

+ **Ein unredlicher Schuhmachergeselle.** Ein unbekannter Mann versuchte gestern Abend um 11 Uhr auf der Vorwerksstraße zwei Paar neue kalblederne Damen-Gamaschen zu verkaufen; er bot dieselben einem die Straße passirenden Bureaudiener zum Kauf an. Da der geforderte Preis ein auffallend billiger war, nahm der Bureaudiener an, daß diese Gamaschen auf unredlichem Wege erworben sein müßten, und rief einen Nachtwachmann herbei, welcher den verdächtigen Schuhverkäufer festnahm. In dem Verhafteten wurde der Schuhmachergeselle Mros aus Oberschlesien recognoscirt, der gestern erst in Breslau angekommen war. Bei der Umschau nach Arbeit hat er diese Gamaschen aus dem Laden eines Schuhmachermeisters in der Nähe der Oderstraße gestohlen.

—ρ **Verhängnißvoller Schluck aus einem Opiumfläschchen.** Der Tischlergeselle Joseph N. von hier hatte gestern, weil er an einem Darmkatarrh litt, von einem Arzte, den er consultirte, Opiumtinctur verschrieben erhalten mit der genauen Anweisung, davon alle zwei Stunden 15 Tropfen zu nehmen. Da der Tischler nach der ersten Dosis nicht sofort die gewünschte Wirkung fühlte, so glaubte er, durch den Genuß eines größeren Quantums Medicin den Heilungsproceß beschleunigen zu können, und trank das ganze 10 Gramm enthaltende Fläschchen auf einmal aus. Die Folge dieser unbedachten Handlung war, daß sich bei dem Manne binnen kurzer Zeit Vergiftungserscheinungen zeigten. Auf ärztliche Anordnung wurde der Tischler in die königl. medicinische Klinik gebracht, wo sofort die erforderlichen Gegenmittel angewandt wurden, um das Leben des Unbedachten zu retten.

=ββ= **Der Gneisenauplatz und dessen Umgebung.** Die Bebauung der Ostseite des Gneisenauplatzes hat nunmehr begonnen. Die Neupflasterung der Neuen Junkernstraße ist jetzt vollendet und die Unterbrechung im Verkehr der Straßenbahnstrecke „Gürtelbahn", welche an dieser Stelle mehrere Wochen lang angedauert hat, wieder behoben. Gegenwärtig ist die Neupflasterung des Theils der Matthiasstraße zwischen der Neuen Junkernstraße und der 11 000 Jungfrauenkirche in Ausführung begriffen.

—ρ **Unglücksfälle.** Als der Frachtkutscher Karl Weidel aus Rawitsch vorgestern Abend mit seinem Fuhrwerk die Rosenthaler Chaussee entlangfuhr, bemerkte er, daß seine unter dem Wagen angebrachte Laterne im Erlöschen war, und er stieg ab, um das Licht derselben zu erneuern. Während er vor dem Vorderrade kauerte, zogen die Pferde plötzlich an und überfuhren den Kutscher. Letzterer erlitt demzufolge einen complicirten Bruch des linken Beines. Der Verunglückte wurde in die königl. chirurgische Klinik aufgenommen. — Der 68 Jahre alte Viehhändler Friedrich Ullich aus Löwen wurde gestern auf der Reuschestraße von einem epileptischen Anfalle beimgesucht und stürzte so unglücklich auf das Straßenpflaster, daß er außer einer schweren Kopfwunde eine Gehirnerschütterung erlitt. — Die auf der Laurentiusstraße wohnende 85 Jahre alte Almosenempfängerin Franziska Krause glitt am 29. d. M. Nachmittags auf dem Wege von der Domkirche nach ihrer Wohnung auf dem Schienengeleise der Straßenbahn auf der Adalbertstraße aus und fiel zu Boden. Die Greisin trug bei dem Falle schwere Quetschungen an Gesicht und Rücken, sowie einen Bruch des rechten Armes davon. — Als das Dienstmädchen Martha Jockisch in einem Hause auf der Alexanderstraße eine Kiste die Treppe hinabtrug, glitt sie aus und wurde durch die Last über die Treppenstufen hinabgerissen. Das Mädchen brach dabei den linken Arm. Die letztgenannten Verunglückten fanden im Allerheiligen-Hospital Aufnahme.

—ρ **Sturz eines Feuerwehrmannes von einem Baumast.** Der auf der Bohrauerstraße wohnende Feuerwehrmann August Prox war gestern in dem Garten eines Grundstückes auf der Werderstraße gemeinsam mit einem anderen Feuerwehrmann beschäftigt, Bäume zu fällen, und war auf einen der letzteren gestiegen, um die stärkeren Aeste vorher abzusägen. Als Prox seinen Fuß auf einen dürren Ast setzte, brach dieser durch, und der Feuerwehrmann stürzte aus der Höhe von etwa 7 Meter auf den Erdboden hinab. Bei dem Aufprall zog sich Prox eine sehr gefährliche Verletzung, einen Bruch der Wirbelsäule, zu.

+ **Polizeiliche Meldungen. Gestohlen** wurden: einem Kaufmann von der Herrenstraße ein goldener Siegelring mit weißem Stein, einem Stellmacher von der Grünstraße eine goldene Damen-Remontoiruhr mit der Fabriknummer 142,027, sowie die an der Uhr befestigte Haarkette, einem Koch von der Schmiedebrücke durch fortwährende Veruntreuungen seitens seines Dienstpersonals ein Quantum Fleisch, Butter und Eier.

△ **Landeshut,** 26. Sept. [Lehrer-Conferenz.] Bei der gestern abgehaltenen letzten Districts-Conferenz verlas Lehrer Opitz aus Landeshut ein Correferat zu den beiden gehörten Referaten über die Stellung der Decimalbrüche. Im Lehrerverein hielt Lehrer Günther aus Johnsdorf einen Vortrag über „Bienenzucht". Lehrer Günther versprach, den ersten Schwarm im nächsten Jahre dem Pestalozzi-Verein zu schenken.

** **Liegnitz,** 29. September. [Kirchweihe.] In feierlichster Weise wurde heute die neuerbaute evangelische Kirche in Rüstern eingeweiht. Zur Verschönerung und Ausschmückung des neuen Gotteshauses sind außerordentlich zahlreiche und werthvolle Geschenke von Gönnern und Mitgliedern der Kirchengemeinde gespendet worden. Es haben geschenkt: die Orgel (von Schlag u. Söhne-Schweidnitz für 5000 Mark mit 2 Manualen und 16 klangbaren Stimmen erbaut) die Mutter des Kirchenpatrons, Frau Rittergutsbesitzer Nickisch von Roseneck; die schöne Kanzel (mit den aus Holz geschnitzten Bildeen des Heilands und der Evangelisten geziert) Kammerherr Graf Rittberg auf Modlau; drei prachtvolle Altarfenster, welche das himmlische Jerusalem darstellend, im Hauptbilde den siegenden Heiland und auf den Seitenfenstern den für das Evangelium kämpfenden Apostel Petrus und den Apostel der Liebe, Johannes, zeigen, Frau Minister Rohr, geb. Gräfin von Rittberg, zu Berlin; den Taufstein für die seitlich am Hauptportal gelegene Taufhalle der Kirchenpatron Nickisch von Roseneck auf Kuchelberg; eine prächtige Altareinkleidung die Patronin der Kirche; den Kronleuchter Graf Rothkirch auf Bärsdorf; eine grüne Altarbekleidung die Jungfrauen des Kirchspiels; die Liedertafeln 90 Gemeindemitglieder; 2 Altarleuchter Particulier Grallert aus Gräditz Kreis Schweidnitz. Trotz der großen Opferfreudigkeit der Kirchengemeinde beträgt die Kirchbauschuld immerhin noch 84 000 Mark.

△ **Oels,** 29. September. [Allgemeiner landw. Verein des Kreises Oels.] Nach längerer Pause wurde hierselbst am 26. d. M. die erste Sitzung in diesem Winterhalbjahre abgehalten. In seiner einleitenden Ansprache constatirte der Vositzende, Herr Wirthschaftsinspector Michalsky-Schmoltschütz, daß der Verlauf und der Ausfall der Ernte im diesseitigen Kreise ein im allgemeinen befriedigender sei, nur der Ertrag des Strohes bei dem Wintergetreide sei ein geringer gewesen, und wenn auch das Sommergetreide einigermaßen den Ausfall in dieser Hinsicht gedeckt habe, so doch nicht in dem Maße, daß nicht eine bedeutende Steigerung der Strohpreise für kommendes Frühjahr zu erwarten sei. Auch bedauerte der Vorsitzende, daß noch immer nicht, namentlich nicht von Seiten der kleinen Grundbesitzer, die Segnungen der Versicherungen gegen Hagel ꝛc. voll gewürdigt würden. Auch mehrere Feldmarken in unserem Kreise sind in diesem Jahre von Hagelschlag heimgesucht worden, eine Anzahl der Besitzer aber waren nicht versichert und haben empfindlichen Schaden erlitten.

---

t. **Bernstadt,** 29. Sepbr. [Kreis-Synode.] Die diesjährige Kreis-Synode des Kirchenkreises Bernstadt wurde durch Gottesdienst in der evangelischen Pfarrkirche eingeleitet, wobei Archidiakonus Lanzke die Predigt hielt. Die Synodal-Verhandlungen fanden im Saale der evangelischen Schule statt. Zu Schriftführern wurden gewählt die Pastoren Röhricht-Fürsten-Ellguth, Sabbath-Stronn, Cochlovius-Reesewitz und Organist Kittner-Pangau. Die seitherigen Mitglieder des Synodal-Vorstandes wurden durch Acclamation wiedergewählt, ebenso der Synodal-Rechner Pastor Lanzke. In die Rechnungs-Commission wurde an Stelle des ausscheidenden Mitgliedes Fabrikbesitzers Willmann-Patschkey der Beigeordnete Mantel-Bernstadt gewählt. Der Vorsitzende kgl. Superintendent Pastor Strauß-Mühlwitz erstattete hierauf sehr eingehenden Bericht über die kirchlichen und sittlichen Zustände in der Diöcese, woran sich des Herrn Pastor Strauß jun.-Kirschlitz Bericht über äußere Mission schloß. Diesem folgten die Referate der Pastoren Täsler-Schmollen und Albrecht-Vielguth über den Gustav-Adolf-Verein resp. über innere Mission. Die Bearbeitung des vom königl. Consistorio gestellten Proponendums „In welchem Umfange sind in den Gemeinden die Laster der Trunksucht und Unzucht verbreitet und was kann von Seiten der kirchlichen Gemeinde- und Synodalorgane zur Verhütung und Bekämpfung derselben geschehen?" hatte Pastor Heydorn-Prietzen übernommen. Nachdem noch kurze Berichte über die Synodalkassenrechnung, den Synodalkassen-Etat und über das Kirchkassen-Rechnungswesen erstattet worden waren, wurde die Synode geschlossen.

—r. **Brieg,** 30. Septbr. [Caplan Jungmann] ist zum Pfarrer der Gemeinde Hohen-Giersdorf, Kreis Grottkau, berufen worden und wird demnächst sein neues Amt dortselbst antreten. Herr Jungmann war seit dem 1. April d. J. in der hiesigen katholischen Seelsorge thätig.

---

* **Umschau in der Provinz. Gleiwitz.** Dinstag Vormittag erfolgte die feierliche Einführung des Herrn Pfarrers Buchali durch Herrn Erzpriester Russek aus Rachowitz. Nach 9 Uhr bewegte sich eine feierliche Procession nach dem Pfarrhause, um den Herrn Pfarrer abzuholen. Zu der Feier hatten sich viele Herren Confratres, sowie die Spitzen der Behörden eingefunden. — ⊚ **Hirschberg.** Der Kreistag bewilligte der Schlesischen Blinden-Unterrichtsanstalt in Breslau vom Jahre 1887 ab eine fortlaufende jährliche Subvention von 50 Mark. — In Stonsdorf fand zu Ehren des evangelischen Cantors und Lehrers Reinhold Käßner, welcher nach über 45jähriger Amtsthätigkeit in den Ruhestand tritt, eine solenne Abschiedsfeier statt. — △ **Landeshut.** In der Generalversammlung des Männer-Turnvereins erstattete der Vorsitzende, Fabrikbesitzer P. Methner, den Jahresbericht. Der Verein ist von 154 auf 198 gestiegen. Die Wahl des Vorstandes ergab wenig Veränderungen. Fabrikbesitzer Methner wurde einstimmig zum ersten Vorsitzenden gewählt. Neu gewählt wurden Justizrath Schulz als zweiter Vorsitzender, Lehrer Pohl als Turnwart und Realschullehrer Bugge als Beisitzer. — —r. **Namslau.** In Reichthal fand vor einigen Tagen das diesjährige Königsschießen der dortigen Schützengilde statt, bei dem Tischlermeister Johannes Domina die Königswürde, Stellmachermeister Carl Konzok die erste und Tischlermeister Alexander Mohry die zweite Ritterwürde errang. — **Sagan.** Seminarlehrer Speer ist zum Rector einer Magdeburger Schule gewählt worden. — **Striegau.** Die Erledigung der Schlachthausfrage steht, wie die „Strieg. Blätter" mittheilen, in naher Aussicht. Die genannte Zeitung hofft, daß der Bau im nächsten Jahre begonnen werden wird. — **Ziegenhals.** Das Bau-Bureau für die Eisenbahnlinie Ziegenhals-Freiwaldau-Hansdorf trit am 1. October in Thätigkeit. Sofort nach Abwickelung der Grundenteignung erfolgt der erste Spatenstich des Bahnbaues. — **Zobten a. B.** Am Sonnabend waren 25 Jahre verflossen, seitdem Pastor John als Seelsorger in die hiesige evangelische Kirchgemeinde eingeführt wurde. Der Jubilar wurde von Deputationen des Magistrats und des Stadtverordneten-Collegiums, sowie von den kirchlichen Körperschaften, den Lehrern und Schülern der ev. Stadtschule auf's herzlichste beglückt.

Nachrichten aus der Provinz Posen.

—s. **Meseritz,** 30. Septbr. [50jähriges Seminarjubiläum.] Gestern feierte das Königl. Lehrerseminar das 50jährige Jubiläum seines Bestehens. Obwohl an sämmtliche Lehrer und früheren Zöglinge der Anstalt die Einladung zur Theilnahme an dieser Feier ergangen ist, war nur ein kleiner Theil zu dieser Feier erschienen. Der jetzige Seminardirector Dr. Warminski hat eine Festschrift verfaßt.

* **Neustadt a. W.,** 28. Sept. [Propst Krüger †.] Heute, Abends 6 Uhr, starb nach kurzem Leiden der hiesige Propst Krüger. Derselbe stand 30 Jahre der hiesigen katholischen Gemeinde als Propst vor.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

8 **Breslau,** 30. Septbr. [Disciplin im Gerichtssaale.] Heute Vormittag war der Zudrang zum Sitzungssaale der Strafkammer stärker als gewöhnlich. Da gemäß der Vorschrift des Vorsitzenden, Herrn Landgerichtsdirector Freitag, der diensthabende Schutzmann gleichzeitig nur 30 Personen in den Zuschauerraum aufnahm, so entstand beim Wechseln einzelner Personen an der Thür ein Gedränge. Bei einer solchen Gelegenheit drängten sich gleichzeitig drei Herren in den Saal. Der Vordere hatte, als er bereits innerhalb des Thürrahmens stand, noch den Hut auf dem Kopfe. Er nahm ihn zwar sofort ab, das scharfe Auge des Vorsitzenden hatte aber bereits diese Verletzung des Anstandes bemerkt. In strengem Tone befahl er, der Schutzmann solle ihm „den jungen Mann mit dem schwarzen Haar" vorführen. Als derselbe gleich darauf halb verdutzt, halb lächelnd vor ihm stand, erfolgte die Aufnahme seiner Personalien. Die Antworten wurden prompt gegeben. Dann hielt ihm der Vorsitzende eine Auseinandersetzung „über Anstand und gute Sitte", und forderte den Staatsanwalt zur Stellung des Strafantrages auf. Gleich darauf verkündete er als Beschluß des Gerichtshofes: es sei der „Schauspieler Salo Bruck" wegen Ungebühr im Gerichtssaale gemäß § 179 des Gerichtsverfassungsgesetzes in Uebereinstimmung mit dem Antrage des Staatsanwaltes mit 10 M. Geldbuße event. zwei Tagen Haft zu bestrafen.

Telegraphischer Specialdienst
der Breslauer Zeitung.

* **Berlin,** 30. September. Fast sämmtliche hiesige Blätter stellen politische Betrachtungen über den Brief an, durch welchen der Führer der Conservativen in Lauenburg, Amtsgerichtsrath Francke nunmehr offen bekennt, daß er unter Mißbrauch eines fremden Namens die Stimmen der Socialdemokraten für den Conservativen Candidaten hat kaufen wollen. Nur die „Norddeutsche" schweigt über den Fall. Die „Post" theilt ihn mit, ohne ein Urtheil daran zu knüpfen. Alle übrigen Blätter, auch der „Reichsbote", die „Nationalzeitung" und die Kreuzzeitung verurtheilen das Verfahren des conservativen Führers und rathen ihm, schleunigst sein richterliches Amt niederzulegen. Die Kreuzzeitung verwahrt sich dagegen, daß man die conservative Partei für das verwerfliche Manöver verantwortlich mache. Sie scheint nicht zu wissen, daß die Blätter ihrer eigenen Partei die Freisinnigen aufs heftigste wegen dieser angeblich von einem Freisinnigen begangenen Fälschung angegriffen haben und daß ein conservatives Blatt ihnen sogar mit Prügel gedroht hat. Der „Reichsbote" beeilt sich, den Herrn Amtsgerichtsrath den Freiconservativen zuzuschieben.

* **Berlin,** 30. September. Die bisher so redselige officiöse Presse ist seit zwei Tagen über die bulgarische Krisis schweigsam geworden. Es ist Grund zu der Annahme vorhanden, daß man hier an maßgebender Stelle die Festigkeit, welche die bulgarische Regierung den Forderungen des Generals Kaulbars gegenüber bekundet, nicht ungern sieht, und die durch den Widerstand der Bulgaren gegen die russischen Forderungen entstehenden Verzögerungen in der Entwickelung der Dinge als günstig für eine friedliche Lösung betrachtet.

* **Berlin,** 30. Sept. Nachdem Staatssecretär v. Böttticher in Thorn angedeutet hat, daß Rußland in seinen handelspolitischen Beziehungen zu Deutschland bald eine Besserung werde eintreten lassen, mag erwähnt sein, daß während der jüngsten Berathung des spanischen Handelsvertrages im Reichstage Gerüchte circulirten, wonach Aussicht auf das Zustandekommen eines Handelsvertrages mit Rußland sei.

* **Berlin,** 30. September. Der „Reichs-Anzeiger" veröffentlicht, wie bereits mitgetheilt, daß dem Schatz-Secretär v. Burchardt die nachgesuchte Dienstentlassung ertheilt worden ist. Herr v. Burchardt, dessen persönliche Eigenschaften auch bei seinen politischen Gegnern Anerkennung finden, ist erst 50 Jahre alt. Die Thatsache, daß das Gerücht ihn bereits zum Präsidenten der Seehandlung macht, läßt vermuthen, daß sein Gesundheitszustand glücklicher Weise ein günstigerer ist, als daß er allein maßgebend für seine Versetzung in den Ruhestand sein sollte.

* **Berlin,** 30. Septbr. Sämmtliche Blätter, auch der „Reichsanzeiger", widmen dem heute verstorbenen General-Intendanten von Hülsen anerkennende Nachrufe.

* **Berlin,** 30. Septbr. Der Hamburger Senat publicirt heute die Verlängerung des kleinen Belagerungszustandes über Hamburg. Die Maßregel beschränkt sich für den Hamburger Bezirk auf die Ausweisungsbefugniß für die Polizeibehörde.

* **Posen,** 30. September. Einer Nachricht aus Gnesen zufolge, zog Erzbischof Dinder heute feierlich in der Erzdiöcese Gnesen ein, woselbst sich eine große Menschenmenge angesammelt hatte. Beim Verlassen der Bahn in Weißenburg wurde er von einer Deputation unter Führung des Domherrn Krauß begrüßt. Die Stadt ist reich beflaggt und geschmückt. In der Kathedrale wurde der Erzbischof vom Weihbischof Cybichowski begrüßt. Letzterer stellte nach Beendigung der kirchlichen Feier im Palais die Geistlichkeit vor.

(Aus Wolff's Telegraphischem Bureau)

Berlin, 30. Septbr. Zu Ehren des Geburtstages der Kaiserin haben alle öffentlichen und viele Privatgebäude Flaggenschmuck angelegt. In Wohlthätigkeitsanstalten fanden festliche Speisungen statt. Die Theater leiteten die Vorstellungen mit Festprologen ein.

Berlin, 30. September. Die beiden königlichen Theater sind heute wegen Ablebens von Hülsen's auf Befehl des Königs geschlossen; dieselben sollen auch am Beisetzungstage geschlossen bleiben.

München, 30. Sept. Der Historienmaler Franz Adam ist vergangene Nacht gestorben.

Budapest, 30. Septbr. Abgeordnetenhaus. Ministerpräsident Tisza, die Interpellation der bulgarischen Frage beantwortend, erklärt: In erster Linie weise er die Annahme zurück, daß das Ministerium des Aeußeren die Absetzung des Fürsten von Bulgarien in Aussicht genommen habe oder gar von dem gegen den Fürsten von Bulgarien verübten Attentate im Voraus unterrichtet gewesen sei und dasselbe unter irgend welcher Bedingung gutgeheißen habe. „Diese und die folgenden Vorgänge konnte das Ministerium des Aeußern ebensowenig wissen, als daß der Fürst von Bulgarien, wie aus dem bekannten Telegramm hervorgeht, seine Krone direct als von dem russischen Czar empfangen ansehe und sein Bleiben von dessen Zustimmung abhängig mache. Es besteht keinerlei Uebereinkommen zwischen unserer Regierung und Rußland betreffs des in dem westlichen oder östlichen Theile der Balkanhalbinsel auszuübenden Einflusses, und konnte demgemäß dieser auch an keine Bedingungen geknüpft werden. Die der Monarchie durch den Berliner Vertrag eingeräumte Stellung, die wir entschieden festhalten, entspricht bei Aufrechthaltung der Bestimmungen des Berliner Vertrages unseren Interessen genügend. Von unserem gemeinsamen Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten wurde in Ansehung der Verschwörer gegen den Fürsten Alexander im Interesse Bulgariens selbst vor übereilten Entschlüssen und deren Consequenzen wohl gewarnt; jedoch wurden keinerlei Schritte zum Schutze und im Interesse der Urheber des Sofiaer Attentates gemacht." — Ich gehe jetzt auf meine in Aussicht gestellte Erklärung über: Als meine individuelle Ansicht habe ich es, als ich im Jahre 1868 zuerst Gelegenheit hatte, mich über die orientalische Frage zu äußern, im Hinblick auf die kommenden Ereignisse ausgesprochen, daß, falls dort Veränderungen geschehen müssen, unsere Interessen das erheischen würden, daß die dort lebenden Völkerschaften ihren Individualitäten entsprechend sich zu selbstständigen Staaten herausbilden. Im Einklange mit unserem Auswärtigen Amte bin ich der Meinung, daß dies auch heute den Interessen der Monarchie am besten zusagt und daß die Monarchie, von sich weisend jegliche Vergrößerungs- oder Eroberungsgelüste, ihr Bestreben mit ihrem ganzen Einflusse darauf richten müsse, daß eine in den Verträgen nicht bestehende Festsetzung eines Protectorats oder eines bleibenden Einflusses einer einzigen fremden Macht nicht Platz greife. In unseren Beziehungen zu den verbündeten Mächten ist keine Aenderung eingetreten, dieselben bestehen daher unverändert so fort, wie sie unser gemeinsamer Minister des Aeußern in den Delegationen definirt hat. Mit Deutschland stehen wir auch heute auf der alten Grundlage; eben deshalb dürfen wir nicht daran zweifeln, daß wir mit Rücksichtnahme auf die gegenseitigen Existenzbedingungen vereint diese auch werden wahren können, ohne Gefährdung des allgemeinen Friedens. Unsererseits betrachten wir den Berliner Friedensact, trotzdem derselbe in einzelnen Fällen, von welchen der folgenschwerste der im vorigen Jahre in Ostrumelien vorgekommene ist, verletzt wurde, auch heute noch als in Kraft stehend und als solchen, der aufrecht zu halten ist. Auch ist uns von keiner der anderen Mächte ein gegentheiliger Standpunkt bekannt gegeben worden. Die Regierung hält auch an der wiederholt ausgesprochenen Ansicht fest, daß nach den bestehenden Verträgen auf der Balkanhalbinsel, falls die Türkei ihr erhaltenes Recht nicht in Anspruch nimmt, Niemand anderes zu einstigem bewaffneten Einschreiten oder zur Ausübung eines Protectorats berechtigt ist, daß überhaupt jede Aenderung in den staatsrechtlichen oder Machtverhältnissen der Balkanländer nur im Einvernehmen der Signatarmächte geschehen darf. — Dies sind im Allgemeinen die Umrisse unseres Bestrebens, dessen Erfolg wir im Einvernehmen mit den Mächten ohne Störung des Friedens zu erreichen wünschen. — Es ist zu hoffen, daß die Erreichung dieses Zieles durch diese vorzeitige Erklärung nicht gefährdet werden wird. Auf dieses Ziel werden wir mit der in kritischen Zeiten doppelt nöthigen Ruhe, mit Mäßigung, zugleich aber mit allem Ernste und mit Entschiedenheit hinwirken." — Nach Tisza's Antwort erklärten sich Horwarth, Iranyi und Appronyi von der Antwort unbefriedigt, verwiesen insbesondere auf die Vorgänge in Sofia und verlangten die Einleitung der Debatte. Tisza erwidert, eine ausführlichere Antwort könne Niemand ertheilen. — Sodann wird Tisza's Antwort mit großer Majorität zur Kenntniß genommen.

Budapest, 30. Septbr. Abgeordnetenhaus. Gegenüber den Ausführungen verschiedener Redner bemerkt Ministerpräsident Tisza, seine Erklärungen gingen weit über die Erklärungen beispielsweise der britischen Regierung hinaus. Sollte die allgemeine Richtung der österreich-ungarischen Politik eine Aenderung erfahren, so würde er seine Pflicht kennen. Ueber den Zeitpunkt der Vorlage der Documente könne er sich nicht äußern. Auf die Frage, ob die Regierung betreffs des russischen Candidaten für den bulgarischen Thron irgendwelche bindende Verpflichtungen eingegangen sei, antwortete Tisza mit einem entschiedenen Nein; bat jedoch die schwebenden Fragen nicht der parlamentarischen Discussion zu unterziehen; er würde hierin ein Mißtrauen sehen und seinen Platz einem anderen räumen müssen, hoffend, auch sein Nachfolger würde diese Forderung nicht erfüllen können.

Paris, 30. Septbr. Ministerpräsident Freycinet empfing in Montpellier die Behörden, General Berge gab der Hingebung der Offiziere für den Ruhm und die Ehre Frankreichs Ausdruck. Der Bischof von Montpellier, vom ganzen Clerus umgeben, sagte, er und die Geistlichkeit seines Sprengels, von dem lebhaften Gefühl ihrer Pflichten gegen die Kirche und Frankreich durchdrungen und außerhalb der politischen Parteien stehend, schätzten sich glücklich, wenn sie alle Mitbürger dahin führen könnten, die Glaubensschätze zu bewahren, was Frankreich groß gemacht habe und Frankreichs Größe auch zukünftig erhalten würde. Freycinet dankte und wünschte, daß diese Gefühle den ganzen Clerus beseelen möchten.

Sofia, 30. Sept. Delegirte verschiedener Corporationen begaben sich unter Führung Voultchews zu Kaulbars und betheuerten ihre Ergebenheit gegen den russischen Kaiser, erklärten aber gleichzeitig, daß eine baldige Wahl eines Fürsten nothwendig sei. Kaulbars erwiederte, daß auf der Hinausschiebung der Wahlen zur Sobranje bis November bestanden werden müsse. Die Wahl eines Fürsten sei nicht eine bulgarische, sondern internationale Angelegenheit; auch dürfte die Zustimmung der Mächte betreffs der Person des neuen Fürsten nicht so rasch erfolgen. Niemals werde Prinz Alexander von Battenberg oder ein Mitglied seiner Familie nach Bulgarien zurückkehren können. — Der Ministerrath soll beschlossen haben, daß vor Beantwortung der jüngsten russischen Note noch eine Besprechung mit Kaulbars stattfinde.

Handels-Zeitung.

Breslau, 30. September.

⊙ **Vom oberschlesischen Eisenmarkte.** Im Walzeisengeschäft herrscht anhaltend sehr lebhafter Verkehr; die Walzwerke erfreuen sich überaus flotten Einganges von Specificationen, welche zu angespanntem Betriebe nöthigen, ohne dass hierdurch dem dringenden Bedarf um Waare genügt werden kann. Man erinnert sich im Reviere nicht, dass ein so günstiger Beschäftigungsgrad, solches Drängen nach Lieferung um diese Zeit jemals vorgekommen sei, dass man nöthig gehabt habe, für neue Ordres Liefertermine von 4 Wochen und darüber auszubedingen. Wegen der mangelnden Uebereinstimmung dieser Arbeitsfülle mit der schon vorgerückten Bedarfssaison muss man eine Erklärung für diesen abnormen Zufluss an Ordres in dem Umstande suchen, dass die während der Hauptsaison mehrfach stattgehabten Preisrückgänge den Eisenhandel zu äusserster Zurückhaltung im Einkauf provocirten, wodurch nur der dringendste momentane Bedarf zur Aufgabe gelangt war, die Läger aber unsortirt und möglichst reducirt blieben. Mit dem wiedergekehrten Vertrauen wird nun die Completirung der Bestände nachgeholt und die Kauflust findet um so mehr Anregung durch die nahe liegende Wahrscheinlichkeit, dass — nachdem den Werken ein Verkauf zu so ominösen Preisen auf die Dauer doch absolut unmöglich ist — die bisherigen Notirungen für Walzeisen vielleicht bald einen Aufschlag erfahren werden. Das Gefühl einer demnächstigen Preisssteigerung wird recht deutlich durch das Bestreben der Kundschaft ausgeprägt, die letzten Preise sich durch Abschlüsse noch für den nächsten Quartalsbedarf zu sichern, was indessen theilweise nicht mehr gelingt, nachdem die meisten Werke für das IV. Quartal schon sehr starke Engagements eingegangen sind und mit etwats erhöhten Preisforderungen bereits reussirten. — Im Zusammenhange mit dem durch den Mehrabsatz an Walzeisen bedingten Mehrverbrauch von Roheisen dürfte der auffallende Umschwung stehen, welcher sich in verflossener Berichtswoche zu allgemeiner Ueberraschung auf dem Roheisenmarkte Bahn gebrochen hat. Bei dreien der Roheisen abgebenden Hochofenwerke sind umfangreiche Ankäufe von Puddlingsroheisen vorgenommen worden, wodurch die Production desselben bis gegen Ende des ersten Quartals a. f. ausverkauft ist, und zwar wurde unter Anderen der Preis von 4,50 Mark per 100 Kilogramm ab Hochofenwerk für einen bedeutenden Abschluss angelegt. Freilich war dieser Erfolg nicht durch Deckung des laufenden vermehrten Bedarfs, allein vielmehr nur mit Unterstützung der Speculation möglich, welche den gegenwärtigen Zeitpunkt für geeignet fand, um in die Marktlage für Roheisen nach langer Pause einzugreifen. Ausser dem anhaltend bedeutenden Inlands-Consum mag auch der überaus umfangreich gewordene Export von Roheisen nach Russland hierzu animirt haben, im Verein mit der durch neueste Zusammenstellungen erwiesenen Thatsache, dass der auf den Hochofenwerken lagernde Roheisenbestand während 2 Monaten um ca. 100 000 Centner durch den gesteigerten Inlands- und Auslands-Consum, das Ausblasen des Antonienhütter und das noch nicht erfolgte Ausblasen des Julienhütter Hochofens reducirt worden ist, während gegen die bisherige Productionsziffer sich die gegenwärtige durch den Productionsausfall von Antonienhütte und so lange der neue Julienhütter Ofen nicht angelassen wird, — um monatlich 55 000 Centner vermindert. Für die völlige Veränderung der Marktlage ist der erfolgreich auf 4,50 M. per 100 Klgr. gesteigerte Preis, da er gegen den bisherigen schlechtesten Erlös um circa 60 Pfennig günstiger auskommt, besonders bezeichnend. Es ist dies doch ein Zeichen besonderer Zuversichtlicheit in die Wiederkehr normaler Preiszustände, von denen wir bei jenem Marktpreise freilich noch ziemlich entfernt sind, da derselbe noch immer unter dem durchschnittlichen Niveau der Gestehungskosten für Puddlingsroheisen gelegen ist. Jedenfalls sieht man der weiteren Entwickelung der inaugurirten Preissteigerung mit lebhaftem Interesse entgegen und glaubt, dass die bisher bestandenen ominösen Preisnotirungen für Roheisen endgiltig beseitigt sind.

* **Egyptische Finanzen.** Die Nachricht von Verhandlungen Nubar Paschas wegen Convertirung der unificirten egyptischen Schuld ist, einem Telegramm der „Nat.-Ztg." zufolge, absolut unbegründet.

* **Finanzielles aus Paris.** Aus Paris schreibt man der „Fr. Ztg.": „Die Herren von Bleichröder und Director Sack von der Petersburger Discontobank haben gestern Abend Paris wieder verlassen. Herr von Hansemann ist ebenfalls Montag Abend nach Berlin zurückgereist. Es ist zweifellos, dass mit einem hiesigen ersten Bankhause Besprechungen wegen der russischen Conversion stattgefunden haben. Ob dieselben zu einer definitiven Abmachung geführt haben, entzieht sich zunächst der Kenntniss der bestunterrichteten Finanzkreise. Zur Orientirung über den Stand der Angelegenheit dürften jedoch die folgenden zuverlässigen Mittheilungen von Interesse sein. Das Project einer allgemeinen Finanzoperation für die successive Convertirung der gesammten ausländischen russischen Staatsschuld ist als definitiv beseitigt zu betrachten. Es scheiterte nicht nur an dem Widerstreben der interessirten Londoner und Pariser hohen Finanzkreise, sondern in erster Linie daran, dass das russ. Finanzcomité (Abtheil. des Reichsraths) eine derartige Massregel um deswillen von der Hand wies, weil dieselbe auf Jahre hinaus ausländischen Häusern auf die russischen Finanzen und die russische Valuta einen so weitgehenden Einfluss gewährt haben würde, wie man denselben dem Auslande um keinen Preis gewähren will. Wenn daher heute noch von russ. Conversionen gesprochen wird, so handelt es sich nur noch um das Project der Umwandlung von einer oder höchstens zwei Anlehensserien. Auch eine solche „beschränkte Conversion" soll nicht ohne hervorragende Betheiligung des Inlandes durchgeführt werden. Von den ausländischen Plätzen verhält sich London auch hierzu aus allgemein politischen Gründen vollständig ablehnend. Hier in Paris scheint sich an der entscheidenden Stelle der Widerstand gegen eine Theilnahme an der Operation vermindert zu haben, aber noch nicht ganz beseitigt zu sein. Der Schwerpunkt dürfte daher, was das Ausland betrifft, immer noch in Berlin liegen. Voraussichtlich bringen die nächsten Monate eine definitive Entscheidung.

—n **Die Zuckerrüben-Ernte** im Brieger Kreise ist seit voriger Woche im Gange und hat die Abfuhr der Rüben nach den Fabriken bereits begonnen. Die Rüben sind nur von mittlerer Grösse und bleibt die Ernte hinsichtlich der Quantität hinter der des Vorjahres zurück.

* **Das Berliner Spirituslager** hat nach der „B.- u. H.-Z." zwar um ca. 4 Millionen Liter gegen den Vormonat abgenommen, übertrifft das des Vorjahres aber doch um ca. 6 Millionen Liter. Die Ziffern stellen sich wie folgt: Bestand Ende September c. 5 110 000 Liter und ausserdem 1 bis 1½ Millionen Liter bei Fabrikanten, gegen 8 480 000 Liter und ca. 2½ Millionen Liter bei Fabrikanten Ende August c., und gegen nur 220 000 Liter Ende September 1885.

Ausweise.

Paris, 30. Sept. [Bankausweis.] Baarvorrath Gold Abnahme 3 100 000, Silber Zun. 1 700 000, Porteteuille der Hauptbank und der Filialen Zun. 110 800 000, Gesammt-Vorschüsse Abn. 900 000, Noten-Umlauf Zun. 80 900 000, Guthaben des Staatsschatzes Zun. 900 000, Laufende Rechnungen der Privaten Abn. 46 900 000 Frcs.

London, 30. Septbr. [Bankausweis.] Totalreserve 11 813 000, Notenumlauf 25 138 000, Baarvorrath 21 201 000, Portefeuille 22 962 000, Guthaben der Privaten 25 408 000, Guthaben des Staatsschatzes 3 259 000, Notenreserve 10 607 000 Pfd. Sterling.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 30. September. **Neueste Handels-Nachrichten.** Laut Depesche der „Voss. Ztg." aus Köln ist der Verband Deutscher Blechwalzwerke bis 1. April 1887 verlängert. — Aus Paris meldet dasselbe Blatt: Der „Monit. d'Int." hat bestätigt, dass die Firma Creusot die Schienenfabrikation aufgegeben hat, um die Fabrikation von Stahl für Geschütze und Marinebedürfnisse mehr zu pflegen. Zu diesem Zwecke wurde eine Vereinigung gebildet mit grossen Werften und mit Unterstützung einer vom Comptoir Descompte geleiteten Finanzgruppe. Die Vereinigung wurde gebildet, um speciell der deutschen und englischen Conkurrenz zu begegnen. — In der heutigen Submission bei der linksrheinischen Eisenbahn in Cöln offerirte die belgische Gesellschaft John Cockerill in Seraing Schienen zu 101 Mark franco Zoll und Fracht loco Herbesthal, mit zehnjähriger Garantie, während die niedrigsten Gebote der deutschen Werke sich zwischen 104½ und 107½ M. bei nur fünfjähriger Garante bewegten. — Die Beschlüsse der letzten Generalversammlung der Tarowitzer Hütte sind in das Handelsregister eingetragen worden. — Der Vorstand der Consolidirten Redenhütte erlässt an die Besitzer der 6procentigen Partial-Obligationen, welche dem Sanirungsplan noch nicht zugestimmt haben, die Aufforderung, dass sie den am 1. October fälligen Coupon bei der Zahlstelle der Gesellschaft, den Herren Möser und Co., präsentiren, sich aber auch gleichzeitig durch Vorzeigung der Obligation als Gläubiger legitimiren möchten. Es geschieht dies im Interesse der Sanirung. — Die Norddeutsche Grundcredit-Bank kündigt alle nichtconvertirten und bisher nicht gekündigten fünfprocentigen Pfandbriefe Serie 1 Litt. C. zum 1. Januar 1887. — Die Schlossbrauerei Schöneberg kündigt den bisher nicht eingelösten Rest der 6procentigen Prioritäts-Obligationen per 31. December 1886. — Bei der Berliner Maschinenbau-Actien-Gesellschaft, vorm. Schwartzkopf, findet im Anschluss an die ordentliche Generalversammlung am 29. c. eine ausserordentliche Generalversammlung statt, welche eine Statutenänderung beschliessen soll, wonach die Gesellschaft sich bei anderen industriellen Unternehmungen, deren Geschäftsbetrieb mit ihren eigenen Zwecken in Beziehung steht, mit Capital betheiligen kann. Wie verlautet, handelt es sich zunächst um eine Ausnutzung von neuen Patenten auf elektrischem Gebiete. — Amsterdam-Rotterdamer Eisenbahn-Actien werden vom 1. October cr. ab excl. Coupon Nr. 15 (Abschlagdividende pro 1886) gehandelt. — Westsicilianische Eisenbahn-Actien werden excl. Coupon pro 1. October 1886 gehandelt, in Folge dessen findet auf später fällige Engagements ein Couponabschlag von 2,60 pCt. statt.

Wien, 30. September. Den Complex der Weinrich'schen Realitäten in Zbozi erstand heute die Creditanstalt zum Schätzungswerthe von 387 724 Fl.

Berlin, 30. Septbr. **Fondsbörse.** Die Börse eröffnete in fester Stimmung, welche sich jedoch nach Bekanntwerden der Antwort Tisza's auf die Interpellation in der bulgarischen Frage wesentlich abschwächte. Monthanwerthe wurden zeitweise durch das Resultat der heutigen Submission bei der linksrheinischen Eisenbahn ungünstig beeinflusst. Der Börsenbesuch war wegen des jüdischen Feiertags schwach, und das Geschäft bewegte sich deshalb in sehr engen Bahnen. Disconto-Commandit-Antheile schliessen 210,75, Creditactien 449,50. Der Bahnenmarkt, sowohl der inländische als der fremde, entbehrten jeder Anregung. Dux-Bodenbacher Eisenbahn-Actien stellten sich ½ pCt. niedriger, während Elbethalbahn-Actien gefragt waren. In matter Tendenz verkehrten Gotthardbahn-Actien, und auch Mittelmeer-Bahnen konnten ihren Cours nicht ganz behaupten. Die Cours-Veränderungen in den Werthen der heimischen Bahnen sind ganz belanglos. Auch auf dem Rentenmarkte hielten sich die Umsätze in den bescheidensten Grenzen. Ungarische Goldrente lag schwach. Auf dem speculativen Montanactien-Markt herrschte anfänglich eine ausserordentliche Festigkeit, da das Gerücht colportirt wurde, Minister Bötticher habe in Thorn in einer Rede Aussicht auf Zollermässigungen russischerseits gemacht. Später wurde die Stimmung eine matte auf den Ausfall der Kölner Schienen-Submission, und gegen Schluss trat wieder eine Erholung ein, da Privatdepeschen einen Warrantspreis von 40 Sh. 6 D. meldeten. Immerhin gehen die speculativen Montanwerthe mit ziemlich erheblichen Avancen aus dem Verkehr. Von Cassawerthen waren hoher Bismarckhütte 0,60 pCt., Donnersmarckhütte 1,10 pCt., Redenhütte 0,50 pCt., Tarnowitzer Bergwerk 1,50 pCt., Görlitzer Maschinen 0,50 pCt., Oberschlesische Eisenbahnbedarf 0,50 pCt., Schlesische Gas 2 pCt., Breslauer Oel 0,70 pCt., Kramsta 0,50 pCt.

Berlin, 30. September. **Productenbörse.** Der Getreidemarkt war in Folge des jüdischen Feiertages schwach besucht, und die Tendenz, soweit die äusserst beschränkten Umsätze eine solche erkennen liessen, ist entsprechend den auswärtigen Meldungen als matt zu bezeichnen. Gestrige Notirungen erfuhren im Allgemeinen wenig Veränderung. — In Spiritus zeigte sich für die schwach zugeführte Locowaare einiger Begehr; Termine waren eher matter.

Paris, 30. September. **Zuckerbörse.** Rohzucker 88 pCt., ruhig loco 28,75, weisser Zucker Nr. 3 per 100 Kilogr. behauptet, per September 32,00, per October 32,50, October-Januar 33,00, per Januar-April 34,00.

London, 30. Septbr. **Zuckerbörse.** Havannazucker Nr. 12 12 nominell, Rübenrohzucker per October 11⅛, ruhig, Centrafugal Cuba 12¾.

Telegramme des Wolff'schen Bureau.

Berlin, 30. Sept. [Amtliche Schluss-Course.] Ziemlich fest

Cours vom	30.	29.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Mainz-Ludwigshaf.	95 70	95 70
Galiz. Carl-Ludw.-B.	80 —	80 —
Gotthardt-Bahn. ...	94 70	95 70
Warschau-Wien . .	294 50	294 50
Lübeck-Büchen . .	162 20	162 10
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau .	66 50	66 10
Ostpreuss. Südbahn	121 50	121 70
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	89 50	89 50
do. Wechslerbank	102 50	102 50
Deutsche Bank	163 70	161 30
Disc.-Command. ult.	210 60	210 20
Oest. Credit-Anstalt	449 50	449 —
Schles. Bankverein	105 40	105 40
Industrie-Gesellschaften.		
Brsl. Bierbr. Wiesner	— —	— —
do. do. St.-Pr.-A.	— —	— —
do. Eisnb.-Wagenb.	103 50	103 20
do. verein. Oelfabr.	64 10	63 70
Hofm. Waggonfabrik	96 —	96 20
Oppeln. Portl.-Cemt.	80 20	80 20
Schlesischer Cement	112 80	113 25
Bresl. Pferdebahn..	132 20	132 —
Erdmannsdrf. Spinn.	70 —	70 30
Kramsta Leinen-Ind.	129 70	129 20
Schles. Feuerversich.	— —	1670 —
Bismarckhütte	97 60	97 —
Donnersmarckhütte	33 —	31 90
Dortm. Union St.-Pr.	45 50	44 60
Laurahütte	71 20	69 20
do. 4½% Oblig.	100 50	100 50
Görl. Eis.-Bd. (Lüders)	103 —	103 —
Oberschl. Eisb.-Bed.	31 50	31 —
Schl. Zinkh. St.-Act.	119 —	119 —
do. St.-Pr.-A.	124 —	124 —
Inowracl. Steinsalz.	25 50	25 —
Inländische Fonds.		
Deutsche Reichsanl.	106 70	106 60
Preuss. Pr.-Anl. de 55	148 60	148 80
Pr. 3½% St.-Schldsch	100 75	100 90
Preuss. 4% cons. Anl.	105 70	105 60
Prss. 3½% cons. Anl.	103 80	103 70

Cours vom	30.	29.
Posener Pfandbriefe	102 20	102 30
do. do. 3½%	99 90	99 80
Schles. Rentenbriefe	104 20	104 40
Goth. Prm.-Pfbr. S. I	107 10	107 —
do. do. S. II	104 50	104 60
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Breslau-Freib. 4% .	102 90	103 —
Oberschl. 3½% Lit. E	100 70	— —
do. 4% . .	102 80	— —
do. 4½% 1879	106 50	106 50
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	104 40	104 —
Mähr.-Schl.-Ctr.-B.	— —	— —
Ausländische Fonds.		
Italienische Rente.	100 —	100 —
Oest. 4% Goldrente	95 —	94 60
do. 4⅕% Papierr.	67 60	67 30
do. 4⅕% Silberr.	69 —	68 80
do. 1860er Loose	116 80	116 80
Poln. 5% Pfandbr..	61 —	61 10
do. Liqu.-Pfandb.	56 10	56 50
Rum. 5% Staats-Obl.	95 50	95 50
do. 6% do. do.	106 —	105 80
Russ. 1880er Anleihe	86 60	86 70
do. 1884er do.	99 10	98 80
do. Orient-Anl. II.	60 20	60 20
do. Bod.-Cr.-Pfbr.	97 —	97 40
do. 1883er Goldr.	111 50	112 —
Türk. Consols conv.	13 90	14 —
do. Tabaks-Actien	— —	— —
do. Loose	30 20	30 10
Ung. 4% Goldrente	84 90	85 20
do. Papierrente ..	— —	75 20
Serbische Rente ...	78 90	78 70
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	162 20	162 10
Russ. Bankn. 100 SR.	195 30	195 95
do. per ult.	194 70	195 20
Wechsel.		
Amsterdam 8 T...	168 40	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 37	— —
do. 1 „ 3 M.	20 26	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 55	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	162 25	162 10
do. 100 Fl. 2 M.	161 10	161 —
Warschau 100 SR 8 T.	194 30	195 25

Privat-Discont 2⅝%.

Berlin, 30. Sept., 3 Uhr 15 Min. [Dringl. Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Still.

Cours vom	30.	29.
Oesterr. Credit..ult.	450 —	449 —
Disc.-Command. ult.	210 62	210 25
Franzosen......ult.	372 —	372 —
Lombarden.....ult.	170 50	170 —
Conv. Türk. Anleihe	13 87	14 —
Lübeck-Büchen ult.	162 50	162 50
Egypter	76 —	76 —
Marienb.-Mlawka ult	37 50	37 50
Ostpr. Südb.-St.-Act.	70 62	70 62
Serben	— —	— —

Cours vom	30.	29.
Gotthard ..... ult.	94 50	95 12
Ungar. Goldrente ult.	84 87	85 —
Mainz-Ludwigshaf..	95 50	95 50
Russ. 1880er Anl. ult.	86 50	86 50
Italiener ...... ult.	100 —	100 —
Russ. II. Orient-A. ult.	59 87	59 87
Laurahütte .....ult.	70 25	69 12
Galizier ......ult.	79 75	79 62
Russ. Banknoten ult.	195 25	195 25
Neueste Russ. Anl.	98 50	98 50

Frankfurt a. M., 30. Septbr. Mittags. Credit-Actien 223, 87. Staatsbahn 185, 75. Galizier 158, 50. Ung. Goldrente —, —. Egypter —, —. Geschäftslos.

Frankfurt a. M., 30. September. Italien 100 Lire k. S. 80,325 bez.

Berlin, 30. September. [Schlussbericht.]

Cours vom	30.	29.	Cours vom	30.	29.
Weizen. Matter.			Rüböl. Leblos.		
Septbr.-October	149 75	150 —	Septbr.-October	43 30	43 30
April-Mai	160 —	160 50	April-Mai	43 90	43 90
Roggen. Behauptet.					
Septbr.-October	128 75	128 75	Spiritus. Behauptet.		
November-Decbr.	128 50	128 50	loco	37 80	37 90
April-Mai	131 75	131 75	Septbr.-October	37 60	37 60
Hafer.			November-Decbr.	38 20	38 20
Septbr.-October	107 50	107 50	April-Mai	39 70	39 80
November-Decbr.	108 —	108 —			

Stettin, 30. September, — Uhr — Min.

Cours vom	30.	29.	Cours vom	30.	29.
Weizen. Matt.			Rüböl. Unveränd.		
Septbr.-October	154 —	154 —	Septbr.-October	43 —	43 —
April-Mai	162 50	163 50	April-Mai	44 20	44 20
Roggen. Unveränd.			Spiritus.		
Septbr.-October	124 —	124 50	loco	37 70	37 80
April-Mai	129 —	129 —	Septbr.-October	37 40	37 70
			October-Novbr.	37 40	37 70
Petroleum.			April-Mai	39 40	39 70
loco	10 70	10 80			

Wien, 30. September. [Schluss-Course.] Schwach.

Cours vom	30.	29.	Cours vom	30	29.
1860er Loose	— —	— —	Ungar. Goldrente	— —	— —
1864er Loose	— —	— —	4% Ungar. Goldrente	105 02	105 30
Credit-Actien	276 60	276 60	Oesterr. Papierrente	83 75	83 87
Ungar. do.	— —	— —	Silberrente	84 70	84 65
Anglo	— —	— —	London	125 45	125 50
St.-Eis.-A.-Cert.	229 75	229 60	Oesterr. Goldrente	116 80	117 20
Lomb. Eisenb.	104 50	104 50	Ungar. Papierrente	92 75	93 10
Galizier	195 50	195 90	Elbthalbahn	169 75	169 75
Napoleonsd'or	9 94½	9 95½	Wiener Unionbank	— —	— —
Marknoten	61 52	61 57	Wiener Bankverein	— —	— —

Paris, 30. Septbr. 3% Rente 82, 62. Neueste Anleihe 1872 110, 20. Italiener 100, 75. Staatsbahn 468, 75. Lombarden —, —. Neueste Anleihe von 1886 82, 80. Egypter 385, —. Fest.

Paris, 30. Sept., Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Ruhig.

Cours vom	30.	29.	Cours vom	30.	29.
3proc. Rente	81 50	82 57	Türken neue cons.	13 80	13 87
Amortisirbare	85 70	85 60	Türkische Loose	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872	110 12	110 10	Orientanleihe III	— —	— —
Ital. 5proc. Rente	100 75	100 70	Goldrente österr.	95⅛	95¼
Oester. St.-E.-A.	466 25	466 —	do. ungar. 4pCt.	85 31	85⅝
Lomb. Eisenb.-Act.	217 50	— —	1877er Russen	101 75	— —

Neue Anleihe von 1886 82 67.

London, 30. September. Consols 101, 01. 1873er Russen 98, 50. Egypter 76. 01. Wetter: Bewölkt.

London, 30. Sept., Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont 2¾ pCt. Bankeinzahlung — Pfd. Sterl., Bankauszahlung — Pfd. Sterling. Ruhig.

Cours vom	30.	29.	Cours vom	30.	29.
Consols	101 —	101 01	Silberrente	68 —	68 —
Preussische Consols	104 —	104½	Papierrente	— —	— —
Ital. 5proc. Rente	99⅜	99⅜	Ungar. Goldr. 4proc.	84⅛	84⅜
Lombarden	8⅞	8⅝	Oesterr. Goldrente	94 —	95 —
5prc. Russen de 1871	96½	96¾	Berlin	20 56	— —
5prc. Russen de 1872	99 —	98¾	Hamburg 3 Monat	20 56	— —
5prc. Russen de 1873	98½	98½	Frankfurt a. M.	20 56	— —
Silber	— —	— —	Wien	12 72½	— —
Türk. Anl., convert.	13⅝	13⅝	Paris	25 46¼	— —
Unificirte Egypter	76⅛	75⅞	Petersburg	23 11/16	— —

Köln, 30. Septbr. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per November 16, 40, per März 17, 05. Roggen loco —, per November 13, 00, per März 13, 40. Rüböl loco 22, 70, per October 22, 50. Hafer loco 13, 50.

Hamburg, 30. Septbr. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco ruhig, holsteinischer loco 148—154. Roggen loco ruhig, Mecklenburger loco 126—135, Russischer loco ruhig, 98—100. Rüböl still, loco 40½. Spiritus geschäftslos, per September —, per October-November 27½, per November-December 27¼, per April-Mai 27⅛. — Trübe.

Amsterdam, 30. September. [Schlussbericht.] Weizen per Mai 216. Roggen per Octbr. 121, per November 128.

Paris, 30. Septbr. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen träge, per Septbr. 22, 50, per October 22, 50, per November-Februar 22, 90, per Januar-April 23, 25. Mehl matt, per September 48, 90, per October 49, 25, per Novbr.-Febr. 50, 25, per Januar-April 51, 10. Rüböl ruhig, per September 50, —, per October 50, —, per Nov.-December 50, 75, per Jan.-April 51, 75. Spiritus ruhig, per September 39, 75, per October 40, 50, per November-December 40, 75, per Jan.-April 41, 25. — Wetter: Schön.

Paris, 30. Sept. Rohzucker loco 28, 75.

London, 30. September. Havannazucker 12 nom.

Liverpool, 30. Septbr. [Baumwolle.] (Schlussbericht.) Umsatz 10000 Ball., davon für Speculation und Export 1000 Ball. Stetig.

Glasgow, 30. September, Vorm. 11 Uhr 10 Min. Roheisen. Mixed numbers warrants 40, 6.

Abendbörsen.

Wien, 30. Septbr., 5 Uhr 40 Min. Oesterr. Credit-Actien 276, 70. Ungarische Credit —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Galizier —, —. Oesterr. Silberrente —, —. Marknoten —, —. Oesterr. Goldrente —, —. 4proc. Ungarische Goldrente 105, —. do. Papierrente —, —. Elbthalbahn —, —. Still.

Vom Standesamte. 29./30. September.

Aufgebote

Standesamt I. **Schwarzer**, Gustav, Kfm., evang., Lehmdamm 46, **Spiller**, Anna, kath., Trebnitzerstr. 10. — **Thomalsky**, Herrm., Canzleibeamter, ev., Burgstr. 3, **Soher**, Martha, kath., Laurentiusstr. 23. — **Schatz**, Herm., Schlosser, ev., Matthiasstr. 45 b, **Günther**, Ida, evang., Vorwerksstr. 37. — **Klöbl**, Richard, Goldarb., ev., Adolfstr. 10, **Rapka**, Rosine, ev., Weidenstr. 28. — **Lux**, Johannes, Haush., k., Albrechtsstr. 3, **Sommer**, Anna, k., Schuhbrücke 70. — **Gärich**, Julius, Bureau-Vorst., k., Monhauptstr. 11, **Kretschmer**, Elise, ev., Heil. Geiststr. 8. **Hübner**, Paul, Brennereiverw., ev., Sternstr. 22, **Friebe**, Martha, k., Paradiesstraße 29. — **Riedel**, Eduard, Zimmermann, k., Schießwerderstraße 55, **Prenzel**, Maria, k., Kl. Fürstenstr. 13. — **Schumann**, Carl, Arbeiter, Ottostr. 2, **Scholz**, Franziska, k., Kl. Groschenstr. 38/39. — **Husmann**, Heinrich, Buchh., ev., Mäntlergasse 11, **Kühn**, Marie, ev., Albrechtsstr. 19.

Standesamt II. **Machnitzke**, Carl, Arb., evang., Gräbschnerstr. 18, **Liefz**, Marie, kath., Holteistr. 28. — **Gerstenberg**, Jos., Schlosser, ev., Grünstr. 7, **Kalis**, Sus., kath., Oberschl. Bahnhof 9. — **Kaufmann**, Adolf, Schlosser, ref., Fr.-Wilhelmstr. 37 b, **Kopka**, Caroline, fr., Berlinerstraße 45. — **Marsch**, Robert, Musiklehrer, ev., Teichstraße 15c, **Scholtz**, Ros., ev., Gräbschnerstr. 40. — **Kripahle**, Paul, Stellmacher, k., Garvestr. 25, **Schulz**, Paul, ev., Heinrichstr. 7. — **Schubert**, Julius, Monteur, ev., Halle, **Jeschin**, Hulda, ev., Walfischstr. 7. — **Guckel**, Paul, Haush., k., Neue Antonienstr. 17, **Scholz**, Aug., geb. Gründel, ev., ebenda. — **Deutsch**, Julius, Haushälter, k., Berliner Platz 22, **Gogsch**, Luise, k., Oberschles. Bahnhof 29. — **Hoheisel**, Paul, Stellm., k., Sonnenstr. 34, **Wippig**, Joh., ev., Schmiedebrücke 20. **Rembiak**, Carl, Arbeiter, k., Friedrichstraße 34, **Lukas**, Joh., ev., ebenda.

Sterbefälle

Standesamt I. **Schneidewind**, Fritz, S. d. Civil-Ingenieurs Marimilian, 2 J. — **Hegelin**, Max, S. d. Bremsers Robert, 1 J. — **Michael**, Else, T. d. Feuerwehrmanns Eduard, 2 Mon. — **Fink**, Friedrich, Eisenbahn-Bureau-Assistent, 34 J. — **Rathmann**, Ida, T. d. Arbeiters Eduard, 3 J. — **Berude**, Ernst, S. d. Schmieds Gottlieb, 2 J. — **Lichey**, Emma, T. d. Gefangenen-Aufsehers Robert, 3 J. — **Bartsch**, Marie, Köchin, 22 J. — **Zobel**, Robert, Klempnergesell, 40 J. — **Hoheisel**, Alice, T. d. Schneidermstrs. Albert, 2 M. — **Friedrich**, Oswald, S. d. Müllers Hermann, 1 J. — **Banke**, Anna, geb. Hartmann, Arbeiterfrau, 37 J. — **Beyer**, Josef, Dienstmann, 66 J. — **Tamberg**, Theodor, Schneidergeselle, 31 J. — **Grieger**, August, Arbeiter, 34 J. — **Nittke**, Ida, geb. Beyer, Klempnerfrau, 29 J. — **Nierode**, Clara, T. d. Victualienhändlers Wilhelm, 4 J. — **Geschwind**, Robert, Arb., 25 J. — **Dinter**, Elisabeth, geb. Bruschke, Parkwärterfrau, 55 J. — **Neumann**, Josef, Restaurateur, 29 J. — **Feierabend**, Dorothea, geb. Kußmann, gesch. Droschkenkutscherfrau, 46 J. — **Bergner**, Dorothea, geb. Senzel, Arbeiterwittwe, 59 J. — **Scholz**, Hildegard, T. d. Lehrers Paul, 4 T.

Standesamt II. **Rother**, Clara, T. d. Zimmermanns Oscar, 3 J. — **Schmidt**, Emma, T. d. Schneiders Carl, 6 J. — **Haertel**, Max, S. d. Arbeiters August, 5 M. — **Weist**, Eva, T. d. Rentiers Hermann, 4 M. — **Schubert**, Oscar, Ingenieur, 57 J. — **Weiß**, Fritz, Fleischermeister, 30 J. — **Welz**, Bertha, T. d. Güterbodenarbeiters Robert, 4 J. **Mettner**, Hedwig, T. d. Tapezierers Carl, 8 W.

Eisenbahn-Directions-Bezirk Breslau.

Grundstücks-Verkauf.

Zwei Grundstücke, zu beiden Seiten der Breslau-Raudtener Eisenbahn in der Feldmark Marschwitz, Kreis Neumarkt, unweit der Haltestelle Herrnprotsch belegen und im Uebrigen von der alten und neuen Weistritz begrenzt, im Flächeninhalt von 4,3539 ha bezw. 3,5528 ha einschließlich der halben Weistritzbette, stehen zum Verkauf im Wege des Meistgebots und zwar je nach Wahl einzeln oder beide zusammen.

Bedingungen und Lageplan liegen in unserem technischen Bureau (Zimmer Nr. 17 im Empfangsgebäude des Niederschlesisch-Märkischen Bahnhofes, 2 Stiegen), sowie bei dem Haltestellen-Vorstande zu Herrnprotsch zur Einsicht aus. Die Besichtigung der Grundstücke kann durch Vermittelung des Bahnmeisters **Friedrich** in Breslau, Berlinerstraße 48, erfolgen.

Der Termin zur Oeffnung der eingegangenen Angebote, welche mit der Aufschrift:

„Preisangebot auf die zum Verkauf stehenden Eisenbahngrundstücke an der Weistritz, Feldmark Marschwitz"

versehen sein müssen, findet [2258]

am 18. October, Vormittags 11 Uhr,

im Zimmer Nr. 5 unseres Geschäftsbureaus statt.

Breslau, den 6. August 1886.

Königliches Eisenbahn-Betriebsamt (Breslau—Stettin).

Preussische Hypotheken-Actien-Bank.

Bei der heute in Gegenwart eines Notars stattgefundenen XXXIX. Verloosung unserer

5% Pfandbriefe Serie VI.

wurden folgende Nummern gezogen:

Lit. **L.** à **2000** Mark, rückzahlbar mit **2200** Mark.
No. 323. 324. 715. 1150. 600. 2036. 166. 612. 613.

Lit. **M.** à **1000** Mark, rückzahlbar mit **1100** Mark.
No. 132. 308. 309. 316. 431. 692. 998. 1169. 182. 334. 2030. 170. 694. 3510. 750. 4098. 477. 598.

Lit. **N.** à **500** Mark, rückzahlbar mit **550** Mark.
No. 51. 297. 419. 548. 551. 1062. 260. 356. 357. 459. 543. 967. 2717. 874. 3101. 276. 327. 538. 539. 602. 715. 723. 740. 882. 4473. 699. 773. 974. 5069. 114.

Lit. **O.** à **300** Mark, rückzahlbar mit **330** Mark.
No. 70118. 476. 820. 71102. 284. 316. 400. 473. 608. 676. 698. 762. 950. 72168. 762. 792. 824. 73148. 514. 75024. 69. 103. 377. 465. 665. 677. 725. 802. 76757. 77003. 157. 218. 485. 747. 761. 818. 826. 985. 78087. 88. 89. 271. 566. 615. 79235. 236. 376. 377. 385. 533. 552. 554. 585. 586. 80027. 99. 267. 280. 292. 337.

Lit. **P.** à **200** Mark, rückzahlbar mit **220** Mark.
No. 409. 515. 641. 888. 889. 890. 917. 1118. 372. 414. 582. 2378. 3177. 371. 487. 886. 4061. 109. 110. 237. 324. 625. 629. 686. 5030. 542. 777. 778. 779. 780. [3831]

Diese Stücke werden von jetzt ab ausgezahlt*) und treten mit dem 31. März 1887 ausser Verzinsung.

Berlin, den 25. September 1886.

Die Haupt-Direction.

*) in Breslau bei Herren **Gebr. Guttentag.**

Bilanz am 31. Mai 1886.

Activa.	M	Pf
Grundstücks-Conto	807 351	25
Conto-Corrent-Conto	26 123	75
Cassa und Guthaben bei Banquiers	8 286	27
Utensilien-Conto	1 256	25
Effecten-Conto	8 586	—
Lombard-Conto	690	—
Interessen-Conto (Zinsen bis 31. Mai 1886)	39	55
Grundst.-Ertrag-Conto. Miethen bis 31. Mai 1886	2 579	93
Gewinn- und Verlust-Conto, Verlust	486 691	—
	1 341 604	—

Passiva.	M	Pf	M	Pf
Act.-Capital-Conto	....	..	1 800 000	—
abzügl. 1. Abschlagszahl. à 30% =	540 000	—		
abzügl. 2. Abschlagszahl. à 3⅓% =	60 000	—		
abzügl. 3. Abschlagszahl. à 3⅓% =	60 000	—		
abzügl. 4. Abschlagszahl. à 2% =	36 000	—		
abzügl. 5. Abschlagszahl. à 1⅓% =	24 000	—		
abzügl. 6. Abschlagszahl. à 1⅓% =	24 000	—		
abzügl. 7. Abschlagszahl. à 1% =	18 000	—	762 000	—
	......	..	1 038 000	—
zuzügl. noch nicht erhobene 5⅔% à M. 1500 =	85	—		
zuzügl. noch nicht erhobene 3⅔% à M. 17400 =	638	—		
zuzügl. noch nicht erhobene 2⅓% à M. 32700 =	763	—		
zuzügl. noch nicht erhobene 1% à M. 24300 =	243	—	1 729	—
	.	.	1 039 729	—
Hypotheken-Conto		.	301 875	—
	......	..	1 341 604	—

Gewinn- und Verlust-Conto per 31. Mai 1886.

Debet.	M	Pf
An Verlust-Saldo-Vortrag vom 31. Mai 1885	418 533	52
- Handlungs-Unkosten-Conto (incl M. 409,63 Kosten, welche durch die General Versammlung und deren Vorbereitung entstanden sind)	2 984	60
- Tantième-Conto	180	—
- Grundstücke-Conto Abschreibung	65 248	59
- Effecten-Conto Abschreibung	6 378	—
- Conto-Corrent-Conto Abschreibung	9 214	95
	502 539	66

Credit.	M	Pf
Per Grundstücke-Ertrag-Conto	14 905	58
- Interessen-Conto	943	08
- Verlust-Saldo am 31. Mai 1886	486 691	—
	502 539	66

[1944]

Breslauer Handels- und Entrepôt-Gesellschaft in Liquid.

Vom 4. October a. cr. ab erfolgt in unserem Bureau, Reuschestraße 46, im Hofhaus I. Etage, von Vormittags 10 bis 1 Uhr Mittags die achte Abschlagszahlung in Höhe von 3 Mark pro Actie, unter Einreichung der Actien und eines mit Quittung versehenen Nummern-Verzeichnisses.

Breslauer Handels- und Entrepot-Gesellschaft in Liquid.

Bekanntmachung.

Der **Kurier Rólniczy in Posen** erscheint in 24000 Exemplaren; das Annonciren in d. Blt. ist höchst vortheilhaft u. zw. für Waaren-Verk., Producte, Kauf, Verkauf, Tausch, Stellungsuchende u. s. w.

Der Preis d. Petit-Zeile ist 20. Pf.

Die Administration.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register sind heut nachstehende Eintragungen erfolgt: [2832]

A. Zu laufende Nr. 153:

Col. 4: Die Gesellschaft ist durch den Tod des Gesellschafters, Commissions-Rath **Gustav Becker** in **Freiburg**, aufgelöst und die Firma erloschen.

B. Nr. 173, Col. 2:

Gustav Becker.

Col. 3: **Freiburg in Schles.**

Col. 4: Die Gesellschaft hat am 14. September 1885 begonnen.

Gesellschafter sind:

a. der Uhrmacher **Richard Becker** in Freiburg,

b. der Kaufmann **Paul Becker** ebenda.

Die Gesellschaft ist in eine Commandit-Gesellschaft umgewandelt.

Persönlich haftende Gesellschafter sind jedoch nur die bisherigen Gesellschafter **Richard** und **Paul Becker** in Freiburg.

Schweidnitz, den 27. September 1886

Königliches Amts-Gericht, Abtheilung IV.

Bekanntmachung.

Der Concurs über das Vermögen der Handelsfrau [3833]

Rosalie Mendera

zu Oppeln ist durch Schlußvertheilung beendet und wird aufgehoben.

Oppeln, den 27. September 1886.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

Der Schachtmeister

August Kahl,

zuletzt bei dem Trachenberg-Herrnstadter Bahnbau beschäftigt, jetzt unbekannten Aufenthalts, soll als Zeuge vernommen werden und wird ersucht, sofort seine genaue Adresse anzugeben. [3795]

Zugleich werden die qu. Polizei-Verwaltungen um etwaige gefällige Auskunft über Aufenthalt des p. **Kahl** ersucht.

Winzig, den 27. September 1886.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

Bei der pro 1886/87 bewirkten Ausloosung von **Myslowitzer Anleihescheinen** aus dem Allerhöchsten Privilegium vom **14. Februar 1881** sind folgende Stücke durchs Loos gezogen worden:

Litr. A. Nr. 8 und 10 à 1000 Mark.
" B. " 165. 170 à 500 Mark.
" C. " 289. 338. 403. 431. 443 à 200 Mark.

Die Inhaber dieser Anleihescheine werden aufgefordert, die Nominalbeträge gegen Rückgabe der Anleihescheine und der gehörigen Zinsscheine bis spätestens zum 1. April 1887 bei der hiesigen Kämmerei-Kasse in Empfang zu nehmen.

Mit diesem Tage hört die Zahlung der Zinsen auf. Für fehlende Zinsscheine wird der Betrag vom Capitale gekürzt. [1934]

Der Magistrat.
Sklarzik.

Bekanntmachung.

Nach den Bestimmungen der **Hülse**schen Aussteuer-Stiftung, gegründet von den in Bunzlau verstorbenen Eheleuten **Israel** und **Friederike Hülse**, sollen:

an eine arme unbescholtene Jungfrau jüdischen Glaubens, welche mit den Stiftern verwandt, event. aus der Stadt resp. dem Kreise Glogau ist an ihrem Hochzeitstage nach vorangegangener Civilehe 1200 Mark **„Zwölfhundert Mark"** als Aussteuer gezahlt werden.

Ende März 1887 wird dieser Betrag fällig. [3852]

Berechtigte Interessenten, die auf dies Legat reflectiren, wollen unter Beifügung beglaubigter Zeugnisse und unter Nennung ihres Verlobten sich bis

spätestens den 15. Februar 1887

bei dem unterzeichneten Vorstande schriftlich melden.

Glogau, den 1. October 1886.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.
J. Landsberger.
Das Stifts-Curatorium.
Rechtsanwalt **Friedmann. S. Moses.**

Eine Greizer Wollwaarenfabrik (mechanische Weberei) sucht für Breslau einen tüchtigen, soliden, bei Ia-Kundschaft eingefühten

Vertreter

gegen Provision. [1938]

Offerten unter **J. S. 8855** durch **Rudolf Mosse, Berlin SW.**, erb.

Eine im besten Betriebe befindliche Ziegelei, 1/4 Stunde von Schweidnitz entfernt, mit ca. 18 Morgen vorzüglichstem Material, wovon ca. 12 Morgen unaufgedeckt sind, ist für den Preis von 45000 Mk., bei 10000 Mk. Anzahlung durch den Unterzeichneten zu verkaufen. Gebäude und Oefen sind in bestem Zustande, Hypotheken fest. [3221]

Schweidnitz, im September 1886.

Aloys Kaiser,
Bankgeschäft, Ring 36, I. Etage.

Bei der in Gemäßheit des Allerhöchsten Privilegiums vom 5. Juli 1867 gestern erfolgten Ausloosung von **Obligationen der Stadt Krotoschin** sind folgende Nummern gezogen worden:

Lit. A. Nr. 33. 34. 41. 49. 74. 108. 214. 216. 255.
Lit. B. Nr. 15. 16. 55. 66. 72. 75. 76. 90. 96.
Lit. C. Nr. 2. 6. 27. 36. 46. 47. 54. 79. 80. 94. 121. 123. 134. 171. 174.

Die Inhaber dieser Obligationen werden aufgefordert, den verschriebenen Capitalsbetrag gegen Rückgabe der betreffenden Schuldverschreibung vom 2. Januar 1887 ab bei unserer Gaskasse in Empfang zu nehmen. Mit dem Schlusse dieses Jahres hört die Verzinsung der ausgelooften Obligationen auf.

Aus der Verloosung des Jahres 1885 ist die Obligation Lit. B. Nr. 40 über 150 Mark noch nicht präsentirt worden, weshalb deren Inhaber aufgefordert wird, den Capitalsbetrag derselben bei Vermeidung weiterer Zinsverluste gegen Rückgabe der betreffenden Obligation nebst Talon bei der Gaskasse zu erheben. [319]

Krotoschin, den 8. Juni 1886.

Der Magistrat.

Haus- und Geschäftsverkauf.

In **Strehlen** (Schlesien) ist eine seit 40 Jahr. mit dem besten Erfolge betriebene **Buch-, Papier- und Schreibmaterialien-Handlung mit Buchbinderei** incl. Haus, in schönster, bester Lage, am Markt, zu verkaufen. [3782]

Für einen strebsamen Buchhändler, Buchbinder od. Kaufmann ein gutes Unterkommen.

Näh. unter der Chiffre S. Nr. 9 Strehlen (Schlesien) postlagernd.

---

6 Pfg.-Cigarren, 1948

prachtvolle Qualitäten, empfiehlt **Gustav Schulz,** Nicolaistr. 24.

Zu hab. in Colonialw.-Gesch. u. Conditoreien.



Fabrik-Detail-Verkauf Neue Graupenstr. 12.

Lebende [5108]

Hummern, Aale, Forellen, Hechte, Karpfen, Schleien,

frische

Steinbutten, Lachs, Lachsforellen, Zander, Seezungen

empfiehlt

E. Huhndorf,

Schmiedebrücke 21, Fluß-, Seefisch- und Delicatessen-Handlung.

Frisches Hirsch-Fleisch,

Pfd. 30—60, Rücken 70, sowie jedes andere Wild empfiehlt **G. Pelz,** schrägüber der Nicolaistraße. [5099]

Feine Speisekartoffeln,

150 Pfd. à 3 Mark frei ins Haus verkauft **Louis London, Tauentzienplatz 1a.**

Proben beim Portier. [3535]

1000—1500 Ctr. Gerste

sucht eine Brauerei Oberschlesiens mit vorzüglichen Tennen und Darre auf Lohn bald zu mälzen. [3851]

Gefl. Offerten unter W. H. 28 an die Exped. d. Bresl. Ztg.

Steigeleitern,

Treppenstühle, Küchen-Möbel, Rouleaux- und **Gardinenstangen** empfiehlt billigst [5088]

Carl Feist,
Langeholzgasse 2.

Damen find. fr. Aufn., Rath u. Hilfe streng discr. bei Stadthebamme Frau **Kuzuik,** Dominikanerplatz 2a.

5082 **Hôtel- und Restaurations-Personal** empfiehlt das Bureau **A. Schmidt,** Breslau, Harrasgasse 1.

G. Hielscher's Placirungsbureau
Breslau, Altbüßerstr. 59 **(Inh.: Carl Kottolinski),** empfiehlt
Hôtel- und Restaurant-Personal. [5096]

Frische holländische

Austern,

lebende

Hummern,

frische

See- und Flussfische,

die ersten neuen, echten Strassburger

Gänseleber-Pasteten,

Gothaer und Braunschweiger Cervelatwurst, Apoldaer Trüffel-Leberwurst, Salami, Gnadenfreier-, Schömberger-, Jauer'sche- und Dresdener Appetit-

Würstchen,

extraschönen Astrachaner

Eis-Caviar,

Maronen Telt. Rübchen, Blumenkohl, [3847] empfehlen

Schindler & Gude,

9, Schweidnitzerstrasse 9.

Garantirt reinen [1889]

Weizen-Spiritus

von sehr gutem u. reinem Geschmack verkauft auch **vierteleimerweise** die Brennerei **Masselwitz,** Post Pilsnitz.

Für Destillateure!

Lindenkohle ist nur allein zu haben bei [3818]

H. Aufrichtig junior, Breslau, Reuschestraße Nr. 42.

Dr. med. Michaelis,

Magensalz,

Rathsapotheke, Jena. [1687

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Trempenau, Wie bewirbt man sich geschickt u. mit Erfolg um **offene Stellen** ist jedem Stellungsuchenden **äußerst** nützlich. Frco. gegen 90 Pf. in Marken von **Gustav Weigel,** Buchhdlg., Leipzig. Auch in allen Buchhandlgn. vorräthig.

Für ein Mädchen, das die zweite Bürgerklasse absolvirt hat, wird

eine tücht. Erzieherin

(Israelitin), die deutsch, französisch u. Clavier unterrichten kann, gesucht. Gehalt laut Uebereinkommen. Off. sind zu richten Herrn **Georg Politzer,** Bezirks-Notar, **Záblath-Ribáry,** Trencziner Comitat, Ungarn.

Ein Buchhalter u. Correspondent, verheirathet, Mitte der dreißiger Jahre, erhält sofort in unserem Comptoir dauernde Stellung. Nur Prima-Zeugnisse mit Angabe des Gehalts werden berücksichtigt.

Wilh. Voges & Sohn,
Bürstenfabrikanten,
[3839] **Graudenz.**

Tuchbranche.

Ein leistungsfähiges **Aachener Tuch-Engros-Geschäft** sucht per Januar einen bei der schlesischen besseren Schneiderkundschaft gut eingeführten **Reisenden.** [1866]

Offerten befördert unter **S. 2853 Rudolf Mosse, Cöln.**

Ein altes, renomm. **Delicatessen-Geschäft** sucht für sofort **einen Commis,** Detaillisten, der auch in Comptoir-Arbeiten bewandert ist und schön schreibt. Beste Empfehlungen Bedingung. [5102]

Offerten unter C. P. 26 an die Expedition der Bresl. Ztg. erbeten.

Einen Commis, der poln. Sprache mächtig, im Specerei- u. Eisen-Geschäft vollkommen firm, sucht per bald oder 1. November cr. [3769]

J. S. Keins, Königshütte OS.

Für mein Destillations- und Colonialwaarengeschäft suche zum sofortigen Antritt **einen tüchtigen Commis** mit guten Zeugnissen.

W. Schiftan vorm. Schlesinger,
[3835] in **Proskau.**

Für mein Tuch-, Manufactur- und Herrengarderoben-Geschäft suche ich zum **sofortigen** Antritt **einen tüchtigen Verkäufer** bei hohem Gehalt [3793]

Nur wirklich tüchtige Verkäufer, welche auch gut polnisch sprechen, wollen sich unter Angabe der Gehalts-Ansprüche melden.

Isidor Gruber, Ober-Glogau.

Ein pract. Destillateur, selbst. Arbeiter sucht per [5094]

sofort

Stellung. Gefällige Offerten A. B. 86 postlagernd Neuberun.

Für mein Modewaaren-, Leinen- und Damen-Confections-Geschäft suche ich zum sofortigen Antritt bei gutem Salair

1 gewandten **Verkäufer und Decorateur,**

1 gewandte **Verkäuferin.**

Polnische Sprache Bedingung.

M. Dresdner jr.,
[4983] **Beuthen OS.**

Ein junger Mann, der schon in einem Weingeschäft thätig war u. gute Zeugnisse besitzt, auch wenn möglich der poln. Spr. mächtig ist, wird für eine Wein-Großhandlg. zum 1. Octbr. d. J. gesucht. Meldungen unt. Chiffre L 100 an das Annonc.-Bur. von **Rudolf Mosse** in **Posen.**

Ein junger Mann, der in einem der größten Geschäfte Breslaus der **Manufactur- und Seidenwaaren-Branche** seine Lehrzeit beendet, der einfachen Buchführung und Correspondenz mächtig, sucht, wenn möglich in einer kleinen Provinzialstadt, per 1. Octbr. c. Stellung.

Gefl. Offerten unter Chiffre J. C. 100 postlagernd Beuthen OS. [5095]

Per 1. Januar 1887 ev. auch per sofort suchen wir einen mit unserer Branche vertrauten **jungen Mann** christlicher Confession, und sind Bewerbungen unter Einsendung von Zeugnißcopien schriftl. einzureichen an

[5063] **Gebr. Grüttner.**

Als Wirthschafts-Assistent

sucht ein kürzlich vom Militair abgegangener junger Oekonom, evangelisch, über fünf Jahre beim Fach, vorläufig auch ohne Gehalt, **baldmöglichst** Stellung. [5101]

Gefl. Offerten unter M. H. postlagernd Neisse erbeten.

Ein junger Mann, welcher eine höh. Webschule mit bestem Erfolge besucht hat, in der Jacquard-Weberei erfahren ist, sucht Stellung als

Webmeister oder Expedient.

Gute Zeugnisse stehen zur Seite. Off. unter B. W. 8 an **Haasenstein & Vogler, Zittau,** erbeten. [1948]

Für m. Knopf- u. Posament.-Geschäft en gros suche ich

1 Lehrling

gegen monatliche Vergütigung

C. Friedmann,
Goldene Radegasse 6, I.

Ein Lehrling

mit guter Schulbildung wird für das Comptoir eines Fabrikgeschäftes zum baldigen Antritt gesucht.

Offerten unter Z. 50 hauptpostlagernd erbeten. [5109]

Für mein Destillationsgeschäft suche per bald oder 1. November cr.

einen Lehrling.

Striegau. L. Hammerstein.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Ein möbl. 2fenstr. Zimmer mit separ. Eing. ist zu verm. u. bald zu bez. **Adolfstr. 6,** 2 Tr. vornh. rechts.

Ein eleg. Vorderz., möbl., nahe des Königsplatzes, zu vermieth. **Nicolaistadtgr. 16,** hochparterre.

Berlinerstr. 8, Hochparterre, gut möbl., sep. gel. Zimm. zu verm.

Brüderstr. 13, II. Et.,

gut möbl., freundliches Zimmer zu verm. mit od. ohne Pension. [5027]

Christophoriplatz 8,

auch Eingang Ohlauerstraße 19, der 2. Stock sofort zu verm. Näh. bei **J. Wiener u. Süskind.** [1912]

Ohlauerstr. 19

der **2. Stock** per Ostern 1887 zu vermiethen. Näheres bei **J. Wiener u. Süskind,** Ohlauerstr. 5. [1913]

Herrenstraße 2

ist per 1. Januar eine aus 4 Wohnzimmern, 2 Cabinets, Küche u. Beigelaß bestehende, in 2. Etage beleg. Wohnung zu verm. Näh. Ring 8 bei **Gebr. Grüttner.** [5054]

Neue Taschenstraße 11

1. Stock, ein Saal, 4 Stuben, zwei Cabinet, Zubehör, alsbald beziehbar.

Paradiesstr. 21

2. Et., 6 Piecen 240 Thlr. } neu
part., 4 do. 140 do. } renov.

Ring Nr. 3

ist die zweite Etage, seit Jahren von Rechtsanwälten bewohnt, bald zu v. Näh. im 3. Stock. [5080]

Schmiedebrücke Nr. 55

eine größere **Wohnung** zu verm.

Ring 44, „Naschmarkt-Apotheke",

ist der erste Stock, bestehend aus 6 Zimmern, Kabinet und dem nöthigen Beigelaß zu vermiethen und zum 1. April 1887 zu beziehen. [4852]

Alexanderstr. 26, 3. Et., ganz od. geth. z. v.
Garvestr. 13 halbe 1. Et. zu verm. 4884

Ohlauerstr. 76/77, 3 Hechte, Ecke Altbüßerstr.,

ist **die halbe erste Etage,** bestehend aus **8 Zimmern** nebst Beigelaß, als **Geschäftslocal oder Wohnung** vom **1. April 1887** ab zu verm.

Näheres im 3. Stock bei **Knaus.** [5105]

Carlsstr. Nr. 27, „Fechtschule",

Geschäftslocal od. Comptoir m. 2 gr. Schaufenstern, vornh., p. 1. Oct od. spät. für 200 Thlr. zu vm. Näh. bei **Neustadt & Neumann,** Carlsstr. 11.

Agnesstraße 2

ist eine große u. eine mittlere Wohnung sofort zu vermiethen.

Näheres daselbst. [5084]

Klosterstr. 10. 1. Et.

sehr fein, mit groß. Gart., geeig. für Brautpaar, 1. April 87 z. v. 360 Thlr.

Tauentzienstr. 79,

2. Etage, 2 Wohn., 7 u. 5 Piecen, per 1. April 1887 zu verm. [5098]

Näheres daselbst, 1 Treppe, rechts.

Wohnungs-Gesuch.

Eine Wohnung, 6—7 Zimm., 1ste auch 2. Etage, Kaiser Wilhelmstraße, Tauentzien-Platz oder -Straße, Gartenstraße, Museumsplatz, per ersten April 1887 gesucht. [5092]

Offerten mit Preisangabe unter W. 25 Exped. der Bresl. Ztg. erbet.

Breitestr. 42, 2. E., fr. W., 120—260 T.

Sonnenstraße 22,

1. Etage, 3 Zimmer, gr. Cab., Küche bald oder Neujahr zu beziehen.

Näh. 2. Etage, rechts. [5107]

Schuhbrücke 8

ist von Ostern 1887 ab die 1. Etage zu vermiethen. [5103]

Carlsstr. 22

per **Ostern** eine Wohn., in 3. Etage für 750 Mark zu verm. [1942]

Näheres Salvatorplatz 5, 1. Etg.

Carlsstr. 22

per Neujahr oder früher in 1. Etage eine **Anzahl größere Räume zu Bureau oder Wohnungszwecken zu vermiethen.** Näh. Salvatorplatz Nr. 5, 1. Etage. [1946]

N. Schweidnitzerstr. 5

ist die halbe 2. Etage, links, besteh. aus 6 Zimmern, Cabinet, Küche u. Entree, für 1150 Mk. bald zu verm.

Näheres daselbst. [1891]

Geschäfts-Local oder [5078]

Comptoir

Schweidnitzerstr. 52, 1. Etage, ein oder zwei große Zimmer, von denen eins vorn heraus, zu vermiethen.

Näheres ebendaselbst.

Großes Geschäftslocal

mit Keller zu vermiethen bei

Auerbach, Carlsst. 11.

Ring 8 („7 Kurfürsten")

sind für Waaren-Engros-Geschäfte geeignete Localitäten, 2 Comptoire, 2 Remisen, 1 Lagerkeller zu verm.

Näheres Ring 8 bei **Gebr. Grüttner.** [5104]

In Görlitz (Berlinerstr.) sind per 1. April k. J. die Wohnung, Läden u. Fabrikräume eines **seit ca. acht Jahren mit Erfolg betriebenen**

Destillations-Geschäftes

anderweitig zu vermiethen.

Näheres **J. A. Zobel, Görlitz,** Elisabethstraße 32. [1918]

Laden-Vermieth.

In Crimmitschau direct am Markt ist ein großer Eckladen mit Ladenstube und geräumiger Wohnung, zu jedem Geschäft passend, sofort zu vermiethen.

Oswald Beier,
[1940] (Stadt Hamburg.)

In meinem Grundstücke beabsichtige ich die **Geschäftslocalitäten,** bestehend aus [3128]

Laden und großen Getreidespeichern,

in denen seit 20 Jahren ein lebhaftes **Getreidegeschäft** betrieben wurde, event. auch mit passender **Wohnung,** per 1. Januar 1887 oder früher anderweitig zu vermiethen.

Leobschütz, im September 1886.

verw. Louise Sachs.

Telegraphische Witterungsberichte vom 30. September.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	750	17	S 6	wolkig.	
Aberdeen	752	16	still	dunstig.	
Christiansund	751	9	WSW 6	Regen.	
Kopenhagen	755	14	WSW 3	Regen.	
Stockholm	752	7	W 2	heiter.	
Haparanda	752	6	NO 2	wolkig.	
Petersburg	748	6	still	bedeckt.	
Moskau	748	2	NW 1	neblig	
Cork, Queenst.	756	16	SSW 5	bedeckt.	
Brest	763	16	SSW 4	bedeckt.	
Helder	760	16	SW 3	h. bedeckt.	
Sylt	757	15	WSW 3	bedeckt.	
Hamburg	760	14	WSW 5	bedeckt.	
Swinemünde	758	15	W 4	bedeckt.	Nachts Regen.
Neufahrwasser	757	10	WSW 1	Regen.	Nachts Regrn.
Memel	754	12	WNW 4	bedeckt.	
Paris	765	11	S 1	wolkenlos.	
Münster	—	—	—	—	
Karlsruhe	766	12	SW 2	wolkig.	
Wiesbaden	766	14	still	bedeckt.	Thau.
München	768	14	SW 4	h. bedeckt.	
Chemnitz	764	14	SW 4	heiter.	Thau.
Berlin	761	16	W 3	wolkig.	
Wien	765	16	W 2	wolkenlos.	
Breslau	762	16	W 4	bedeckt.	Nachts Regen.
Isle d'Aix	766	15	SO 3	wolkenlos.	
Nizza	764	16	O 1	bedeckt.	
Triest	768	18	still	bedeckt.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Ueber Nord-Europa liegen drei Depressionen von nahezu gleicher Tiefe; westlich von Schottland über dem mittleren Norwegen und über Finnland, während der Luftdruck über der Alpengegend am höchsten ist. Ueber Central-Europa wehen bei vorwiegend trübem aber etwas aufklärendem Wetter mässige westliche und südwestliche Winde. Die Temperatur ist im nördlichen Deutschland gestiegen, im südlichen gesunken; im ganzen Lande liegt sie über der normalen. Uebers West-Deutschland ziehen die oberen Wolken aus Nordwest, rechts vom Unterwinde.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; für das Feuilleton: Karl Vollrath; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.